Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2,— Mark, fällig bei Abholung frei Haus. Abholerkarte halbmonatlich 0,95 Mark. Postbezug 2,— Mark monatlich und 50 Pfennig Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Pfennig. Sonnabends 20 Pfennig. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Amtsblatt des Stadt- und des Landkreises Merseburg

mit den wöchentlichen Beiblättern Illustrierte Beilage, der Unterhaltungsbeilage „Am häuslichen Herd" der vierzehntägigen Beilage „Garten, Land und Herd" und dem zwanglos erscheinenden Chronist von Merseburg.

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Pfennig; im Reklameteil 40 Pfennig; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pfennig Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Belegnummer wird berechnet.

Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle: Kleine Ritterstraße 8.

Fernruf: Schriftleitung 324, Geschäftsstelle 325.

Zweigstelle Leuna, Industrietor 1. Fernruf Amt Merseburg 1088.

Postscheckkonto: Leipzig 390 78.

Nr. 275 — Donnerstag, den 22. November 1928 — 55. Jahrgang

Neue Verschärfung im Eisenkampf

Die Düsseldorfer Verhandlungen vertagt — Die Arbeitgeber gegen den Reichstag

Weitere Aussperrungen

Essen, 22. Nov. Die Schwierigkeiten, die sich dem endgültigen Abschluß der Vermittlungsverhandlungen in der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie entgegenstellen, haben zu einer Vertagung geführt. Nachdem das Landesarbeitsgericht Duisburg den Verhandlungstermin auf den 24. November angesetzt hat, ist bei beiden Parteien der Wunsch erweckt worden, vor Eingehung fester Bindungen die Entscheidung der ersten Revisionsinstanz abzuwarten. Die Verhandlungen sellen deshalb bis zur Entscheidung des Gerichts ausgesetzt werden.

Zu dem Vertagungsbeschluß hat auch die Besprechung des Regierungspräsidenten mit den Gewerkschaftsvertretern beigetragen, die eine langfristige Bindung unter Außerachtlassung der späteren Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts ablehnten.

Die Metallindustriellen gegen die Fürsorge der Reichsregierung.

Der Gesamtverband Deutscher Metallindustrieller teilt mit:

Der erweiterte Vorstand des Gesamtverbandes Deutscher Metallindustrieller hat sich mit den zur Zeit in Gang befindlichen Lohnkämpfen eingehend befaßt und mit ernster Sorge verfolgt er die Entwicklung des Streiks der rund 45 000 Werftarbeiter, der zur Durchsetzung ganz unerfüllbarer Forderungen von den Gewerkschaften vom Zaun gebrochen worden ist und bereits vom 1. Oktober d. J. dauert. Ferner bedauert der erweiterte Vorstand des Gesamtverbandes lebhaft, daß es infolge der das Ergebnis der Verhandlungen vom Sonnabend, dem 17. d. M., in Düsseldorf ableugnenden Haltung der Gewerkschaften nicht gelungen ist, den Wirtschaftsfrieden für das Gebiet Nordwest wiederherzustellen.

Der erweiterte Vorstand des Gesamtverbandes hält sich daher für verpflichtet, die gesamte deutsche Öffentlichkeit auf den Ernst der wirtschaftlichen Fragen hinzuweisen, die der Auseinandersetzung im Westen zugrunde liegen. Eine allgemeine Lohnsteigerung, wie sie der Schiedsspruch vorsieht, müßte eine Eisenpreiserhöhung nach sich ziehen, die angesichts der niedergehenden Konjunktur und des immer schwerer zu überwindenden ausländischen Wettbewerbs besonders für die weiterverarbeitende Industrie von den verhängnisvollsten Folgen sein würde. Darüber hinaus ist zu befürchten und in den an Arbeit Nordwest anstoßenden Gebieten bereits zu erkennen, daß eine allgemeine Lohnerhöhung bei Arbeit Nordwest auch in der Eisen- und Maschinenindustrie des übrigen Deutschlands den Anstoß zu einer weiteren Erhöhung des Lohn- und damit auch des Preisstandes geben wird.

Mit allem Nachdruck legt der erweiterte Vorstand des Gesamtverbandes Deutscher Metallindustrieller Verwahrung dagegen ein, wie die vom Reichstag für die Fälle wirklicher Not beschlossenen Unterstützungsmaßnahmen im Aussperrungsgebiet durchgeführt werden sollen. Die Anerkennung der Bedürftigkeit bei allen Ausgesperrten, auch bei den Organisierten, bedeutet durch Entlastung der Gewerkschaftskassen auf Kosten der Allgemeinheit, also der Steuerzahler, eine ganz einseitige Parteinahme zugunsten der ausgesperrten Arbeiter gegen die Arbeitgeber, also eine Verlängerung des Arbeitskampfes auf unabsehbare Zeit, denn nach den Richtlinien für die Auszahlung der vom Reichstag beschlossenen Unterstützung erhält ein verheirateter organisierter Arbeiter mit zwei Haushaltungsangehörigen einschließlich der Streikunterstützung 47 M. die Woche. Diese Summe steigt wesentlich, wenn noch mehr Haushaltungsangehörige vorhanden sind.

Vorschläge der Metallarbeiterverbände zur Beilegung des Konfliktes.

Essen, 22. Nov. Vom Christlichen Metallarbeiterverband wird mitgeteilt:

Zu der erneuten Vertagung der Verhandlungen im Arbeitskonflikt Nordwest versuchen die Arbeitgeber in einer längeren Erklärung, der Öffentlichkeit begreiflich zu machen, daß bei den Gewerkschaftsvertretern die Schuldigen für das Scheitern der Verhandlungen zu suchen seien. Wir sind der gegenteiligen Auffassung. Zum besseren Verständnis über das, was die Gewerkschaften wollen, um die Aufhebung der Aussperrung zu ermöglichen und weitere Erschütterungen der deutschen Wirtschaft zu vermeiden, gibt folgende gemeinsame Erklärung der drei Metallarbeiterverbände Aufschluß: „Unter Aufrechterhaltung ihrer abweichenden Rechtsanschauung vereinbaren die unterzeichneten Verbände, um eine weitere Erschütterung der Wirtschaftslage zu vermeiden, zum Zwecke der Wiederaufnahme der Arbeit folgendes:

1. Die Aussperrung wird binnen ... Stunden zurückgenommen. Das Arbeitsverhältnis gilt nicht als unterbrochen. Maßregelungen finden nicht statt. Es wird anerkannt, daß die Betriebsratsmitglieder noch im Amte sind.

2. a) Die Parteien sind darüber einig, daß das auf den Schiedsspruch vom 26. Oktober 1928 und der Verbindlichkeitserklärung vom 31. Oktober 1928 beruhende Tarifverhältnis durchzuführen ist, sofern durch rechtskräftiges Urteil die Gültigkeit des Tarifvertrages anerkannt wird.

b) Bis zu diesem Zeitpunkte treten die bis zum 31. Oktober 1928 gekündigten Lohnsätze und die feste Zulage wieder in Kraft.

c) Lehnt das Arbeitsgericht die Gültigkeit des Tarifvertrages ab, so finden umgehend neue Verhandlungen zum Festsetzen der Lohnsätze und Zulagen statt. Bis zum Inkrafttreten der neuen Lohnsätze bleibt provisorisch die bezeichnete Lohnregelung in Kraft.

d) Geht der Rechtsstreit zugunsten der Gewerkschaften aus, so sind vom Tage der Urteilsverkündung die Löhne nach Maßgabe des für verbindlich erklärten Schiedsspruches zu zahlen. Die Gewerkschaften sind bereit, sofern das Reichsarbeitsgericht den Schiedsspruch als zu Recht bestehend anerkennt, bei Ablauf des Termins den Schiedsspruch nicht zum 31. März 1930, sondern bereits am 31. März 1929 festzusetzen. Bis zu diesem Zeitpunkt ist es möglich, in den Betrieben Feststellungen darüber zu machen, welche Belastungen in den Betrieben eingetreten sind."

Diese eindeutigen Vorschläge der drei Metallarbeiterverbände zeigen das hohe Verantwortungsgefühl ihrer Vertreter, um diesen Konflikt sobald als möglich zu beenden. Man war bereit, unter den alten Bedingungen bis zur Erledigung des Streitfalles die Arbeit wieder aufzunehmen und die Laufdauer des Schiedsspruches um ein Jahr zu verkürzen, um den Arbeitgebern eine Revidierung der sich hieraus ergebenden Belastungen zu ermöglichen. Es ist falsch, wenn die Arbeitgeber in einer Erklärung behaupten, die angebliche Vereinbarung der Lohnregelung befände sich in enger Anlehnung an die Vorschläge der Gewerkschaften. Das in der Erklärung der Arbeitgeber gezeigte Entgegenkommen in der Lohnfrage bedeutet nach unserer Information nicht einmal 25 v. H. des materiellen Inhalts des Schiedsspruches vom 26. Oktober. Grundsätzlich wurde von den Arbeitgebern eine allgemeine Lohnerhöhung abgelehnt. Daß eine solche Vereinbarung keine Zustimmung der Arbeiterschaft und deren Vertreter finden wird, erschien doch wohl selbstverständlich. Wir wollen gerne anerkennen, daß die mit den Verhandlungen beauftragten Verhandlungsführer alles getan haben, um hier den Arbeitskonflikt zu beseitigen.

Aussperrungsbeschluß des märkischen Arbeitgeberverbandes.

Wie aus Bochum gemeldet wird, hat der Regierungsprädent von Arnsberg mitgeteilt, daß der märkische Arbeitgeberverband zum 30. November die Aussperrung von 11 607 Arbeitern verfügt hat.

Vor Antwort der Alliierten an Deutschland

„Grundsätzliche Einigung über die Sachverständigen-Kommission erzielt."

Reuter erfährt, daß der Wortlaut der Antwort, welche die alliierten Regierungen über die vorgeschlagene Sachverständigenkommission zur Regelung der Reparationsfrage an die deutsche Regierung senden werden, noch nicht endgültig festgesetzt ist, obwohl, soweit bekannt, keine Meinungsverschiedenheit über irgendeinen wichtigen Punkt besteht.

Allgemeine und uneingeschränkte Zustimmung wird, wie verlautet, zu dem Vorschlag ausgedrückt werden, hervorragende amerikanische Finanzsachverständige und Vertreter der Wirtschaft zur Teilnahme an den Arbeiten des neuen Ausschusses einzuladen. Jedes Land wird durch höchstens drei, möglicherweise auch nur durch zwei Sachverständige vertreten sein, da man der Ansicht ist, daß ein kleiner Ausschuß besser ist. Gegen die Unabhängigkeit der Sachverständigen werden Einwände nicht erhoben werden, wenn diese so zu verstehen ist, daß die Sachverständigen zwar ihren Regierungen verantwortlich sind, bei ihren Arbeiten jedoch durch irgendeine ständige offizielle Kontrolle nicht behindert werden dürfen, und daß ferner nicht von ihnen erwartet wird, daß sie Beschlüsse annehmen, die sie nicht billigen. Andererseits können die Beschlüsse des Ausschusses nur einen beratenden Charakter haben und werden an die verschiedenen Regierungen ad referendum gehen. Als Tagungsort kommt nur Brüssel und Paris in Betracht, wobei man Paris aus technischen Gründen bevorzugt.

Die Zuständigkeit des Ausschusses

wird „Times" zufolge wahrscheinlich folgende Punkte umfassen: „Festsetzung der Anzahl und Höhen der Annuitäten, die Deutschland künftig zur vollständigen und endgültigen Begleichung seiner Schuldbeträge an die alliierten und assoziierten Mächte für die aus dem Krieg entstandenen Kosten zahlen soll; Gestalt und Bedingung dieser Zahlungsverpflichtungen; Abschluß einer Vereinbarung darüber, wie die Kapitalisierung und Kommerzialisierung erfolgen soll; Anpassung des Dawesplanes an die zu empfehlende endgültige Regelung einschließlich der Durchführung der in bestehenden Vereinbarungen und Organisationen wünschenswerten Veränderungen."

Vor Neubildung der Regierungskoalition?

Der Reichstag vertagt sich auf Dienstag nächster Woche

Der Reichstag hatte Dienstag nachmittag die außenpolitische Aussprache zu Ende geführt. Die letzten Stunden der Debatte gehörten den Vertretern der kleinen und kleinsten Parteien. Erwähnenswert nur des bayerischen Volksparteilers Emminger skeptische Kritik am Kelloggpakt und Völkerbund. Zum Schluß wurde

das nationalsozialistische Mißtrauensvotum gegen Dr. Stresemann mit 219 gegen 96 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen abgelehnt.

Natürlich stimmten auch die Kommunisten dafür; daß noch andere — bürgerliche — Parteien ihrem Beispiel folgten, wäre angesichts der bevorstehenden Reparationskonferenz nicht nötig gewesen.

Die Plenarverhandlungen sind bis Dienstag nächster Woche vertagt worden. Nach Berliner Meldungen will der Reichskanzler die dazwischen liegende Zeit ausnützen, um „endlich Klarheit über die Umbildung seines Kabinetts zu einer formellen Regierung der Großen Koalition zu schaffen". Noch in dieser Woche sollen darüber vertrauliche Besprechungen mit den Fraktionsführern abgehalten werden". Anlaß hierzu ist offenbar in erster Linie die Aufstellung des neuen Reichsetats, insonderheit das ungedeckte 700-Mill.-Mark-Defizit. Man scheint im Kabinett zu der Ansicht gelangt zu sein, daß man an eine Lösung dieser allmählich brennend gewordenen Fragen überhaupt nur dann mit einiger Aussicht auf Erfolg herangehen könne, wenn es vorher gelingt, die bisher unverantwortlich ihre eigenen Wege verfolgenden Parteien auf der Grundlage eines bis ins Detail vereinbarten Koalitionsprogramms fester an das Kabinett zu binden, denn erfahrungsgemäß stellen die Parteien, wenn sie ohne festere Bindung sind, gern Anträge, die ihnen zwar parteipolitisch Nutzen bringen mögen, aber in ihrer finanziellen Auswirkung absolut untragbar sind. Geht die Etatsberatung ohne festere Koalition vor sich, dann würde sie erheblich länger dauern als sonst, und alle Augenblicke würden Krisen einsetzen. Nächste Woche wird sich wahrscheinlich schon herausstellen, ob die Zeit für ernsthafte Koalitionsverhandlungen reif ist.

Hinzu kommt, daß die Koalitionsfrage im Reich mit der Koalitionsfrage in Preußen nach wie vor eng verknüpft ist. Es mag daran erinnert werden, daß die Deutsche Volkspartei an ihrer Entschließung festhält, nur dann im Reich in eine Große Koalition einzutreten, wenn sie auch in Preußen in die Regierung aufgenommen wird.

In Preußen liegen aber die Dinge noch verwickelter als im Reich. Neben der Personenfrage — das Zentrum will keinen seiner drei Minister opfern — spielt hier auch die Konkordatsfrage mit, die sogar nach der Ansicht Berliner Kreise zur Zeit „komplizierter" ist als je. Eine Einigung über das Konkordat sei überhaupt nur möglich, wenn „auf jegliche Einbeziehung der Schulfrage in das Konkordat verzichtet werde". In diesem Zusammenhang verdient eine Information des „Reichsboten" Interesse, wonach der die Schulfrage betreffende Artikel in dem Konkordatsentwurf, der dem preußischen Kabinett vorlag, folgenden Wortlaut hat: „Der Apostolische Stuhl nimmt davon Kenntnis, daß der preußische Staat durch die Verfassung des Deutschen Reiches und nach deren Maßgabe verpflichtet ist, für Einrichtung und Zulassung von Volksschulen des katholischen Bekenntnisses und für die Erteilung katholischen Religionsunterrichts zu sorgen." Hält das Zentrum an diesem Artikel fest, so ist wahrhaftig nicht einzusehen, wie eine Einigung zwischen ihm auf der einen und den liberalen Parteien, Deutsche Volkspartei und Demokraten, auf der anderen Seite möglich gemacht werden soll.

Diplomatischer Konflikt mit Rumänien?

Die Berliner Erklärung, wonach an der Rechtsgültigkeit des deutsch-rumänischen Vertrages kein Zweifel bestehe, findet hier starke Beachtung. Diese Erklärung dürfte formal richtig sein. Dennoch wäre es falsch, der Öffentlichkeit vorzuenthalten, daß die näheren Umstände der Unterzeichnung des deutsch-rumänischen Vertrages in Bukarest eine Verstimmung hinterlassen haben, die auch in der Bukarester Presse deutlich zum Ausdruck gekommen ist. Tatsache ist, daß die Unterzeichnung in Berlin durch Beauftragte der zurückgetretenen Regierung Bratianu zu einem Zeitpunkt erfolgte, in dem die neue Regierung Maniu bereits sechs Stunden im Amte war, ohne daß sie Gelegenheit gehabt hätte, zu dem Vertrage Stellung zu nehmen. Die Folge davon war, daß sich die rumänische Presse ziemlich ausnahmslos gegen den deutschen Gesandten von Mutius wandte. Die jetzige Regierungspresse spricht sogar von einem „Komplott" des Herrn von Mutius, das er angeblich gemeinsam mit Bratianu gegen die neue Regierung unternommen habe, und der nunmehr halboffiziöse „Cuvantul" verlangte die Abberufung unseres Gesandten.

Vor der Berliner Konferenz

Hearst und Birkenhead. — Schlechte Vorzeichen. Poincarés Wünsche.

Die zweite Daweskonferenz wird, wie uns der sonst gut eingeweihte Antwerpener „Neptune" versichert, nicht in Brüssel stattfinden. Nachdem jetzt die alliierten Hauptstädte der Reihe nach ausgeschaltet sind, bleibt nur noch Berlin übrig. In der deutschen Reichshauptstadt wird somit die Entscheidung über jene lebenswichtigen Teile des Versailler Friedensvertrages fallen, die von den deutschen Kriegslasten handeln. Der Auftakt der finanzpolitischen Erörterungen und sein Echo in der politischen Welt ist nicht gerade verheißungsvoll.

Am Tage, da Herbert Hoover seine Südamerika-Reise antritt, veröffentlichen nämlich sämtliche Blätter, über die W. R. Hearst verfügt, äußerst scharfe Zurückweisungen des amerikanischen Pressegewaltigen, die an die Adresse des englischen Lords Birkenhead gerichtet sind, der bekanntlich Coolidges Rede am Waffenstillstandstage einer heftigen Kritik unterzog. Voll tiefer Bosheit spricht Hearst seine Freude darüber aus, daß Birkenhead von Amerika weiter nichts als einen guten Willen verlangt. „Dann wisse es wenigstens, daß nicht wieder die amerikanische Finanzhilfe beansprucht wird, wenn England und Frankreich sich in neue Kriegsabenteuer stürzen. Die Finanzhilfe des letzten Weltkrieges kostete Amerika 9 Milliarden Dollar, die es in voller Höhe seinen Verbündeten geliehen, von denen es aber nur einen Teil wieder zurückerhalten werde." Diese scharfe Zurechtweisung Lord Birkenheads ist um so auffallender, als die Hearst-Presse seit Jahr und Tag die englisch-amerikanischen Beziehungen begünstigte und förderte.

Von deutschem Standpunkte aus ist die wachsende Trübung der englisch-amerikanischen Beziehungen zu bedauern. Ihre Ursachen sollen hier nicht untersucht werden. Daß sie aber wenigstens mittelbar die deutsch-englischen Beziehungen beeinflussen, steht für jeden Politiker und Diplomaten außer Frage. Nun haben wir nach langem Zeitraum in diesem Monat schon ein halbes Dutzend deutschfreundlicher Reden englischer Minister vernommen. Zu ihnen gesellt sich jetzt ein Urteil der höchststehenden englischen Juristen, der Kronjuristen, die durchgehends dem englischen Oberhaus angehören und den Kronrat des Königs zu bilden pflegen. Diesen Sachverständigen war die Aufgabe gestellt worden, die Rechtslage in unseren rheinischen besetzten Gebieten zu untersuchen. Sie sind jetzt, wie „Daily Telegraph" mitteilt, zu dem Schluß gekommen, daß Deutschland einen berechtigten Anspruch auf die sofortige Räumung der besetzten Gebiete besitzt. Ihre Untersuchung erstreckte sich auf die Artikel 428 bis 431 des Versailler Vertrages. Aus der Fassung des Artikels 431 geht hervor, daß man von dem Deutschen Reiche nicht die völlige und endgültige Erfüllung aller Verpflichtungen des Versailler Vertrages einschließlich der restlosen Bezahlung aller Kriegsschulden als Vorbedingung der Räumung forderte, sondern nur die freiwillige Übernahme der entsprechenden Verpflichtungen. Der deutsche Anspruch wird auch durch den Eintritt des Reiches in den Völkerbund unterstützt, da nach Artikel 3 des Friedensvertrages die Notwendigkeit der Rheinlandbesatzung mit dem Augenblick verschwindet, in dem das Deutsche Reich Mitglied des Völkerbundes wurde. Eine authentische Bestätigung dieser hochpolitischen Mitteilung bleibt abzuwarten. Wir benützen aber heute schon die Gelegenheit, um darauf aufmerksam zu machen, daß über die Zusammensetzung der zweiten Kommission, die man auf der Septembertagung des Völkerbundes beschloß und die sich mit der Räumung der besetzten Gebiete unmittelbar zu befassen hat, bisher in allen Wipfeln Ruhe herrscht.

In der französischen öffentlichen Meinung herrscht heute ein geradezu auffallendes Durcheinander. Wer sich einen politischen Scherz erlauben will, mag die Sonntagsbetrachtungen des Pariser „Temps" und des „Echo de Paris" einmal zusammenstellen und gegeneinander aufmarschieren lassen. Pertinax meint, daß die Verhandlungen über die Revision des Dawesplanes unter keinen guten Vorzeichen beginnen. Bisher hätten nämlich die Franzosen geglaubt, daß die Lösung des Problems mit amerikanischer Hilfe praktisch durchgeführt werden könnte. Nach der letzten Rede des Präsidenten Coolidge wäre aber dieses Kartenhaus eingestürzt. Derartigen Aberglauben, wie ihn Pertinax offenbar bis zur Rede des Präsidenten Coolidge am Waffenstillstandstage

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319281122-13/fragment/page=0001

pflegte, hegten wir nie. Wir müssen ihm aber darin beipflichten, daß auf französischer Seite der Wunsch besteht, zweieinhalb Milliarden Goldmark während einer Periode von 62 Jahren einzukassieren, während wir nur ein etwaiges Angebot von anderthalb Milliarden Goldmark ein Menschenalter hindurch machen können.

Der englische Erstminister Baldwin hat in letzter Zeit zweimal die möglichst schnelle Räumung der besetzten Gebiete öffentlich empfohlen. Baldwin wünscht und braucht eine schnelle Verständigung in dieser Frage im Hinblick auf die englischen Wahlen und die Opposition im Unterhause. Er hat jetzt durch die englischen Kronjuristen, deren Urteil in Berlin und Paris gleichzeitig bekannt wurde, einen äußerst starken Druck auf die Regierung Poincaré ausüben lassen. Sieht man näher hin, dann ist nicht zu verkennen, daß Baldwin in den letzten Wochen die englische Außenpolitik so führte, daß sie wenigstens wiederum eine selbständige Note hatte und nicht den Eindruck erweckte, daß die Foreign Office lediglich eine Filiale des Quai d'Orsay ist. Poincaré hatte angeregt, daß die Alliierten durch eine gemeinsame Note auf die letzte deutsche Anregung antworten sollten. Er wollte sogar die alte Reparationskommission wiederum mobilisieren. Baldwin winkte aber energisch ab. Wir verzeichnen diese diplomatischen Gesten gegenüber Berlin als Symptome, die Beachtung verdienen.

Was wird aus der Biersteuer?

Die Rechtslage und die künftigen Verhandlungen.

Die Entscheidung des Staatsgerichtshofes in Sachen der Biersteuerklage Preußens gegen das Reich ist in ihrer Bedeutung der Öffentlichkeit nicht klar geworden, weil der Staatsgerichtshof zwar einerseits, dem preußischen Antrag entsprechend, die Biersteuergemeinschaft für ungültig erklärt hat, andererseits aber dem Reich die Berechtigung zuteilt, vorläufig die Überweisungen an die drei süddeutschen Staaten nach dem festgelegten Schlüssel weiterzuzahlen.

Wie der „Demokratische Zeitungsdienst" dazu von unterrichteter Seite erfährt, muß bei der Beurteilung der durch den Spruch des Staatsgerichtshofes geschaffenen Rechtslage beachtet werden, daß der Staatsgerichtshof formell zwar die Grundlage für eine endgültige Entscheidung festgesetzt, materiell aber nur einstweilen verfügt hat. Formell zunächst hat der Staatsgerichtshof sich für zuständig erklärt sowohl hinsichtlich der Beurteilung der Rechtsgültigkeit der Biersteuergemeinschaft von 1927, als auch hinsichtlich der endgültigen Festsetzung der Höhe der Überweisungen des Reiches an die süddeutschen Staaten. Materiell hat jedoch der Staatsgerichtshof die Höhe der Überweisungen nicht festgesetzt, sondern die Berechtigung des Reiches auf vorläufige Weiterzahlung der Überweisungen ausdrücklich in die Form einer einstweiligen Verfügung gekleidet. Das bedeutet, daß nach dem Spruch des Staatsgerichtshofes der Weg frei ist zu neuen Verhandlungen zwischen dem Reich und den Ländern über die Biersteuerüberweisungen. Kommt in diesen Verhandlungen eine Einigung nicht zustande, setzt aber trotzdem das Reich die Überweisungen erneut fest, oder wiederholt es die Festlegung der bisherigen Überweisungen, dann spricht sich der Staatsgerichtshof die Zuständigkeit zu, im Falle einer Klage eines Landes endgültig zu entscheiden. Nur in einem Falle würde die Zuständigkeit des Staatsgerichtshofes aufgehoben, wenn nämlich neue Biersteuerüberweisungen mit verfassungsändernder Mehrheit zustande kommen sollten. In diesem Falle würde neues Verfassungsrecht geschaffen werden, während sonst die Entscheidung eine Aufwertungsfrage wäre.

Die politische Bedeutung des Urteils des Staatsgerichtshofes liegt darin, daß die Frage der Biersteuerüberweisungen jetzt erneut mit dem endgültigen Finanzausgleich zu verbinden ist.

Unruhen in Persien. Im Verlauf eines auf Befehl der persischen Regierung ausgeführten Fliegerangriffs auf den in der Nähe von Ahvas wohnenden arabischen Stamm der Beni Turuf wurden drei aufrührerische Scheichs getötet. Der Schah von Persien, der augenblicklich zur Eröffnung der neuen Straße nach Khoramabad in der Provinz Khusistan weilt, wird bis zur Beendigung der militärischen Operationen gegen den rebellischen Stamm in Ahvas bleiben.

Der Anti-Sowjetblock

Das polnisch-rumänische Militärbündnis gegen Rußland

Der Fortschritt, den unsere Zeit aufweist, offenbart sich unter vielem anderen darin, daß die sogenannten „Kriegsherde" viel gründlicher und sorgfältiger gepflegt werden als Anno dazumal. Die Balkanisierung Europas, von der man nach dem Weltkriege so gerne und nicht ganz mit Unrecht sprach, findet ihren Ausdruck nicht in letzter Linie in der bewundernswerten Fruchtbarkeit, mit der so mancher Samen eines kommenden Krieges heute im europäischen Boden aufgeht. Wie stets, ist es Osteuropa, das dabei eine führende Rolle spielt. Und wenn heute soviel über einen Ostblock gesprochen wird, dessen Ziel es ist, einen Krieg gegen Rußland zu führen, so kann man sich der Einsicht nicht entziehen, daß viele Tatsachen diese Gerüchte wohlbegründet erscheinen lassen. Unter geistiger Führung Englands, unter militärischer Führung Frankreichs sammeln sich die Mächte, denen es daran liegt, einen Krieg herbeizuführen, um den Staat zu zerteilen, der den sechsten Teil der Erdoberfläche einnimmt und unermeßliche Naturschätze birgt. Das englische Weltreich fühlt sich infolge seiner wachsenden und nicht mehr aufzuhaltenden Auflösung unaufhörlich von dem uralten Feind bedroht, und alle diejenigen kleineren Länder, die auf Kosten der Mittelmächte und Rußlands sich bereichert haben, vor allen Dingen Polen und Rumänien, leben in ewiger Angst vor der Vergeltung, die ihnen von Moskau droht. Die englische Propaganda findet hiermit in diesen Ländern einen gefügigen Widerhall, und die stärkste Militärmacht des europäischen Kontinents, Frankreich, stimmt nach der Erneuerung seiner Entente mit England in diesen Anti-Rußland-Chor ein, weil es auch in seinem Interesse liegt, seine Schützlinge gestärkt und Rußland geschwächt zu sehen, denn nur auf diese Weise glaubt Frankreich, sich auf die Dauer vor dem in ständigem Aufstieg begriffenen Deutschland schützen zu können. So verschieden die Aufgaben und Ziele vieler europäischer und osteuropäischer Länder auch sind — in einem gemeinsamen Streben sind sie alle miteinander einig: in ihrem Streben, Rußland zu vernichten.

Solange England und Frankreich uneinig waren, solange ihre Außenpolitik gegeneinander gerichtet war, konnte ein Anti-Sowjetblock nicht zustande kommen. **Seit der Wiederherstellung der englisch-französischen „Arbeitsgemeinschaft" steht der Einheitsfront gegen Rußland nichts mehr im Wege.** Kein Wunder, daß gerade in den letzten Monaten eine besonders starke Aktivität des französischen Generalstabs und der englischen Bankkreise in Osteuropa beobachtet werden konnte. Das erste Ergebnis dieser Aktivität war der polnisch-rumänische Pakt, dem ein gemeinsamer Operationsplan gegen Sowjetrußland zugrunde liegt. Die betreffende Meldung des wichtigsten Moskauer Militärblattes „Kraßnaja Swesda" (Roter Stern), die auf ausgezeichneten Informationen basiert, weiß in genauer Weise Einzelmaßnahmen aufzuzählen, die zwischen Warschau und Bukarest für den Fall eines Krieges gegen Rußland vereinbart worden sind. Da die Generalstäbe Rumäniens und Polens schon früher Filialen des französischen Generalstabs waren, ist es ganz natürlich, daß die Vereinheitlichung ihrer militärischen Operationen, die durch den berüchtigten französischen General Le Rond herbeigeführt ist, im Wesen der Dinge lag. Was die politische Lage in Polen und Rumänien betrifft, so ist sie für das Schmieden eines Anti-Sowjetblocks so günstig wie seit langem nicht mehr. Die Diktatur Pilsudskis in Polen hat in der letzten Zeit zur Wiederbelebung derjenigen Gedankengänge geführt, die schon vor acht Jahren zu einem Krieg zwischen Polen und Rußland führten. Es handelt sich hier um autonomische Wünsche der Polen auf Kosten Sowjetrußlands: es soll eine Reihe von autonomen Staaten gebildet werden, die heute zur Sowjetunion gehören, und diese autonomen Staaten sollen in Abhängigkeit von Polen gestellt werden. So soll das „unabhängige" **Weißrußland** und die nicht weniger „unabhängige" Ukraine zustande kommen. In den von Polen besetzten ostslawischen Gebieten wie Wolhynien und Podolien, in Polessien und Cholmschtina wurden neuerdings Operationsbasen gebildet, um die Abtrennung riesiger Sowjetterritorien vorzubereiten.

In Rumänien wurde auf Veranlassung von London und Paris Bratianu gestürzt, erstens weil das Bratianu-Regime keine Gewähr für die Unterbringung englischer Gelder in Rumänien bieten konnte, zweitens weil die von England sehr erwünschte Einigung im rumänisch-ungarischen Optantenstreit durch die unnachgiebige Stellungnahme Bratianus jahrelang untergraben wurde. Indessen ist die Teilnahme Ungarns an dem Antisowjetblock für England sehr erwünscht. Als vor wenigen Monaten Pilsudski seine „Erholungsreise" nach Rumänien machte, war es eine seiner größten Sorgen gewesen, zwischen Rumänien und Ungarn zu vermitteln. Was ihm jedoch nicht gelang. Über diese erfolglosen Bemühungen Pilsudskis war dann sein Außenminister Zaleski in Paris und London vorstellig. Das Schicksal Bratianus war hiermit besiegelt. Sein Nachfolger Maniu hat seine Tätigkeit damit begonnen, daß er die rumänischen Delegierten in der Kommission zur Regelung des rumänisch-ungarischen Optantenstreits absetzte und an ihre Stelle seine eigenen Parteigänger ernannte, die mit entsprechenden Instruktionen versehen wurden. Sollte nunmehr, wie zu erwarten ist, der ewige Konflikt zwischen Rumänien und Ungarn sein wenigstens vorläufiges Ende finden, so wird der polnisch-rumänische Anti-Sowjetblock durch den Beitritt Ungarns ergänzt werden. Als Vorbedingung dafür wird allerdings noch die von Ungarn seit langem erstrebte und von England teilweise begünstigte Revision des Trianon-Vertrages und der dort enthaltenen Rüstungsklausel herbeigeführt werden müssen.

Außer Polen, Rumänien und Ungarn kommt für den Anti-Sowjetblock in erster Linie **Südslawien** in Betracht. Die Reise des Königs Alexander nach Paris, die noch nicht zu Ende ist, hat zweifellos auch in diesem Punkt klärend gewirkt. Die innerpolitische Situation in Südslawien, durch den serbisch-kroatischen Bruderkrieg charakterisiert, würde eine Festigung erfahren, wenn außenpolitische Komplikationen an die Tagesordnung treten könnten. Ein Konflikt des rumänischen Nachbarn mit Rußland müßte die streitenden Parteien in Südslawien versöhnen. Wenn auch eine aktive Teilnahme Südslawiens an dem Anti-Rußland-Krieg heute noch kaum in Erwägung gezogen wird, so ist jedoch nicht zu vergessen, daß Südslawien der weißen Armee des verstorbenen Barons Wrangel Gastrecht bietet und daß diese weißrussische Armee in ständiger Kriegsbereitschaft bis auf den heutigen Tag geblieben ist. Die Offiziere der zaristischen Armee tragen in Südslawien ihre alten Uniformen und können und wollen nicht daran denken, daß das Rußland von heute nicht mehr das Rußland von vorgestern ist. Die Mannschaft, in südslawischen Kasernen untergebracht, ist der südslawischen Armee fast in jeder Hinsicht gleichgestellt und wird für den Fall irgendeinen Krieges mit Sowjetrußland als erste an die Front gehen müssen. Dadurch wird aber auch Südslawien selbst notgedrungen in den Krieg einbezogen.

Die Enthüllungen über den Anti-Sowjetblock wurden in Bukarest und auch in Warschau dementiert. Aber diese **Dementis müssen niedriger gehängt werden**, denn daß eine große Bewegung gegen Sowjetrußland im Gange ist und ständig Verstärkung erfährt, darüber kann kein Zweifel bestehen. Es muß unterstrichen werden, daß diese Bewegung sich mit dem Mantel der Bekämpfung der Sowjets deckt. Sie ist aber im Grunde nicht etwa gegen Sowjetrußland, sondern gegen Rußland überhaupt gerichtet. Dies allein ist für jeden unvoreingenommenen Menschen, möge er auch kein Sowjetfreund sein, ein ausreichender Grund, um der ganzen Mache mit größtem Befremden gegenüberzustehen. Aber nur derjenige, der nach wie vor unerschüttert an die Vernunft in der Politik glaubt, wird in dem Ostblock eine Phantasterei sehen. Ein Produkt bloßer Phantasie ist der Ostblock nicht, aber in dem Augenblick, wo alle davon überzeugt sind, wird es schon zu spät sein.

Sowjetrussische Wirtschaftszahlen

Das russische Volkskommissariat für Finanzen veröffentlicht einen Bericht über die Emissionstätigkeit der russischen Staatsbank. Danach sollen sich zur Zeit Banknoten für die Summe von 779 778 476 Rubel, Silber für 191 343 964 Rubel, Kupfer für 9 772 348 Rubel und Bronzemünzen für 6 032 666 Rubel im Umlauf befinden.

Nach Mitteilung der „Iswestija" schloß die Regierung der Sowjetunion das abgelaufene Wirtschaftsjahr 1927/28 mit einem Defizit von 44,7 Millionen Rubel ab. Die Staatseinnahmen — in erster Linie die Gewerbesteuer — sind um 55,6 Millionen Rubel hinter dem Voranschlag zurückgeblieben. Das bedeutende Defizit mußte durch die ursprünglich für die Industrialisierung des Landes bestimmten inneren Anleihen gedeckt werden.

Bayern und die Schulfragen

Gefährliche Pläne.

Der Gesetzentwurf zur Änderung der Reichsverfassung, den Bayern der Länderkonferenz vorgelegt hat, will auch die Artikel 142 bis 150 über Bildung und Schule ändern. In dem Wortlaut der Verfassung sollen an Stelle des „Staates" überall die „Länder" treten, und auch die „Gemeinden" sollen ausgeschaltet werden. In Artikel 146 soll der Satz: „Wonach Reich, Länder und Gemeinden öffentliche Mittel, insbesondere Erziehungsbeihilfen für die Eltern von Kindern, die zur Ausbildung auf mittleren und höheren Schulen für geeignet erachtet werden, bereitzustellen haben", gestrichen werden. Diese bayerischen Wünsche sind nicht neu. Wir kennen sie bereits aus dem Antrage, den die Bayerische Volkspartei im November 1928 im Reichstage eingebracht hat und vor allem aus der Denkschrift der bayerischen Regierung vom 5. Januar 1924. In dieser wurde gefordert, daß in der Verfassung die Bestimmungen zu streichen seien, daß neben dem Lande auch das Reich an der Jugendbildung tätigen Anteil nehmen soll, und daß auch die Gemeinden daran zu beteiligen wären. Es sollten wegfallen die reichsrechtliche Regelung der Lehrerbildung, die Bestimmungen über die Rechtsstellung der Lehrer und die Schulaufsicht, sowie die näheren Bestimmungen über die Organisation der öffentlichen Schulen und der Privatschulen.

Was aus dem bayerischen Schulwesen werden würde, wenn die Wünsche der bayerischen Regierung erfüllt würden, zeigt ja schon das bayerische Konkordat zur Genüge.

Die Groß-Berliner Kirchenwahlen.

Berlin, 21. Nov. (TU.) Am letzten Sonntag haben in Groß-Berlin sowie im Bereich der altpreußischen Landeskirche die Wahlen zu den kirchlichen Körperschaften stattgefunden. Durch sie ist für die nächsten vier Jahre die Entscheidung für die Zusammensetzung der Gemeindekirchenräte und Gemeindevertretungen gefallen. In Groß-Berlin ist die Wahl durchweg ruhig verlaufen. Nach den bis zur Stunde vorliegenden Meldungen von 118 unter insgesamt 138 Groß-Berliner Gemeinden, sind gewählt: Positive 3701, Volkskirchliche Evangelische Vereinigung (Mittelpartei) 460, Freunde der freien Volkskirche (liberale) 1242, Bund für deutsche Kirche 39, Überparteiliche 1694. Unter den Gewählten befinden sich folgende bekannte Persönlichkeiten des öffentlichen und kirchlichen Lebens: Unterstaatssekretär a. D. Dr. Conze, Senatspräsident Dr. Preiser, D. von Gersdorff, M. d. L. Justizrat Hallensleben, Justizrat Dr. Willy Hahn, Prof. D. Bratning, Geheimer Ministerialrat Dr. Nieders, unter den Männern der Wissenschaft Prof. Dr. Stutz, Prof. Dr. Sellin.

In Kürze

Der Präsident der Russischen Staatsbank in Berlin. Nach einer Meldung Berliner Blätter ist der Präsident der Russischen Staatsbank, Scheinmann, in Berlin eingetroffen. Wegen seines leidenden Gesundheitszustandes hat er sich in eine Klinik begeben, so daß seine Weiterreise nach Neuyork vorläufig nicht erfolgt.

Die Militarisierung der polnischen Zivilverwaltung. Immer wieder wird in der Warschauer Presse von Ernennungen von Offizieren auf diplomatische und Zivilverwaltungsposten gemeldet. Besonderes Aufsehen erregte die Meldung von der Ernennung eines Obersten zum Woiwoden von Stanislau (Ostgalizien). Von der linken Presse wird diese Neuernennung als Kampfmaßnahme gegen die Ukraine gewertet. Nicht weniger Sensation ruft das Gerücht hervor von der bevorstehenden Ernennung des bisherigen persönlichen Adjutanten des Marschalls Pilsudski, Oberst Beck, zum Botschaftsrat in Paris.

Eröffnung der deutschen Sektion der sowjetistisch-westlichen Handelskammer. Im Beisein der Mitglieder der sowjetrussischen Außenhandelsstellen Stomonjakoff, Pankratoff und Beegge sowie deren Vertreter der deutschen Botschaft in Moskau, an deren Spitze Legationsrat Hilger stand, fand in Moskau die Eröffnung der deutschen Sektion der sowjetistisch-westlichen Handelskammer statt. Der Vorsitzende des Rates der Handelskammer Tschintschuk betonte in einer Ansprache, die deutsche Sektion sei die erste der ausländischen europäischen Sektionen der Handelskammer, was der besonderen Stellung Deutschlands im Außenhandel der Sowjetunion entspreche.

Chamberlains Rückkehr ins Amt. „Times" zufolge wird Chamberlain, der Ende der Woche in London erwartet wird, die Geschäfte des Foreign Office am Montag wieder übernehmen.

Robert-Franz-Singakademie in Halle

Haydn: „Die Schöpfung."

Am 19. November 1828 starb Franz Schubert. Daß die Singakademie gerade heute, als der Tag sich zum hundertsten Male jährte, mit einem Werke von Haydn hervortrat und sich die Gelegenheit entgehen ließ, Schuberts als Vokalkomponisten würdig zu gedenken, hat uns doch etwas gewundert. Für den Januar nächsten Jahres wird allerdings die As-Dur-Messe angekündigt, aber sie kommt doch immerhin post festum. Nicht als ob wir die reichliche Berücksichtigung Schuberts in Konzerten aller Art für unbedingt notwendig und wertvoll hielten. Da es sich meist um Lieder, Kammermusikwerke und Sinfonien handelt, die ohnedies ständig in den Programmen erscheinen, ist der Gewinn im ganzen nicht erheblich, da unser Wissen um das Gesamtschaffen des großen Wiener Meisters nur selten bereichert wird. Hier aber liegt ein Gebiet vor, auf welchem Schubert noch viel zuwenig gehört wird. Merkwürdigerweise ist er überhaupt in den Programmen der Singakademie, wie aus der von Abert verfaßten Geschichte hervorgeht, nur ausnahmsweise anzutreffen. Von seinen Messen ist früher einmal ein Satz gespielt. Die Es-Dur-Messe führte Rahlwes 1916 überhaupt zum erstenmal auf.

Aber wir wollen ja heute nicht von Schubert sprechen, sondern von Haydn. Seine „Schöpfung" erfreut sich von jeher einer nur zu begreiflichen Bevorzugung. Sie gehört zu den Kunstwerken, denen keine Zeit etwas anhaben kann, denn sie trägt die ewige Jugend in sich, und niemand merkt ihr an, daß der Komponist sich damals bereits der Siebzig näherte. Der beglückende Eindruck, den eine gute Aufführung dieses Oratoriums immer wieder bereitet und der gänzlich unabhängig ist von der klassisch oder modern gerichteten Einstellung des Hörers, beruht ebenso auf dem unendlichen Reichtum musikalischer Erfindung, die in jedem einzelnen Stück überrascht, wie auf der menschlichen Nähe des Ausdrucks. Haydn besaß eine naive Gläubigkeit, eine durch keine Widerwärtigkeit auszutilgende Heiterkeit des Gemüts, um die ihn wir von heute beneiden könnten. Für ihn hatte die Schöpfung als Vorgang nichts Transzendentes, er betrachtete sie einfach vom Standpunkt des Gläubigen als gegebene Selbstverständlichkeit, sie erfüllte ihn mit Freude und Dankbarkeit, und diesem Gefühl in der Musik Ausdruck zu verleihen, betrachtete er als das Wesentliche seiner Aufgabe. Er durfte das und brauchte nichts seiner Denkungsart Fernliegendes hineinzugeheimnissen, denn hinter der solchermaßen künstlerisch gestalteten Weltanschauung stand eine ganze Persönlichkeit, Schöpfer und Schöpfung bilden eine Einheit, woraus sich ihre unbedingt überzeugende Kraft notwendig ergibt.

Prof. Dr. Alfred Rahlwes hatte sich die Neueinstudierung mit größter Liebe und Sorgfalt angelegen sein lassen. Schon die instrumentale Einleitung, „Die Vorstellung des Chaos", ließ erkennen, wie sehr es ihm darauf ankam, die Absichten des Komponisten möglichst restlos zu verwirklichen. Daher nahm er auch den charakteristischen Dissonanzen nichts von ihrer Schärfe, sondern ließ sie ihrer Bedeutung entsprechend hervortreten.

Der Chor beherrschte seinen Stoff mit bewundernswerter Sicherheit. Man fühlte, wie sich Sänger und Dirigent vollkommen aufeinander verlassen konnten. Zu der vorbildlichen Klarheit, in der die einzelnen Stimmen ihren Part auch in den kontrapunktischen Teilen sangen, kam die abgestufte Lebendigkeit des Vortrages. Vom geheimnisvollen Piano bis zum machtvoll triumphierenden Forte fanden die verschiedenen Stärkegrade in sorgsamer Abwägung wirkungsvolle Anwendung. Die abschließende Doppelfuge erklang in überwältigender Pracht.

Über einige Tempi ließe sich wohl diskutieren. Die erste Tenorarie hätte entschieden durch etwas ruhigere Führung gewonnen, man hatte auch das Gefühl, daß der Solist nur widerstrebend mitging. Auch das Allegretto der 30. Nummer schien ziemlich straff angezogen, gewiß lag hier das berechtigte Bestreben vor, der tatsächlich ermüdenden Länge dieses Teiles zu begegnen, aber leider verloren dadurch die Doppelschlagsverzierungen der Geigen an Klarheit, so daß man sich vielleicht lieber mit einer Kürzung helfen sollte.

Ein vorzüglich besetztes Solistenensemble vervollständigte das Ganze. Ria Ginster (Sopran) aus Frankfurt a. M., die schon früher hier an gleicher Stelle gewirkt hat, entzückte wieder durch den mühelos quellenden Ton ihrer schönen, weichen Stimme. Ganz hervorragend war sie in der Koloratur, die sie wundervoll locker behandelte. Im getragenen Gesang, namentlich nach der Höhe zu, wollte sich der Ton anfangs nicht ganz frei entfalten, es haftete ihm ein geringer Druck an, der aber später verschwand, so daß die Stimme sich mit starker Leuchtkraft über den übrigen behauptete. Die Tenorpartien sang Carl Martin Oehman aus Berlin, ein Künstler, der sich eines glänzenden und biegsamen Klangmaterials erfreut. Abgesehen von einer stellenweise bemerkbaren Unsicherheit löste er seine Aufgabe mit musikalischem Geschmack, die verschiedenartigen Stimmungen fanden stets den entsprechenden Ausdruck. Kurt Wichmann, der ja schon längst keine hallische Lokalgröße mehr ist, sondern sich als Künstler von Rang einen Namen in Deutschland gemacht hat, vertrat die Baßrolle mit unbestrittenem Erfolg. Wie seine Stimme sich stetig vervollkommnet hat, so darf er auch als Gestalter zu den Besten seines Faches zählen. Zu bewundern ist, wie sein Baß mit gesättigter Klangfülle große Leichtigkeit verbindet. Die Arie „Rollend in schäumenden Wogen" zeigte diesen Vorzug mit besonderer Deutlichkeit.

Das Stadttheaterorchester darf für seine wertvolle Mitarbeit ebenfalls einen bedeutenden Anteil an dem Erfolg in Anspruch nehmen. Denn nicht umsonst war Haydn Sinfoniker, er hat daher dem Orchester viel wichtiges zu sagen gegeben. Allen mitwirkenden Künstlern, insbesondere Prof. Rahlwes als geistigem Mittelpunkt, wurden, nachdem der letzte Akkord verklungen war, stürmische Ovationen dargebracht.

Dr. Hans Kleemann.

Hermann Sudermann gestorben

Berlin, 22. Nov. (TU.) Der berühmte Schriftsteller Hermann Sudermann ist am Mittwoch nachmittag, kurz vor 18 Uhr, an den Folgen eines Schlaganfalls verschieden, den er vor sieben Wochen erlitten hatte. Er ließ sich damals nach Berlin überführen, wo er im Franziskaner Hospital von seinem Hausarzt Alkan behandelt wurde. Vor einigen Tagen trat eine Lungenentzündung hinzu, die den Tod beschleunigte.

Hermann Sudermann wurde am 30. September 1857 in Matziken bei Heydekrug (Ostpreußen) geboren. Er entstammte einer alten Mennonitenfamilie und studierte nach der Absolvierung des Realgymnasiums in Elbing an der Universität in Königsberg und Berlin. Seine wirkungsvollen Dramen, in denen er besonders im Anfang soziale Fragen oder Stoffe aus dem modernen Gesellschaftsleben behandelte, waren stets von größtem Erfolg gekrönt. Unter seinen Werken sind besonders „Der Katzensteg", „Glück im Winkel", „Johannisfeuer", „Frau Sorge", „Die Ehre" bekannt. Viele von ihnen, wie „Katzensteg" und „Heimat", wurden verfilmt. Seit 1891 war Hermann Sudermann mit der Schriftstellerin Klara Lauckner vermählt. Im Alter von 71 Jahren verlieren wir in ihm einen der beliebtesten Schriftsteller der Gegenwart.

Max-Reinhardt-Gastspiel der „Komödie" im Stadttheater Halle.

Die Revue „Es liegt in der Luft" von Marcellus Schiffer und Mischa Spoliansky, die seit 15. Mai in Berlin mit großem Presse- und Publikumserfolg gespielt wurde, soll auch im Stadttheater am 26. November gastieren. Sie gilt allgemein als der beste Typus der Revuen, die seit Bestehen dieser neuen Kunstgattung in Berlin überhaupt aufgeführt wurden.

Die Hauptrollen sind besetzt mit Blandine Ebinger, Oskar Karlweis, Willy Prager, Hans Waßmann, Alexa v. Poremsky, Kurt v. Wolowsky, Tala Birell, Traute, Hartwell Cook, der amerikanische Stepptänzer. Am Flügel wird Mischa Spoliansky sein ausgezeichnetes Solistenorchester dirigieren.

Die Dekorationen — 24 lustige Warenhausbilder — zeichneten der bekannte Karikaturist Walter Trier und Emil Pirchan.

Bühnenvolksbund Halle. Nächste Spieltage: Sonntag, den 25. November, 8 Uhr (Thaliareihe), „Das Nürnbergisch Ei". Mittwoch, den 28. November, für F „Mona Lisa". Kartenausgabe 26. bis 28. November. Donnerstag, den 29. November (nicht 1. Dezember), für Reihe D „Der Barbier von Sevilla". Kartenausgabe 27. bis 29. November. Wahlfreie Sondervorstellungen im Dezember: Donnerstag, den 6., und Mittwoch, den 12. Dezember, Operette „Fräulein Mama". Donnerstag, den 20. Dezember, „Lohengrin". Kartenausgabe ab Montag, den 3. Dezember.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319281122-13/fragment/page=0002

Merseburg und Umgegend

22. November.

Fliegen im Winter.

Während der kalten Jahreszeit treten die Fliegen in Wohnräumen, Küchen usw. nur noch vereinzelt auf, und diese einzelnen Winter- oder Brotfliegen pflegt man oft nicht nur zu dulden, sondern als Rarität ganz besonders zu pflegen. Jedoch den Winterfliegen gegenüber ist solche Schonung durchaus nicht angebracht. Jede weibliche Fliege, die den Winter überlebt, kann bei Eintritt wärmerer Witterung im Frühjahr ihre Eier ablegen und dadurch in erheblichem Maße zur Entstehung der Sommerfliegenplage mit ihren gesundheitlichen Gefahren beitragen. Deshalb sollte jede im Spätherbst oder im Winter auftretende Fliege schonungslos vernichtet werden.

Ganz besondere Bedeutung kommt der Fliegenbekämpfung in Stallungen, auch während der kalten Jahreszeit, zu. In Ställen mit genügend hoher Temperatur kann nämlich die Fliegenentwicklung auch während der kalten Monate ununterbrochen vor sich gehen. Außer den üblichen Vernichtungsmitteln ist für die Fliegenbekämpfung in Stallungen die Verstäubung von gutem, fein gemahlenem Insektenpulver, wie es unter den verschiedensten Namen in den Handel kommt, zu empfehlen. Durch das sogenannte Packen des Mistes, in welchem die Fliegenbrut lebt und sich entwickelt, muß ferner für möglichst restlose Vernichtung aller Fliegeneier, -larven und -puppen gesorgt werden.

*

*** **Die Stadtverordneten** werden am kommenden Montag keine Sitzung abhalten. Es findet also voraussichtlich vor Weihnachten nur noch eine Sitzung statt.

*** **Wie erzielt man gute Photos?** Über dieses Thema veranstaltet am kommenden Dienstag im „Casino" Lehrer Hans Ludewig aus Dresden einen Lichtbildervortrag. Der Vortragende ist einer der bedeutendsten deutschen Amateurphotographen, so daß seine Ausführungen sicher für alle, die Interesse an der Photographie haben, besonders wertvoll sein werden. Es werden auch eigene Aufnahmen des Redners vorgeführt. (Siehe Anzeige.)
Was soll der Junge werden?

*** **Einbruchsdiebstähle** in den Baubuden der Baustelle „Gagfah-Siedlung" sind öfters vorgekommen. Hauptsächlich haben es die Täter auf Kleidungsstücke und Werkzeug abgesehen. Bei dem letzten Diebstahl, am 19. November, wurden einem Arbeiter ein Paar halbe braune Schnürschuhe gestohlen. Der Täter wurde von der Kriminalpolizei ermittelt und zur Anzeige gebracht. Es handelt sich um einen Arbeiter, der bei der Gagfah beschäftigt ist.

*** **Ein Fahrradmarder** entwendete am Dienstag vormittag aus einem Hause der Oberen Burgstraße ein fast neues Herrenfahrrad, Marke „Presto", Nr. 304 958. Vor Ankauf wird gewarnt.

*** **Einen Selbstmordversuch** unternahm am Dienstag vormittag ein Dr. phil. H. aus Neu-Rössen, der im Büro einer hiesigen Installationsfirma beschäftigt ist. In Gegenwart seiner Mitarbeiter versuchte er sich zu vergiften, doch konnten diese ihm die Flasche entreißen. Er wurde von der Polizei in Schutzhaft genommen. Wie uns von anderer Seite mitgeteilt wird, soll es sich jedoch nur um eine Mystifikation handeln und es dem H. offenbar mit der Selbstmordabsicht überhaupt nicht ernst gewesen sein.

*** **Ein Vöglein sang im Lindenbaum**, und zwar war es ein Kanarienvogel, der am Dienstag nachmittag in der Karlstraße einen Ausflug ins Freie unternommen hatte. Unter Assistenz einer ansehnlichen Zuschauermenge unternahm der Besitzer mit Hilfe einer Leiter den Einfangungsversuch. Doch vergebens war sein Bemühen, denn in der äußersten Spitze triumphierte der Ausreißer über die so unbeholfenen Menschen.

*** **Anrechtshefte** für die Kammermusikveranstaltungen des Bildungsausschusses Neu-Rössen sind bis Freitag abend im Verkehrsbüro, Kl. Ritterstraße 3, erhältlich.

*

Die Kehrmaschine in Betrieb.

Wie der Magistrat im heutigen Amtsblatt bekanntgibt, wird die Tiefbauverwaltung von jetzt ab dreimal wöchentlich die Fahrdämme der Hauptverkehrsstraßen der Stadt durch die Straßenkehrmaschine reinigen lassen.

*

Ein schweres Unglück vermieden.

Am Dienstag abend kam das Auto des hiesigen Fuhrwerksbesitzers St. aus der Richtung Lauchstädter Straße den Roten Brückenrain herunter. Anscheinend hat der Führer nicht oder zu spät bemerkt, daß die Schranken des Bahnüberganges geschlossen waren, denn er fuhr mit großer Wucht dagegen. Der Anprall geschah mit solcher Gewalt, daß die aus starken Stahlrohren gearbeitete Schranke aus dem Bock herausgerissen und verbogen wurde. Dabei klemmte sie sich gegen eine Schiene und hielt auf diese Weise den Wagen auf, der auf dem ersten Gleise stehenblieb. Ein unabsehbares Unglück war dadurch verhütet worden, da in demselben Augenblick der Fern-D-Zug aus Thüringen, wegen dem die Schranken geschlossen waren, auf dem nächsten Gleis vorbeisauste. Somit war der Fahrer zum Glück noch mit dem Schrecken davongekommen, doch wird er sich wahrscheinlich wegen Transportgefährdung zu verantworten haben. Das Auto war nur unerheblich beschädigt und konnte mit eigener Kraft weiterfahren.

*

12. Allgemeine Geflügelschau des Vereins zur Hebung der Geflügelzucht für Merseburg und Umgegend.

Die am 24. und 25. November d. J. im „Neuen Schützenhaus" hierselbst stattfindende und mit einer Spezial-Sonderschau der Reisebrieftaubenzüchter-Vereinigung „Heimatliebe", Merseburg, verbundene Geflügelschau verspricht wieder sehenswert zu werden. Die Anmeldungen von Zuchttieren zum Wettbewerb sind zahlreich eingelaufen und die sonstigen Vorbereitungen mit bekannter Umsicht fertiggestellt. Am Freitag walten bereits die Preisrichter ihres Amtes, so daß bei Eröffnung der Ausstellung die Besucher alles vorfinden werden, was zur Orientierung über den Zuchtwert der ausgestellten Tiere erforderlich ist. Die Eröffnung der Ausstellung erfolgt nächsten Sonnabend, vormittags 10 Uhr, der Schluß derselben ist auf Sonntag abend 7 Uhr festgesezt.

Was wird der Junge

Berufsaussichten der Mittelschüler.

Alljährlich pflegt die Mittelschule die Schüler und Schülerinnen der oberen Klassen, die vor der Berufswahl stehen oder sich die Frage nach einem weiteren, abschließenden Schulbesuch zu stellen haben (2. und 3. Klasse), und deren Eltern zu einem Berufsberatungsabend einzuladen. Herr Horn von der Berufsberatungsstelle in Halle, deren Wirkungsbereiche Merseburg angegliedert und unterstellt ist, sprach nach kurzer Begrüßung der Versammlung durch Rektor Lübke über die Berufsaussichten der Knaben. Er betonte einleitend, daß die Anforderungen an die Berufe gesteigert seien, man verlange schon für viele Berufe ein Maß von Kenntnissen, das weit über die sog. „mittlere Reife" hinausgehe. Diese künstliche Hochtreibung der Bildung sei ungesund. Wenn von Mittelschulbildung gesprochen werde, so sei die durch den Besuch der Abschluß- (1.) Klasse erworbene Bildung gemeint; darum sei das vorzeitige Verlassen der Schule aus der 2. und 3. Klasse höchst unzweckmäßig. Bei der Aufzählung der den Mittelschülern (1. Klasse) zugänglichen Berufe ließ er die auch dem Volksschüler zu empfehlenden außer Betracht und beschränkte sich nur auf diejenigen, die auf Grund besonderer Berechtigungen ergriffen werden können.

1. **Gutsbeamter.** Er ist für den Stadtschüler ohne ländliche Beziehungen nicht zu empfehlen, da dieser selten in gehobene Stellungen gelangt.

2. **Förster.** Da das Streben der maßgebenden Stellen darauf gerichtet ist, auch die Gemeindeförsterei der staatlichen Verwaltung zu unterstellen, so ist nur der Stand des Staatsförsters aussichtsreich. Doch ist die Ausbildung zu diesem Beruf lang und ziemlich kostspielig; er eignet sich besonders für „Draufgänger" und setzt auch körperliche Tüchtigkeit voraus.

3. **Schutzpolizei.** Durch einen neueren Erlaß des Ministers befreit die Mittelschulbildung vom Besuch der Polizeiberufsschule (6 Jahre; siehe „M. K." Nr. 273) und führt 1 Jahr eher in die Wachtmeisterstellung (Eintrittsalter 18—23 Jahre). Das Aufrücken zum Polizeioffizier ist sehr schwierig, da meistens das Abitur gefordert wird.

4. Für musikalisch veranlagte Schüler ist der **Privatmusiklehrer** zu empfehlen; hierbei wird sich die Beschäftigung mit einem Blasinstrument (statt Klavier oder Geige) als wertvoll erweisen.

5. Aussichtsreich ist das **Baufach**. Noch auf Jahre hin bietet die Bauindustrie Aussicht auf lohnende Arbeit, wenngleich auch hier, wie überall, durch Einführung neuer Baumethoden der Arbeiter mehr und mehr in den Hintergrund gedrängt wird. Um in die Stellung als Bautechniker oder selbständiger Unternehmer zu gelangen und das Recht zu erwerben, Lehrlinge anzulernen, ist der Besuch der Baugewerkschule notwendig.

6. **Wiesenbaumeister.** Die Arbeiten in diesem Berufe sind vielseitig und greifen in die landwirtschaftlichen Verhältnisse mit ein; er eignet sich darum meist für Schüler vom Lande, die auch einmal mit „Lehmstiefeln" gehen können (3 Jahre Ausbildung).

7. **Technikum oder Maschinenbauschule.** Das Technikum ist vielseitiger, da es die verschiedenen Ausbildungsmöglichkeiten bietet. Die höhere Maschinenbauschule setzt den Besuch einer vollausgebildeten niederen voraus; die in Halle befindliche ist nicht voll ausgestaltet, leitet aber doch zur höheren und zum Technikum über (4 Jahre praktische Ausbildung, evtl. Befreiung vom 4. Jahre).

Erwähnt wurden noch die Berufe des **Zeichners** und **Vermessungstechnikers** und des **Kaufmanns.** Hierbei wurde der Besuch der höheren Handelsschule (Deutsch, Fremdsprache, Mathematik „gut") und der daraus resultierenden Vorteile gestreift. Diese liegen in der Erweiterung des Gesichtskreises und zeigen sich manchmal erst in späteren Jahren.

Zuletzt wurden eine Anzahl Berufe genannt, die den **Schülern einer 2. und 3. Klasse** zugänglich sind: **Flugzeugführer** (abgeraten), **Seemann** (Ausbildung auf der deutschen Seemannsschule oder der Schule des Schulschiffvereins; verhältnismäßig teuer), **Nahrungsmittelgewerbe, Kunstgewerbe** (Tischlerei), **Reichsbahn** (Lokomotivbau, mit der Zukunft als Lokomotivführer; Reparaturschlosser, Autoschlosser, Chauffeur). — Rektor Lübke dankte dem Redner für seinen Vortrag.

Verein für Feuerbestattung zu Merseburg.

Der Verein hielt am Dienstag abend im „Casino" eine außerordentliche Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Rechnungsrat Petzold, eröffnete dieselbe kurz nach 20 Uhr mit einer freundlichen Begrüßung der zahlreich erschienenen Mitglieder und ging sofort auf den einzigen Gegenstand der Tagesordnung ein. Einleitend bemerkte der Redner, daß der Verein bekanntlich am 16. Oktober d. J. beschlossen hat, aus der Interessengemeinschaft Deutscher Feuerbestattungsvereine auszuscheiden. Der Austritt ist unter dem 22. Oktober d. J. genehmigt worden. Nunmehr ist erforderlich, die Satzungen des Vereins neu aufzustellen, zu beraten und zu beschließen. Letztere sind vom Vorstand mit großer Sorgfalt entworfen, die Eintrittsgelder und jährlichen Beiträge rechnerisch geprüft und festgestellt. Vom Vorsitzenden werden die einzelnen Paragraphen verlesen, zur Besprechung gestellt und von der Versammlung ohne jede Abänderung fast einstimmig angenommen. Weiterhin wird beschlossen, die neuen Satzungen drucken zu lassen, damit jedes Mitglied dieselben bei der ersten Zahlung des Beitrages in Empfang nehmen kann.

Auf eine Anfrage betr. einer späteren Herabsetzung des Jahresbeitrages erklärt der Vorsitzende, daß der Vorstand dahin streben werde, zunächst einen Reservefonds anzusammeln, der es dann ermöglichen dürfte, dem ausgesprochenen Wunsche nachzukommen. Aus der Mitte der Versammlung wird noch daran erinnert, daß die alten Satzungen die Befreiung von der Beitragszahlung nach 20jähriger Mitgliedschaft festsetzten. Auch diese Bestimmung wird auf Antrag noch in die neuen Satzungen eingefügt. Im übrigen weist der Vorsitzende darauf hin, daß es dem Verein jederzeit freistehe, der Interessengemeinschaft wieder beizutreten, wenn sich ergeben sollte, daß die Mitglieder dabei einen Vorteil erlangen. Der Beitrag für unterstützende Mitglieder, die keinen Anspruch auf kostenlose Einäscherung machen, wurde auf 3 Mark jährlich festgesetzt.

Damit war die Tagesordnung erschöpft. Mit Dankesworten für den zahlreichen Besuch schloß der Vorsitzende kurz nach 9 Uhr die Versammlung.

*

Gastspiel des „Berliner Modernen Theaters".

Die Zahl der Besucher dieses mit viel Schlagwortreklame in Szene gesetzten Theaterabends am Dienstag im „Tivoli" war nicht überwältigend, was an sich auch nicht zu bedauern ist. Zweifellos hatten die Veranstalter dieses „Sensations-Gastspiels" den Geschmack des Merseburger Publikums unterschätzt; denn was dargeboten wurde, war ziemlich „magere Kost", stand vor allem ganz und gar nicht im Einklang mit den geforderten Eintrittspreisen. Ganze vier Personen mühten sich auf der Bühne ab, um zuerst einmal im Sittendrama „Die Heimliche" in „hochkünstlerischer Form" die Folgen der heimlichen Prostitution in Gestalt eines Ehedramas zu demonstrieren, dazu kam dann zweitens noch die „heitere, charmante Liebesangelegenheit" „Schmetterlinge der Liebe", ein Einakter, vollkommen banal und ohne jeden Inhalt. Das war das ganze Programm, in zwei Stunden abgewickelt, mit sehr langen Pausen unterbrochen. Hinzu kamen noch darstellerische Leistungen, wie sie jeder hiesige Dilettanten-Theaterverein besser aufbringt. Man konnte beim Nachhausegehen so manches derbe Wort des Unmuts seitens der Besucher hören. Sie werden sich ein zweites Mal von ähnlichen Gastspiel-Ensembles nicht wieder neppen lassen. Der Rest sei — Schweigen.

*

Die deutsche chemische Industrie.

In der am Dienstag stattgefundenen Fachgruppensitzung „Chemie" des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, Ortsgruppe Merseburg, sprach der Kreisgeschäftsführer Langhoff über „Volks- und weltwirtschaftliche Verflechtungen der chemischen Industrie".

Einen Überblick über die Bedeutung unserer chemischen Industrie gewinnen wir durch statistische Angaben, die leider infolge der Zurückhaltung seitens der deutschen chemischen Industrie, entgegen dem amerikanischen Geschäftsgeist, nicht ganz neuern Datums sind. Die Umsätze der Welterzeugung spiegeln das Wachstum der chemischen Industrie. 10 Milliarden Mark im Jahre 1914 stehen 18 Milliarden Mark im Jahre 1924 gegenüber. Leider ist Deutschlands Anteil von 24 Prozent im Jahre 1914 durch den Weltkrieg auf 17 Prozent zurückgegangen und dies trotz der aufblühenden Stickstoffindustrie. Selbst auf dem Gebiet der Farbstoffherstellung wird unsere frühere Monopolstellung angegriffen. Staatsunterstützungen und hohe Zollmauern sind die einfachsten Mittel, uns immer mehr auszuschalten. Trotz dieser Maßnahmen betrug der deutsche Export im letzten Jahre noch 1 Milliarde Mark. Wenn man die Zölle der einzelnen Länder betrachtet (Frankreich 19,3 Prozent bis 50 Prozent, Italien 28 Prozent, Tschechoslowakei 28 Prozent, U. S. A. 40 Prozent, Japan 50 Prozent, Deutschland aber nur 4½ Prozent), so ist ein Export nur dank der unübertroffenen Güte seiner Farbstoffe möglich.

Die weiteren Ausführungen des Redners erstreckten sich auf die Entwicklung der chemischen Industrie in Amerika, England, Frankreich und Japan. In diesen Ländern ist die Einfuhr chemischer Produkte stark zurückgegangen. Deutschland wird davon am härtesten betroffen.

Der Redner schildert dann die Bedeutung der J. G. Farbenindustrie, die mit 550—650 RM. zu rund 70 Prozent am Gesamtexport beteiligt ist. Der Inlandabsatz dieses Riesenunternehmens wird auf mindestens das Doppelte geschätzt. Der Anteil dieses Unternehmens an der deutschen Stickstofferzeugung beträgt allein 440 000 Tonnen. Fast 50 Prozent des Weltbedarfes an Stickstoff ist synthetisch und aus der Luft genommen. Die Steigerung der Welterzeugung nach dem Haber-Bosch-Verfahren gestaltete sich wie folgt: 1913 nur 7000 Tonnen, 1917 bereits 110 000 Tonnen, 1923 zirka 320 000 und 1927 zirka 650 000 bis 700 000 Tonnen reiner Stickstoff. Ein weiteres in der Erforschung begriffenes sehr aussichtsreiches Gebiet ist die Gewinnung von Benzin und Öl aus der Kohle.

Die deutsche chemische Industrie ist weit über die Landesgrenzen hinausgegangen. Internationale Verbindungen und Verträge nehmen in den Plänen der Führer des Farbentrustes einen maßgeblichen Platz ein. Solange unsere Volkswirtschaft einen Nutzen hieraus ziehen kann, ist diese Ausdehnung zu begrüßen, das Gegenteil wird es jedoch, wenn diese Monopolstellung der gesamten konzern- und kartellmäßig gebundenen Industrie ausgenützt wird, eine willkürliche Preisgestaltung herbeizuführen und schließlich dem Inland noch höhere Preise zu diktieren als dem Ausland.

*

Ludwig Quidde

Der Vorsitzende des Deutschen Friedenskartells, der im vergangenen Frühjahr zu seinem 70. Geburtstag den Friedens-Nobelpreis erhielt, wird am kommenden Dienstag in unserer Stadt sprechen. Prof. Dr. Quidde ist ein Mann, dem selbst politische Gegner ihre Achtung nicht versagen können, einer der wenigen, die für ihre Idee Karriere und gesellschaftliche Stellung opferten. Aus einer Bremer Kaufmannsfamilie stammend, war er schon 1890 Sekretär des Preußischen Historischen Instituts in Rom. Sein Name wurde bekannt durch die Herausgabe der „Deutschen Zeitschrift für Geschichtswissenschaft" und der „Deutschen Reichstagsakten". So stand ihm eine glänzende Laufbahn offen, die er sich jedoch durch seinen politischen Freimut verscherzte: Es war vor dem Kriegsende ein großes Wagnis, an Regierungen Kritik zu üben, und seine Broschüre „Caligula" war eine beißende Satire auf Wilhelm II. Doch das Buch hatte großen Erfolg. Binnen weniger Wochen waren 30 Auflagen vergriffen; aber die Karriere war dem unerschrockenen Verfasser für alle Zukunft verschüttet. Sein Ruf bewahrte ihn noch vor dem Staatsanwalt und erst später, als er eine Maßnahme des Kaisers eine Lächerlichkeit genannt hatte, sperrte der Majestätsbeleidigungsparagraph den Unbequemen hinter Gefängnismauern.

Seit 1914 ist Ludwig Quidde Vorsitzender der Deutschen Friedensgesellschaft. Die Aufforderungen, seinen „Caligula" erneut herauszugeben, lehnte er nach dem Kriege, als es ungefährlich war, zuerst ab, wie er selbst sagte: „. . . wegen meiner geänderten Stellung zu Kaiser Wilhelm. Seit dem teilweisen Unrecht und der schweren Demütigung . . . die er erlitten hat, habe ich die Waffen gegen ihn gesenkt . . . Seit seiner Flucht . . . schien es mir unwürdig, dem Gestürzten noch Steine nachzuwerfen." Diese ritterliche Kampfesart hat ihm nicht zuletzt sein internationales Ansehen und seinen europäischen Ruf verschafft.

Maschinen- und Motorpflugkurse.

Da der am 1. Dezember d. J. schließende Maschinenkursus voll besetzt ist, hat die Landwirtschaftskammer in Halle einen neuen Kursus für die Zeit vom 7. bis 19. Januar 1929 festgelegt.

Für den Rohöl-Motorpflugkursus vom 3. bis 8. Dezember und für den Vergaser-Motorpflugkursus vom 10. bis 19. Dezember sind noch wenige Stellen frei. Anmeldungen zu den Kursen sind umgehend an die Maschinenberatungsstelle der Landwirtschaftskammer Halle (Saale) zu richten.

*

„Erkältete Kartoffeln."

Nicht immer ist es möglich, die Kartoffeln in vorschriftsmäßig eingebauten Kellern unterzubringen, so daß man leicht erleben kann, daß die Kartoffeln sich erkälten. Die Erkältung äußert sich in einem süßlichen Geschmack der Kartoffeln, der sich so unangenehm steigern kann, daß man gezwungen wird, den erfrorenen Kartoffelvorrat als unbrauchbar für die menschliche Ernährung zu betrachten.

Die Kartoffel muß, auch nachdem sie von der eigentlichen Pflanze getrennt ist, weiter leben. Das Leben besteht in der Atmung, die eine langsame Verbrennung der löslichen Kohlehydrate ist; die Atmung besteht darin, daß immer nur ein kleiner Teil der Kohlehydrate in Zucker umgesetzt wird. Wenn niedrige Temperaturen auf die Kartoffel wirken, so wird die Umsetzung der Kohlehydrate in Zucker beschleunigt, und bei weiter sinkender Temperatur bleibt Zucker in der Kartoffel zurück. Ist die Versüßung der Kartoffel einmal eingetreten, so bringt man die Kartoffeln mehrere Tage vor dem Verbrauch in Zimmertemperatur. Die erhöhte Temperatur beschleunigt den Atmungsprozeß, wodurch der Zuckerüberschuß wieder mitverbraucht wird.

*

Orient- und Mittelmeerfahrten 1929 des Norddeutschen Lloyd.

Die bisher mit großem Erfolg vom Norddeutschen Lloyd, Bremen, veranstalteten Orient- und Mittelmeerfahrten werden auch im Frühjahr 1929 ihre Wiederholung finden. Fest stehen bis jetzt zwei Orient- und eine Mittelmeerfahrt, die mit dem beliebten Doppelschrauben-Passagierdampfer „Lützow" zur Ausführung gelangen sollen. Auf der ersten Orientfahrt, die Anfang März in Genua beginnt und Anfang April in Venedig endigt, werden Messina, Taormina, Catania, Konstantinopel, Athen, Jerusalem, Jaffa, Port Said, Kairo, Korfu und die Bucht von Cattaro berührt. Auf der zweiten Orientfahrt, Anfang April bis Anfang Mai, wird an Stelle von Messina — Taormina — Catania mit sonst unveränderter Route Neapel angelaufen. Die Mittelmeerfahrt, beginnend am 3. Mai in Genua, endigend am 23. Mai in Bremerhaven, berührt die spanische portugiesische und afrikanische Küste, und zwar Barcelona, Palma de Mallorca, Algier, Malaga, Cadiz (Ausstellung in Sevilla), Madeira und Lissabon. Die Orient- und Mittelmeerfahrten 1929 des Norddeutschen Lloyd geben somit allen Freunden des sonnigen Südens ausreichende Gelegenheit, die buntfarbige Welt des Morgenlandes und des Mittelmeers mit den zahlreichen Zeugen vergangener Kulturen und dem reizvollen lärmenden Leben der Gegenwart kennenzulernen. Außerordentlich empfohlen seien die zur Teilnahme an diesen Fahrten berechtigenden Karten als Geschenke zum bevorstehenden Weihnachtsfest! — Prospekte im Verkehrsbüro Merseburg, Kleine Ritterstraße 3, Telephon 325.

Tageskalender.

Donnerstag, 22. November.

Kammerlichtspiele: Dynamit an Bord. — Union-Theater: Onkel Toms Hütte. — GDA.: Vortrag. „Casino": U 35. — „Bürgerhof": Tanzabend.

Freitag, 23. November.

„Sonne": Chang. Der Boxerkönig. — „Casino": Sternenmächte und Mensch. — „Funkenburg": Ball. — „Edelweiß": Tanzvergnügen. „Bürgerhof": Tanzabend.

Voraussichtliche Witterung

bis Freitag abend.

In den letzten Tagen hat eine starke Umwandlung in der Druckverteilung stattgefunden. In Süddeutschland ist das Barometer in 48 Stunden um 10 Millimeter angestiegen. Durch absinkende Luftbewegung in dem Hochdruckgebiet, das sich hier aufgebaut hat, hat sich die tiefe Bewölkung meistenteils aufgelöst, und infolge nächtlicher Ausstrahlung waren die Nachttemperaturen am Sonntag sehr tief: in Schkeuditz stand das Thermometer auf 2 Grad über Null, in München und Klagenfurth aber schon wieder unter Null. Auch die Berge sind in den letzten 24 Stunden kälter geworden, durchschnittlich um 2 Grad, die Schneekoppe sogar um 6 Grad. — Die Zyklone vor Irland wird ihren Wirkungsbereich nicht bis Mitteldeutschland erstrecken können, wo das Wetter heiter bleiben wird.

Aussichten: **Vielfach Morgennebel und Nachtfrostgefahr, am Tage heiter und trocken, zunehmender Südwind.** Wetterdienststelle Magdeburg.

Autobuslinie Großkayna—Merseburg.

Aus Großkayna wird uns geschrieben:

Die seit einigen Monaten durch die Rührigkeit der Gemeindevertretung Großkaynas einerseits und durch den Unternehmer Eckert, Freyburg a. d. U., andererseits eingerichtete Autobuslinie Großkayna—Merseburg erfreut sich immer größerer Beliebtheit. Die Wagen sind nicht nur meistens gut besetzt, sondern z. T. überfüllt.

Bedauerlicherweise wurde die kürzere Verbindung über Beuna behördlicherseits nicht genehmigt, weil die Überlandbahn A.-G. sich dadurch benachteiligt fühlt. Solche Einsprüche sind kaum zu verstehen, wenn man bedenkt, daß eine Gemeinde wie Großkayna mit 3000 Seelen auf Gnade oder Ungnade der Straßenbahn ausgeliefert werden soll.

Vor Einrichtung der Autolinie mußten die hiesigen Einwohner eine halbe Stunde z. T. bei Wind und Wetter bis zum Staatsbahnhof Frankleben zu Fuß gehen. Die Benutzung der elektrischen Straßenbahn kam kaum in Frage. Jetzt, wo eine angebliche Konkurrenz auftritt, soll diese durch das Großunternehmen, der Überlandbahn, möglichst kaltgelegt werden. Hoffentlich liegen die bereits unternommenen Schritte nicht allzulange — „unter" — den Akten betreffender Behörde.

Andererseits sind bei dem Autounternehmen in den letzten Wochen derartige Störungen, Unpünktlichkeiten und sogar Ausbleiben fahrplanmäßiger Wagen vorgekommen, daß man sich fragen muß, ob es hier nicht an der richtigen Organisation fehlt und ob ein solches Unternehmen noch eine weitere Existenzberechtigung hat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-6078769131928122-13/fragment/page=0003

Im Bassin verbrüht.

× **Leuna.** Montag nacht zwischen 11 und 12 Uhr ereignete sich im Leunawerk (Schwelereiversuch 270) ein schwerer Unglücksfall. Bei seinem Rundgang, die Manometer abzuschreiben, stürzte der Angestellte Methe aus Oberröblingen a. S. in ein mit kochendem Wasser gefülltes Bassin und erlitt schwere Verbrühungen. M. wurde sofort in eine hallische Klinik gebracht.

Viehmarkt in Schafstädt.

§ **Schafstädt.** Am Freitag findet in Schafstädt der Herbstviehmarkt mit voraussichtlich reicher Beschickung statt.

Ein gestohlenes Fahrrad wiederbeschafft.

§ **Gräfendorf.** Das Fahrrad, welches kürzlich vor dem Gebäude einer Merseburger Bank gestohlen wurde, konnte seinem Besitzer wieder zurückgegeben werden. Der Dieb hatte das neue Rad noch an demselben Tage an einen hiesigen Schmiedemeister verkauft, der natürlich keine Ahnung hatte, daß es gestohlen war. Als er dann im „Merseburger Korrespondent" die Anzeige von dem Diebstahl las, mußte er feststellen, daß er unwissentlich zum Hehler geworden war. Als ehrlicher Mann setzte er sich sofort mit dem Bestohlenen in Verbindung, so daß dieser sein Eigentum wieder in Empfang nehmen konnte. Da der Schmiedemeister den „Verkäufer" nicht kennt, ist natürlich das Kaufgeld futsch, doch wird wohl eine Einigung mit dem Eigentümer, der auf die Wiedererlangung des Rades eine Belohnung gesetzt hatte, möglich sein.

Bürgermeister Patzschke bleibt.

Ein geheimgehaltener Magistratsbeschluß.

§ **Schkeuditz.** Bürgermeister Patzschke ist seinerzeit auf 12 Jahre gewählt worden, er steht aber an der Altersgrenze und muß auf die Weiterführung seines Amtes verzichten, wenn nicht der Ausweg der Verlängerung der Amtszeit durch den Magistrat beschritten wird. Am 27. März d. J. wurde in Abwesenheit zweier Magistratsmitglieder der Beschluß gefaßt, die Amtszeit des Bürgermeisters um drei Jahre zu verlängern, ohne daß bisher den Stadtverordneten offiziell Mitteilung von diesem Beschluß gemacht worden war. Das ist ein Verfahren, das wohl einzig dasteht. In der letzten Sitzung kam es aus diesem Grunde zu lebhaften Auseinandersetzungen. Stadtv. Schaaf hatte eine Anfrage eingebracht, um die Gründe, die zu diesem Beschluß führten, kennenzulernen. Magistratsassessor Mähler erwiderte darauf, daß sowohl die Magistratsmitglieder als auch die Stadtverordneten mit vielen Handlungen des Bürgermeisters nicht einverstanden gewesen wären. Man habe aber die jetzige Zeit für eine Neuwahl für außerordentlich unglücklich angesehen, da die Stadt große Fragen (Flughafen, Eingemeindung von Papitz und Modelwitz) zu lösen habe und der Bürgermeister mit diesen Fragen vertraut sei. — Interessant ist das Zustandekommen des Beschlusses. Wie Magistratsassessor Oelsner mitteilte, waren am Tage der Sitzung zwei sozialdemokratische Magistratsmitglieder abwesend, so daß nur drei Mann an diesem Beschluß (zwei Rechtsstehende und ein Linksstehender) teilhatten. — Bürgermeister Patzschke war seinerzeit von der sozialdemokratischen Mehrheit gewählt worden, hat aber bald das Vertrauen seiner Parteifreunde verloren. — Die Stadtverordneten nahmen ein Vermächtnis des in Amerika verstorbenen Robert Ritter in Höhe von 5000 Dollar an. Sie beschlossen die Anstellung eines weiteren Polizeibeamten. Der Magistrat wurde ersucht, eine Vorlage über die Einrichtung eines Brause- und Wannenbades zu machen.

Vergleichsverfahren.

§ **Schkeuditz.** Über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft J. Schaefer Söhne ist am 16. November das Vergleichsverfahren eröffnet worden, da die Schuldnerin den Antrag darauf gestellt hat und mehr als die Hälfte der Gläubiger mit mehr als der Hälfte aller Forderungen dem zugestimmt hat. Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag ist auf Freitag, den 14. Dezember, vormittags 9 Uhr, vor dem hiesigen Amtsgericht anberaumt.

Ferkelmarkt.

§ **Schkeuditz.** Der Ferkelmarkt am Dienstag hatte, da seine Verlegung auf den Dienstag nicht genügend bekannt war, nur schwachen Antrieb zu verzeichnen. Bei mittlerem Absatz bewegten sich die Preise zwischen 15 bis 25 Mark.

Bockhaltungsverband Ragwitz.

§ **Ragwitz.** Auf Grund des Beschlusses des Bockhaltungsverbandes Ragwitz vom 11. Mai 1928 in Verbindung mit dem Beschluß der Gemeindevertretung der Gemeinde Ellerbach wird die Gemeinde Ellerbach in den Bockhaltungsverband Ragwitz aufgenommen. Die Satzung des Bockhaltungsverbandes Ragwitz vom 15. Juli 1927/3. Oktober 1927 ändert sich wie folgt: Dem Verbande gehören an die Landgemeinden Ragwitz, Zöllschen, Kauern und Ellerbach.

Bau eines Obdachlosenhauses.

§ **Dürrenberg.** Die Arbeitsaufträge zu dem Bau des Obdachlosenhauses auf dem von der Gemeinde Keuschberg gestifteten Gelände sind am Montag an folgende Firmen vergeben worden: die Maurerarbeiten Baugeschäft Heisch, die Zimmererarbeiten Zimmergeschäft Voigt, Balditz, die Tischlerarbeiten Zimmermeister Schubert, die Klempnerarbeiten Klempnermeister Leutert, die Malerarbeiten Malermeister Seelig, die elektr. Installation Installationsgeschäft Heinecke und die Dachdeckerarbeiten Götze, Merseburg. Die Arbeiten sollen sofort in Angriff genommen werden.

Vortragsabend.

§ **Dürrenberg.** Der Landwehrverein Dürrenberg und Umgegend hat am Sonnabend, 20 Uhr, im Gasthof „Zur Eisenbahnbrücke" eine Versammlung mit Vortrag und Lichtbildern.

Gemeindevertretersitzung.

§ **Porbitz.** Punkt 1 der Tagesordnung brachte die Verhandlung über

Aufnahme einer Anleihe

zur Bestreitung größerer Ausgaben in nächster Zeit. Da aber der Haushaltsplan durch die schnelle Vergrößerung der Gemeinde ohnehin überholt ist, rät ein Vertreter, um die Aufbringung weiterer Zinsen zu ersparen, den Versuch an, vom Kreise Geld zinslos zu erbitten. Der Kreis hat doch versprochen, für außerordentliche Ausgaben, die als Folgen der Siedlungstätigkeit entstehen — z. B. für den erweiterten Schulbetrieb und für Vermehrung der Elektrizitätsanlagen —, Geldmittel zinslos zur Verfügung zu stellen. So wurden schon einmal 3000 RM. gegeben. Es wird beschlossen, einen schriftlichen Bescheid einzuholen, ob weitere Beträge erwartet werden dürfen. — In seinem Bericht über den geplanten

Ausbau der Schkeuditzer Straße

spricht Vorsteher Dießner seine Verwunderung darüber aus, daß die Gemeinde auf ihre Anfragen beim Kreise bezüglich eines Kostenanschlages bisher immer noch keine Auskunft erhalten hat, wohl aber der Zweckverband, der neuerdings auch diese Straßenbaufrage aufgegriffen hat. Eine Beschlußfassung über diesen Punkt ist also vorläufig nicht möglich. Auf Antrag des Gemeindevertreters Otto wird deshalb der Vorsteher beauftragt, zwecks Klarstellung der Verhältnisse bei der Behörde anzufragen, ob denn der Zweckverband überhaupt noch auf gesetzlicher Grundlage beruhe oder nicht. — Pastor Schäfer hat die Gemeinde Porbitz, die zum Kirchspiel Keuschberg gehört, um einen Beitrag zu den

Anschaffungskosten für eine Kirchturmuhr

gebeten. Keuschberg hat bereits 500 RM. bewilligt und nochmals den gleichen Betrag in Aussicht gestellt. Nach längerem Für und Wider schlägt Vertreter Stasche vor, 200 RM. auszuwerfen. Diese Summe wird schließlich bewilligt. — Unter Punkt „Verschiedenes" wird über eine Reihe kleinerer Anträge und Beschwerden verhandelt, die nicht von Allgemeininteresse sind.

Die nachfolgende geheime Sitzung bringt die Besprechung von Fürsorgeanträgen.

Schulvorstandssitzung.

§ **Porbitz.** Im ersten Punkte handelt es sich um Besetzung der neu zu gründenden 6. Lehrerstelle. Es wird beschlossen, doch wieder einen evangelischen Lehrer anzustellen, da die Zahl der katholischen Schulkinder sich nicht in dem Maße vermehrt hat, wie ursprünglich angenommen worden war. — Zu dem Punkte Aufteilung des Dienstlandes, worüber auf Grund einer ministeriellen Verfügung zu beraten war, wird beschlossen, daß diese nicht erforderlich ist, weil nur ein etwa 100 Quadratmeter großer Garten zur Verfügung steht. — Endlich handelt es sich um Instandhaltung des Turnhallenparketts. Das erforderliche Material soll angekauft, doch zuvor ein Fachmann darüber gehört werden.

Schlägereien.

§ **Teuditz.** Am 16. d. M. wurde ein Autofahrer von Porbitz, der Streitigkeiten mit Viehhändlern und Fleischern hatte, erst im Gasthofe zu Tollwitz verprügelt, so daß die Landjägerei Ruhe stiften mußte. In derselben Nacht wurden die Beamten nochmals geholt, da der Streit sich in anderen Gasthöfen in Tollwitz und Teuditz fortgesetzt hatte und wobei der erstere samt seiner inzwischen eingetroffenen Verstärkung nochmals so verprügelt wurden, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. Außerdem wurden ihm seine Autoschläuche und -mäntel zerstochen. Ein gerichtliches Nachspiel folgt.

Bezirksverein junger Landwirte.

§ **Lützen.** Der Bezirksverein junger Landwirte hat am Sonntag, nachm. 2 Uhr, im „Roten Löwen" zu Lützen eine Mitgliederversammlung. Es wird dabei das Winterprogramm festgesetzt und von Dir. Helm der Winterschule Merseburg ein Vortrag über Absatz und Markt, die Preisgestaltung landwirtschaftlicher Erträgnisse, gehalten werden.

Kreis Querfurt

Bergmännische Vereinigung „Grube Elisabeth".

* **Mücheln.** Die Bergmännische Vereinigung „Grube Elisabeth" eröffnete ihre Winterveranstaltungen mit einer Schubert-Gedächtnisfeier. Wie zu erwarten, gestaltete sich diese Feier zu einem bedeutenden künstlerischen Ereignis. Der Festsaal, der auf festlich geschmückter Bühne im magischen Schein, umgeben von grünen Bäumen, Schuberts Büste trug, konnte kaum die Menge der Festteilnehmer fassen. Das Vorspiel zu „Rosamunde" eröffnete die Feier und gab mit der Zwischenaktmusik echte Schubertsche Melodik, die im Sinne des Meisters durch die Hallische Bergkapelle mit ihrem vortrefflichen Dirigenten Teichmann zu Gehör kam. Ein äußeres Zeichen berechtigter Anerkennung wurde ihm und seiner Kapelle zuteil: ein goldener Lorbeerkranz, gewidmet von Musikfreunden Müchelns, wurde überreicht. Die einzelnen Tonstücke verbanden sinnvolle Vorträge von Major a. D. Hummel. Von Kammermusikwerken kam u. a. das Menuett aus dem Oktett in F-Dur zum Vortrag. Beide Tonsätze wurden unter Führung von Frau Wittkowski, Halle (1. Geige), in Verbindung mit Herrn Jansong (Cello) und mehreren Herren der Bergkapelle in wesensreiner Weise zu Gehör gebracht. Des Meisters größtes Können liegt im Lied. Frau Dahlke-Kappes, Halle, sang in vollendeter Form Schubert-Lieder. Bannend wirkte das Lied „Der Hirt auf dem Felsen". Die edle Stimme der Sängerin, durchbrochen von den Tönen der Klarinette (Herr Bösiger, Halle) und verbunden mit der melodischen Tonfolge der Begleitung, brachte ein Meisterwerk der Vortragsgestaltung. Den Schluß der Feier bildete die „Unvollendete". Von dieser Symphonie sagte einmal Brahms: „Sagen wir nur die Vollendete; denn wenn alle Musikwerke so vollendet wären, wie die Unvollendete, dann lebten wir in einem musikalischen Paradies." Major Hummel übernahm den Dirigentenstab; Herr Teichmann spielte erste Geige. Auch hier wieder vollendetes Können der Bergkapelle. Die Bergmännische Vereinigung „Grube Elisabeth" hat durch diesen Vortragsabend wieder einen Beweis ihres unermüdlichen Vorwärtsstrebens gegeben.

Heimatabend.

* **Mücheln.** Der am Montag im „Schützenhaus" veranstaltete Heimatabend zog fast 500 Besucher an. Der Abend war wieder in erster Linie dem Altertums- und Verkehrsverband des Kreises Querfurt zu verdanken. Er hat, unterstützt durch den Landrat Dr. Wandersleb, es übernommen, die Schönheiten und Besonderheiten des Kreises zu zeigen.

Der Abend wurde durch W. Harang eröffnet. Er suchte eine Verbindung herzustellen zwischen den beiden Programmpunkten des Abends: „Das schöne Querfurt" (Lichtbildreihe) und dem Wilhelm-Busch-Vortrag. So gab er eine Probe von echt Müchelnschem Humor durch eine Reihe lustiger Begebenheiten, die große Heiterkeit erregten. Rich. Jaeckel jun. zeigte an Hand ausgezeichneter Lichtbilder und mit feinen Worten die Schönheiten seiner Vaterstadt. Vielen ging hier zum ersten Male der Blick auf für das in Wahrheit „schöne Querfurt".

Dann nahm Hugo Bürger aus Witten (Ruhr), ein hier nicht mehr unbekannter Vortragskünstler, das Wort zu einem einleitenden Vortag über das Wesen des Humors. Und dann ließ er Wilhelm Busch, den Klassiker deutscher Humordichtung, reden. Wie er es tat, war schlechthin vollkommen. Da stand er selbst vor uns, der schalkhafte, treuherzige, alles Menschliche trefflich beobachtende Dichter, dieser lächelnde Weise, der uns an mehr als an einer Stelle trifft und dennoch nicht verletzt, wohl aber zu seiner Lebensbetrachtung hinzieht. Für viele war es eine Überraschung, Wilhelm Buschs Kunst auch einmal ohne Bilder kennenzulernen. Bewunderung erregte der stundenlange freie Vortrag des Hugo Bürger.

Der Kampf um den Schulneubau Nemsdorf-Göhrendorf geht weiter.

* **Nemsdorf-Göhrendorf.** Nachdem sich die Gemeinde Göhrendorf auch nach dem letzten ablehnenden Bescheid des Provinzialrats in Magdeburg, der auf ihre Beschwerde über die Bildung eines Gesamtschulverbandes hin ergangen war, noch immer dem Zusammenschluß gegenüber ablehnend verhielt, ist beiden Orten in den letzten Tagen durch eine Regierungsverfügung bekanntgegeben worden, daß **seit dem 1. November Nemsdorf und Göhrendorf einen Gesamtschulverband zum Zwecke eines Schulneubaues bilden.** Die fehlende Zustimmung Göhrendorfs ist durch einen Beschluß des Provinzialrates in Magdeburg ersetzt worden. Dadurch ist der jahrelange Streit endlich in ein entscheidendes Stadium gerückt.

Da in dem neu zu bildenden Gesamtschulvorstand eine fortschrittliche Mehrheit zustande kommen wird, ist kaum an dem Beschluß, einen Schulneubau zu errichten, zu zweifeln. Die Mittel zum Bau müssen allerdings — nach Abzug des staatlichen Baudrittels — die beiden Gemeindevertretungen bewilligen. Da Nemsdorf hierzu bereit ist, wird sich Göhrendorf der Zustimmung nicht entziehen können, ohne für sich die Gefahr der Zwangsetatisierung heraufzubeschwören.

Der Zusammenschluß hat nun bereits Folgen gezeitigt. Die Frage der Trennung von Schule und Kirche wurde von einer am Sonntag abgehaltenen Göhrendorfer Gemeindekirchenratssitzung aufgerollt. Die Versammlung faßte den einmütigen Beschluß, die Trennung von Schule und Kirche durchzuführen. Es kann der Kirchengemeinde ja schließlich auch nicht zugemutet werden, neben der Unterhaltung ihrer Kirche und des jetzt bestehenden Schulgebäudes auch noch zum Schulneubau finanziell beizutragen. Die Trennung wird sich auch nicht unschwer erreichen lassen, da die Kirche seit der Kirchenvisitation im Jahre 1545 alle Urkunden, die das Kircheneigentum betreffen, in Besitz hat. Diese geben auch einen interessanten Aufschluß über die Göhrendorfer Schulbesitzverhältnisse. Die Schule wurde der Gemeinde Göhrendorf vom Herzog von Sachsen-Weißenfels im Jahre 1801 geschenkt. Der Bau verursachte 800 Taler Kosten. Diese Summe wurde teils von der Kirchengemeinde selbst, teils durch eine Kollekte im Kurfürstentum Sachsen aufgebracht. Vom Kirchenacker wurden 13 Morgen abgetrennt und dem Kantor mit dem ewigen Recht der Nutznießung (als Gehalt) übertragen. Der Besitz der Schule wird also wohl — soweit das nicht schon früher geschehen ist — der Kirche zugesprochen werden müssen.

Hoffentlich nehmen die Verhandlungen nunmehr einen etwas schnelleren Verlauf, damit schon im nächsten Jahre recht viel Sonne in ein neues Schulgebäude scheinen kann!

* **Barnstädt.** Der Bulle des Landwirts Ewald Weise ist wieder für die Gemeinde angekört worden. Das Deckgeld beträgt 6 M. Eberhalter sind die Landwirte Max Hülse und Fritz Trömel. — Das Ortsrichteramt hat Veranlassung, die Einwohner auf die im Gasthof Weise am schwarzen Brett öffentlich aushängenden Verfügungen hinzuweisen. Aus der Nichtbeachtung können sich für die Betreffenden leicht Nachteile ergeben.

Personalien.

* **Laucha a. d. U.** Der bisherige Polizeioberwachtmeister Schmidt von hier wurde zum Polizeihauptwachtmeister befördert und als solcher von dem Regierungspräsidenten in Merseburg bestätigt. Schmidt steht im 22. Dienstjahre.

Akademischer Besuch.

* **Dorndorf.** Obwohl die Wanderzeit längst vorüber und die Jugendherberge, die eigentlich nur bis zum 1. Oktober geöffnet ist, ihren Winterschlaf begonnen, zog doch Montag abend ein fröhliches Völkchen ein. Professor Gugg, der Landschafter an der Kunsthochschule zu Weimar, liebt es, hin und wieder mit einem kleineren Kreis seiner Schüler die Malerei draußen am bildenden Objekt zu erleben, bei Studienfahrten und Wanderungen in Gestalt und Wesen der Landschaft einzuführen, ohne dabei Pinsel und Skizzenblock zu gebrauchen. Für diesmal war dazu das Unstruttal ausersehen. So war die Schar unter ihrem Meister am Vormittag im Naumburger Dom gewesen und dann am Nachmittag das Tal aufwärts, an Großjena und Freyburg vorüber, nach Laucha gewandert. Die spätherbstliche Natur in ihrer lichten Buntheit, die Landschaft mit ihren großen und weiten Linien, war oft Gegenstand eingehender belehrender Betrachtung. In der Jugendherberge und im geschmückten Unterrichtsraum der Schule fanden die späten Gäste freundliche Aufnahme, um am nächsten Tage wieder nach Naumburg zurückzuwandern.

Landwirtschaftlicher Hausfrauenverein.

* **Obhausen.** Zu einem am Donnerstag, dem 22. November, im Gasthof Reiche stattfindenden Unterhaltungsabend ladet der Landwirtschaftliche Hausfrauenverein seine Mitglieder, Freunde und Gönner ein. Es gelangen zwei Märchenspiele, musikalische und andere Darbietungen zur Aufführung.

Jagdergebnis.

* **Obhausen.** Bei der am 19. November in den Fluren Obhausen-Petri und Obhausen-Nikolai gemeinsam abgehaltenen Treibjagd wurden von 38 Schützen 171 Hasen geschossen, und zwar in der Petrier Bauernjagd 92 und in der Nikolaier Flur (Pächter Bäckermeister Hermann Röder) 79 Hasen. Das Ergebnis ist nicht besonders gut; denn in den Vorjahren wurde das Doppelte erzielt. — Die Petrier Jagd soll wahrscheinlich im Januar neu verpachtet werden.

Cirka **10000 Paar**
Schuhwaren enthalten unsere gesamten Läger.
Um damit **zu räumen** gewähren wir trotz der
enorm billigen Preise von Freitag den 23. November
bis Montag den 3. Dezember:
10% Extra-Rabatt
Gebrüder Goldmann
Gera · Greiz · Plauen Neues Rathaus · Merseburg · Hohenstein-Ernstthal

Aus aller Welt

Ein Totschlag nach 11 Jahren gesühnt.

Das Potsdamer Schwurgericht fällte im Rudower Soldatenmordprozeß, der die Sühne für einen 1917 begangenen Totschlag bringen sollte, folgendes Urteil: Böhme wurde wegen schweren Diebstahls im Rückfall und Totschlags zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Grahl erhielt unter Freisprechung von den übrigen ihm vorgeworfenen Straftaten wegen schweren Diebstahls im Rückfall 5 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrenrechtsverlust. Bei beiden Verurteilten wurde auf Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt.

Der Erreger des Gelbfiebers entdeckt.

Professor Kuczynskis Forschungen.

Im Verein für innere Medizin berichtete Prof. Dr. Kuczynski über die Entdeckung des Erregers des Gelbfiebers, an dem er selbst und seine Assistentin schwer erkrankt waren. Kuczynski hat bei seinen Kulturversuchen feststellen können, daß der Erreger eine Bakterie ist, über deren Systematik er noch nichts aussagen konnte. Daß die Kultur dieses Bakteriums eine krankmachende Wirkung besitzt, bezeugte die Erkrankung von ihm selbst und seiner Assistentin. Aber auch eine immunisatorische Wirkung konnte K. durch diese Kulturen feststellen, indem er aus ihnen Serum herstellte, nach deren Einspritzung das Versuchstier am Leben blieb. Weitere Untersuchungen will er im Tropenhygienischen Institut in Hamburg vornehmen.

150 000 Mark unterschlagen.

Die Berliner Polizei sucht zur Zeit nach dem 33jährigen Kassierer Wilhelm Hartwig, der seiner Hamburger Firma 150 000 M. unterschlagen hat und vor einigen Tagen, da die Aufdeckung seiner Verfehlungen drohte, entflohen ist.

Neue Katastrophe am Mississippi

17 Städte unter Wasser.

Die ununterbrochenen zweitägigen Regengüsse haben, wie die „B. Z." aus Neuyork meldet, im Stromgebiet des Mississippi abermals verheerenden Wasserschaden angerichtet, der bereits am Montag auf 10 Millionen Dollar veranschlagt wird. 17 Städte am Ufer des Mittellaufes des Stromes, besonders im Staate Missouri, stehen unter Wasser. Tausende von Familien sind obdachlos und den Wetterunbilden preisgegeben. In den Staaten Kansas und Illinois steht der Strom ebenfalls in Fluthöhe, brach die Dämme bei Quincy und überschwemmte die reichen Niederungen. Die reißenden Fluten des Cumberland-Rivers rissen die Eisenbahnbrücke bei Pineville-Kentucky fort.

100 Demonstranten in Charbin erschossen.

Wie die „B. Z." aus London meldet, sind nach Berichten aus der Mandschurei bei einer Volksdemonstration in Charbin, Changchun und Tsitsikar gelegentlich des Hissens der nationalistischen Flagge in der Mandschurei über hundert Personen getötet worden. Nach den vorliegenden Berichten soll die Gendarmerie auf die Menge geschossen und die nationalistische Flagge heruntergerissen haben. Nach japanischen Meldungen sollen die Demonstrationen als Protest gegen die japanische Finanzierung der chinesischen Eisenbahnen in der Provinz Charbin stattgefunden haben. Nach diesen japanischen Meldungen sollen die Verluste in Charbin sogar 150 Tote und Verwundete betragen.

Riesenbrand.

Durch Selbstentzündung geriet beim Gaswerk Mossach bei München ein mehr als 100 000 Zentner fassender Kohlenhaufen in Brand. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, des Feuers Herr zu werden.

Ohne Schaden 7700 Meter abgestürzt.

Bei einem Angriff auf den Höhenweltrekord.

Der französische Flieger Lemoigne wollte gestern einen Angriff auf den Weltrekord im Höhenflug unternehmen. Als er sich in 9200 Meter Höhe befand, versagte plötzlich sein Sauerstoffapparat. Der Flieger wurde ohnmächtig und stürzte mit seinem Apparat bis auf 1500 Meter ab. Glücklicherweise erwachte er noch rechtzeitig, um das Flugzeug wieder aufzurichten und eine glatte Landung vornehmen zu können.

Ein grausamer Vater

Sechs Monate Gefängnis für Kindesmißhandlung.

Das Schöffengericht Tempelhof verurteilte den Schlächter Friedrich Gitschmann wegen schwerer Kindesmißhandlung zu sechs Monaten Gefängnis.

Mehreren Einwohnern von Mahlow war es seit längerer Zeit aufgefallen, daß der zwölf Jahre alte Sohn Fritz des Schlächters Friedrich Gitschmann von seinen Eltern sehr schlecht behandelt wurde. Einige Nachbarn nahmen sich der Sache an, achteten etwas genauer auf das, was bei Gitschmann vorging, und gewahrten nun, daß der Knabe, namentlich von seinem Vater, in der niederträchtigsten Weise körperlich und seelisch mißhandelt wurde. Einmal sah man den Knaben eine Stunde lang im Hofe an einen Baum gebunden, wie an einem Marterpfahle stehen. Aus der Wohnung Gitschmanns

hörte man oft das jammervolle Geschrei des Kindes

und das Geräusch von wuchtigen Schlägen. Ein Nachbar sah, wie Gitschmann seinen Sohn mit einer Klopfpeitsche und mit einem Stock auf das schwerste züchtigte; andere beobachteten, wie Fritz Gitschmann von seinem Vater bei den Beinen gepackt und mit dem Kopf voran auf das Sofa geworfen wurde, wie er Faustschläge in die Nierengegend erhielt und in anderer Weise traktiert wurde. Eines Tages war Fritz verschwunden. Er war von seinen Eltern fortgeschickt worden, um einige Einkäufe zu erledigen. Von diesem Ausgange kehrte er nicht heim. Er war nach Berlin gefahren, hatte das Geld für Lebensmittel ausgegeben, nachts irgendwo Unterschlupf gefunden und schließlich sich der Polizei gestellt.

Inzwischen hatten die Nachbarn Anzeige erstattet. Gegen die Eltern des Knaben wurde Anklage wegen Körperverletzung erhoben, und Gitschmann wurde, da er zu dem ersten Termin vor dem Schöffengericht nicht erschien, verhaftet. Nun saßen die Eheleute Gitschmann auf der Anklagebank, und außer einer Reihe von Nachbarn trat gegen die Angeklagten auch ihr Sohn als Zeuge auf. Gitschmann gebrauchte die übliche, in solchen Prozessen immer wieder angewandte Ausrede, daß der Knabe schlecht geartet und nur durch Züchtigungen zu erziehen gewesen sei. Welches erzieherische Beispiel sein Vater ihm gegeben hatte, bewies die Tatsache, daß Gitschmann

auch seine Frau mißhandelte.

Fritz Gitschmann erschien in Begleitung einer Beauftragten des Erziehungsheims in Potsdam, wo er jetzt untergebracht ist. Er erklärte sich auf die Frage des Vorsitzenden bereit, gegen seine Eltern auszusagen. Als er vor den Richtertisch trat, vermied er es sorgfältig, Vater und Mutter anzusehen; unverwandt blickte er auf den ihn vernehmenden Richter und machte knappe und klare Angaben über die schweren Mißhandlungen, die ihm wegen Geringfügigkeiten zuteil geworden sind.

Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten Gitschmann ein Jahr Gefängnis, für die Ehefrau aber die Freisprechung, da ihr eine Überschreitung des Züchtigungsrechts nicht nachgewiesen sei. Das Gericht verurteilte Gitschmann zu sechs Monaten Gefängnis unter Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft. Der Haftbefehl wurde aufgehoben. Frau Gitschmann wurde freigesprochen.

Neuer Sensationsprozeß in Budapest.

Vor dem Strafgerichtshof in Budapest begann gestern die Verhandlung eines neuen Sensationsprozesses, nämlich das Verfahren gegen den Polizeihauptmann von Szasz, welcher der Unterschlagung, Untreue und mehrfacher Urkundenfälschung beschuldigt wird. Der Angeklagte soll diese Strafhandlungen in den Jahren 1925 und 1926 als Leiter des Speisebetriebes der Budapester Oberstadthauptmannschaft verübt und dem Staate einen Schaden von etwa 180 000 Pengö verursacht haben. Der Angeklagte soll ferner eine Unmenge von Lebensmitteln, Delikatessen und teuren Getränken in seine Wohnung geschafft und einen außerordentlich verschwenderischen Lebenswandel geführt haben. Er stellte übrigens bei seinem heutigen Verhör jede Schuld in Abrede. Er behauptete, das Unternehmen habe von Anfang an mit Defizit gearbeitet; aber er hätte auf Weisung der Kontrollkommission die Bücher so führen müssen, als ob der Betrieb einen Nutzen abwerfe. Da zahlreiche Polizeioffiziere und Polizisten als Zeugen vorgeladen sind, dürfte der Prozeß mehrere Wochen dauern. Der Angeklagte, der sich bereits seit dem 17. April 1927 in Untersuchungshaft befindet, ist auf Grund einer Disziplinaruntersuchung der Polizei seines Ranges als Stadthauptmann verlustig erklärt und aus der Liste des Beamtenkorps gestrichen worden.

Domela erneut verhaftet.

Harry Domela, der sich seit einiger Zeit vorschriftsmäßig angemeldet auf der Ebernburg aufgehalten hatte, wo er mit der Abfassung eines neuen Buches beschäftigt war, ist auf drahtliche Aufforderung der Berliner Staatsanwaltschaft verhaftet und dem zuständigen Richter vorgeführt worden. Der Grund zu dieser Maßnahme ist noch nicht bekannt.

Auf der Wanderschaft ermordet.

Vor etlichen Wochen wurde bei dem sauerländischen Orte Drolshagen die stark in Verwesung übergegangene Leiche eines jungen Mannes gefunden. Es fanden sich bei der Leiche weder Legitimationspapiere noch Wertsachen, lediglich ein zerrissener Fahrradschlauch lag neben der Leiche und nicht weit davon ab ein verrostetes Fahrrad. Allem Anschein nach lag ein Verbrechen vor. Einige Tage später fand ein holzsammelnder Mann in der Nähe des Tatortes Ausweispapiere. Er sammelte sie und übergab sie der Polizei, die feststellte, daß sie einem gewissen Bruno Hüfner aus Zipsendorf, Kreis Zeitz, gehörten. Die Landespolizei setzte sich telegraphisch mit der Heimatsbehörde des Bruno Hüfner in Verbindung und erhielt die Bestätigung, daß es sich bei dem Fund, einschließlich des Fahrrades, um den Genannten handele. Hüfner war also einem Raubmord zum Opfer gefallen.

Hüfner hatte am 1. August sein Heimatsdorf verlassen, um in der Fremde Arbeit zu suchen. Es wurde festgestellt, daß er am 4. September im Obdachlosenasyl in Drolshagen mit vier Obdachlosen übernachtet hatte. Der Ermordete war später auch mit anderen Insassen des Asyls beobachtet worden. Zwei dieser Personen wurden in Zella-Mehlis in Thüringen verhaftet, diese aber bestritten energisch die Tat begangen zu haben. Bei einem der Festgenommenen wurde aber eine Krawatte gefunden, die von den Angehörigen des Ermordeten als dessen Eigentum erkannt wurde. Der Besitzer der Krawatte, ein Mann namens Preuß, wollte den Schlips in der Nähe von Zella-Mehlis gefunden haben. Am 15. Oktober wurde dann in Erfurt der Arbeiter Max Fallak festgenommen, der auch in der fraglichen Nacht im Asyl zu Drolshagen geschlafen hatte. Fallak legte vor der Polizei das Geständnis ab, nach einer Unterredung mit dem Erstverhafteten den Entschluß zur Beraubung und Tötung des Hüfner gefaßt zu haben. Hüfner nämlich besaß einen Rucksack mit Wäsche und etwas Geld.

Am Morgen des 4. September wurde die Absicht in die Tat umgesetzt. Hüfner fuhr auf seinem Fahrrade langsam die Straße entlang, als er plötzlich von hinten erschossen wurde. Die Mörder schleiften ihn einen Abhang hinunter und beraubten ihn. Da Hüfner noch Lebenszeichen von sich gab, schnitten ihm die Täter mit einem Rasiermesser noch die Halsschlagader durch. Beide Täter wurden an den Ort der Tat geführt, wo sie ihr Geständnis wiederholten. Dann wurden sie dem Gerichtsgefängnis in Dortmund zugeführt.

Das Grammophon in allen Lebenslagen.

Es gibt viele Methoden, einer Verlobung ein Ende zu bereiten. Ohne Frage hat Miß Lois Sayres aus Birmingham aber eine Methode eingeführt, die den Vorzug des Neuen hat. Der Mann, der das Glück genoß, eine Zeitlang als Verlobter dieses Mädchens zu gelten, empfing eines Tages einen Brief mit einer Grammophonplatte, und der Brief lautete: „Ich habe nicht den Mut, Dich persönlich von meinem Entschluß in Kenntnis zu setzen. Überdies scheint es mir gefühllos, so etwas im Brief zu sagen. Darum sende ich Dir eine Grammophonplatte, die in meinem Namen das Wort ergreifen wird." Der durch dieses Schreiben einigermaßen aus dem Gleichgewicht gebrachte Verlobte legte die Platte auf das Grammophon und starrte in banger Erwartung auf das Ebonit, das drehenderweise schlummernde Klänge zum Leben rief: „Ich bin zu der Überzeugung gekommen", klang es, „daß wir durchaus nicht zueinander passen. Es würde ganz unverständlich sein, wenn wir diese Verlobung fortsetzen würden, und daher sende ich Dir den Ring zurück. Nimm den Bruch nicht allzu schwer. Es ist wohl besser, daß wir auseinandergehen. Wir werden einander viel Unannehmlichkeiten sparen." Am folgenden Tage wurde, so plaudern englische Blätter, Miß Lois Sayres ein kleines Paket ins Haus gebracht und darin lag eine zerbrochene Grammophonplatte mit einem Briefchen: „Die Platte ist gebrochen, aber glaube nicht, daß auch mein Herz gebrochen ist." Die Verlobung aber hatte ein Ende gefunden.

Welch eine Perspektive eröffnet sich hier den Grammophonplattenhändlern, die in jeder Saison für ihre immer mehr verlangenden Kunden etwas Neues bringen müssen! Ob wir sie nicht bald erleben werden, die Platten mit Liebeserklärungen, mit Hochzeitseinladungen, mit Verlobungsangeboten oder mit Ehescheidungsandrohungen? Wer weiß, ob nicht in Zukunft „Ehescheidungen per Grammophon" mit einer Platte nach Auswahl beantwortet werden: „Ich küsse ihre Hand, Madame . . ." oder: „Wer wird denn weinen . . ."

Sommerwelle in Neuyork.

In den letzten Tagen herrschte in Neuyork und Umgebung eine so warme Witterung, wie sie seit vielen Jahrzehnten nicht mehr um diese Zeit beobachtet worden ist. Viele Menschen haben Seebäder genommen.

Radio-Ecke

Donnerstag, 22. November.

Leipzig (Dresden). Wellenlänge 365,8 Meter.

Mitteldeutscher Sender.

14.15 Uhr: Übertragung vom Dresdener Sender: **Bücherbesprechungen.** 14.45 Uhr: Notierungen (siehe Wirtschaftsfunk). 15.00 Uhr: Frostmeldungen. Anschließend: Schallplattenkonzert. 16.00 Uhr: Notierungen (siehe Wirtschaftsfunk). 16.30 Uhr: Übertragung aus dem Stadttheater Weißenfels: **Konzert.** Die städtische Kapelle. (Leitung: Musikdirektor Thiede.) 17.45 Uhr: Funkwerbenachrichten. 17.55 Uhr: Letzte Notierungen. 18.05 Uhr: Steuerrundfunk. 18.20 Uhr: Wetterdienst, Arbeitsnachweis. 18.30 Uhr: Übertragung von Königswusterhausen. 19.00 Uhr: Dr. W. Hauschild: „Idee und praktische Bedeutung des vorläufigen Reichswirtschaftsrates." 19.30 Uhr: Übertragung von Wien: Übertragung aus der Staatsoper: **Festvorstellung Franz Schubert: 1. „Der häusliche Krieg"** (Die Verschworenen). Komische Oper in einem Akt. 2. Ballettmusik aus „Rosamunde". 3. „Die Zwillingsbrüder". 22.00 Uhr: Funkpranger. 22.05 Uhr: Presse- und Sportdienst. 22.30 Uhr: Funkstille.

★

Deutsche Welle.

Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1250 Meter.

14.45 Uhr: Kindertheater: „Brüderchen und Schwesterchen" (Otto Wollmann). 15.30 Uhr: Wetter- und Börsendienst. 15.40 Uhr: Frauenstunde. Dr. Charlotte Dietrich: „Frauenbewegung und Frauenfragen." 16.00 Uhr: Berufsberatung. Schwester Antonie Zerwer: „Die Säuglingsschwester. 16.30 Uhr: Übertragung von Berlin: **Konzert.** 17.30 Uhr: Dr. Franz Lüdtke: „Deutscher Kulturboden in Ost-Europa." 1800 Uhr: Alois Melichar: „Einführung in die moderne Musik: Bohnke." 18.30 Uhr: Spanisch für Fortgeschrittene (Gertr. van Eyseren, César Mario Alfieri). 19.00 Uhr: **Übertragung aus der Städtischen Oper: „Tannhäuser."** Große romantische Oper in drei Akten von Richard Wagner. Dirigent: Prof. Bruno Walter. Spielleitung: Dr. Lert a. G. Anschließend bis 0.30 Uhr: Übertragung von Berlin: **Tanzmusik.**

*

Freitag, 23. November.

Mitteldeutscher Sender.

Leipzig (Dresden). Wellenlänge 365,8 Meter.

14.45 Uhr: Notierungen (s. Wirtschaftsfunk). 15.00 Uhr: Frostmeldungen. Anschließend: Schallplattenkonzert. 16.00 Uhr: Notierungen (s. Wirtschaftsfunk). 16.30 Uhr: Übertragung von Dresden: **Konzert.** 17.45 Uhr: Funkwerbenachrichten. 17.55 Uhr: Letzte Notierungen. 18.05 Uhr: Sozialversicherungsrundfunk (Invaliden-, Kranken-, Angestellten-, Arbeits- und Unfallversicherung). 18.20 Uhr: Wetterdienst, Arbeitsnachweis. 18.30 Uhr: Übertragung von Königswusterhausen. 19.00 Uhr: Lehrkursus für doppelte Buchführung (Dipl. oec. Theo Kromer unter Mitwirkung von Alexandra Beirau). 19.30 Uhr: Prof. Dr. Weiß, Jena: „Fernunterricht." 20.00 Uhr: Übertragung von Dresden: Internationale Volkslieder. 21.00 Uhr: **Volkstümliches Orchesterkonzert.** 22.00 Uhr: Presse- und Sportdienst. 22.15 Uhr: Übertragung von Dresden: **Unterhaltungsmusik.**

*

Deutsche Welle.

Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1250 Meter.

14.30 Uhr: Kinderstunde: Kinderlieder (Leitung: Gertrud van Eyseren). 15.00 Uhr: Dr. Proskauer: „Der Zahnarzt in der Kunst." 15.30 Uhr: Wetter- und Börsendienst. 15.40 Uhr: Frauenstunde. Ursula Scherz und William Wauer: „Künstlerische Handarbeit für Frauen und Mädchen." 16.00 Uhr: Aus der Praxis des Gesamtunterrichts auf der Oberstufe. Unterrichtsbeispiel aus der Landschule. Vom Photographieren (Rektor M. Spielhagen). 16.30 Uhr: Übertragung von Dresden: **Konzert.** 17.30 Uhr: Min.-Dir. Dr. Heucamp: „Die Ernte 1928." 18.00 Uhr: Dr. Münnich: „Der unbekannte Schubert." 18.30 Uhr: Englisch für Fortgeschrittene (Stud.-Rat Friebel, Lektor Mann). 18.55 Uhr: Werkmeisterlehrgang für Facharbeiter. Stud.-Rat Dipl.-Ing. M. R. Müller: „Maschinenteile, Hebe- und Fördertechnik." 19.20 Uhr: Wissenschaftlicher Vortrag für Tierärzte. 19.40 Uhr: Leo R. Dickmann: „Tod und Scheintod. Die letzten Augenblicke vor dem Tode." 20.00 Uhr: Übertragung von Berlin: **Oedipus Rex (Opernoratorium).** 21.00 Uhr: Soziale Weltreisen. Franz Joseph Furtwängler: „Indien als Industrieland." 21.30 Uhr: Übertragung von Berlin: Aus alten Singspielen. 22.45—23.15 Uhr: Bildfunkversuche.

Leitung: Franz Rößner.

Verantwortlich: Dr. rer. pol. Hanns Thormann für Politik und Volkswirtschaft; Franz Rößner für Feuilleton und Unterhaltung; Franz Gomm für Kommunalpolitik und Verkehrsfragen; Dr. jur. Maximilian Bott für den allgemeinen lokalen Teil; Paul Kundt für Mitteldeutschland und Gerichtssaal; Otto Georgi für Sport und Aus aller Welt; Paul Kehlitz für den Anzeigen- und Reklameteil, sämtlich in Merseburg.

Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Die Jagd nach der Braut

Eine Geschichte zwischen Lachen und Weinen.

Von Alfred Schirokauer.

18] (Nachdruck verboten.)

Ein Neuling auf den Brettern, die oft die Welt, bisweilen die Halbwelt bedeuten, war Robert Brook also nicht. Freilich benahm er sich in Juanas Garderobe wie ein armseliges Greenhorn. Er stand an der Tür und rührte sich nicht. Auch machte er weder einen gewandten noch einen routinierten Eindruck.

Zum Glück war Jeremia Ronald Weltmann, sowie er intime Theaterluft witterte. Er machte eine zweite chevalereske Verbeugung, gab die Finger der Dame frei, rieb sich nach der Art alter Schwerenöter unternehmend die feisten Hände und rettete die Situation.

„Verzeihen Sie, Senorita", scharwenzelte er, „Wenn wir hier bei Ihnen eindringen. Das Ganze ist ein toller Irrtum. Mein Schwiegersohn" — er deutete auf die einsilbige Gestalt an der Tür — „behauptet, Sie wären nicht Sie, sondern eine andere."

„Que barbaridad! Wie interessant!" lachte Juana und zeigte sehr hübsche weiße Zähne.

Genau wie Ellinor Mall.

„Treten Sie doch näher, Senor —", sie warf einen raschen Blick auf die Visitenkarte, die auf dem Toilettentisch lag — „Brook?"

Sie wußte offenbar nicht, welcher der Herren sie um diese Unterredung gebeten hatte.

Robert nickte, trat einige Schritte weiter in das Zimmer hinein. Dann bezog er wieder seinen verdutzten Beobachtungsposten.

Juana schlug das linke aufreizende Bein über das rechte Knie — wieder leuchtete geheimnisvolle Unterwäsche auf — quetschte die Zigarette zwischen die Zähne und fragte:

„Und für wen hält Senor Brook mich?"

Sie kniff die Lider zusammen. Durch die schmalen Schlitze funkelten rätselhaft ihre brennenden Augen.

„Für eine Dame, mit der er heute nachmittag zusammen war", entgegnete zuvorkommend Jeremia.

„Aha", begriff Juana. „In die er sich verliebt hat"

„Aber wo denken Sie hin, Senorita", entrüstete sich der Alte „Der Herr ist seit gestern abend mit meiner Tochter verlobt!"

„Na — und?" Sie warf die halbaufgerauchte Zigarette in eine Aschenschale. „Ist das ein Hinderungsgrund?"

„Ich denke doch", erwiderte Ronald und kniff die Lippen zusammen. Die Sittenlosigkeit dieser Varietédame kränkte ihn sichtlich. Aus dem ritterlichen Kulissenmarder war der beleidigte Vater erstanden.

„Verlobung feit nicht gegen Liebe", erhärtete Juana leichtfertig „Doch Sie sind vielleicht nicht in Stimmung, Aphorismen zu hören. Man muß dazu aufgelegt sein. Haben Sie sich nun von Ihrem Irrtum überzeugt, Senor Brook?"

Senor Brook wußte gar nichts mehr. Die Ähnlichkeit war in der Nähe, zumal jetzt, da die Schminke geschwunden war, überwältigender als je. Im Wesen allerdings — ja im Benehmen war sie wohl anders — obwohl — Er wurde ganz irre. Doch er empfand, daß er eine etwas klägliche Figur spielte. Er riß sich heftig zusammen und sagte:

„Wenn Sie uns erklären, Senorita, daß Sie uns nicht kennen, liegt natürlich eine Verwechslung vor, wegen der ich um Verzeihung bitte."

„Sie ist Ihnen gewährt, zumal ich diesen Grund unserer Bekanntschaft außerordentlich originell finde." Sie machte dem hübschen Jungen ohne Scheu lockende Augen. (Ganz wie Ellinor!) Aber darf ich nicht wenigstens erfahren, wer die Dame ist, der ich diesen angenehmen Besuch verdanke?"

„Fräulein Ellinor Mall —" Das war Bob.

„Eine abgefeimte Verbrecherin." Das war Jeremia

Donna Juana hüpfte von dem Stuhle.

„Caramba! Eine Verbrecherin?! Sind Sie etwa von der Polizei, Senore?!"

Sie zog die schönen Bogen der dunklen Brauen hinauf in die kluge Stirn.

„Nein, nein", wehrten beide unisono.

„Das ist gut", meinte sie erleichtert. „Nicht als ob ich die Behörden zu scheuen hätte. Aber man verkehrt nicht gern mit Kriminalbeamten, nicht wahr?"

Bob bestätigte diese begreifliche Abneigung.

Die Sängerin blickte kurz auf ihre Armbanduhr.

„Ja, meine Herren, ich bedauere, Ihnen nicht gefällig sein zu können. Aber schließlich kann keiner aus seiner Haut. Verzeihen Sie mir, wenn ich mich Ihnen nicht länger widmen kann. Ich habe eine Verabredung. Ich muß zu einem Maskenball. Aber —", sie warf einen Blick auf Robert, der unfehlbar jedes Munitionsdepot in die Luft geblasen hätte (ganz wie Ellinor!), und rief in jähem Entschlusse:

„Kommen Sie doch auch, Senore. Hier habe ich noch zwei Karten. Domino genügt vollkommen. Dort können wir unsere sonderbare Begegnung erneuern. Hoffentlich erkennen Sie mich. Mein Kostüm verrate ich nicht."

Sie nahm ihre goldene Handtasche vom Tisch und fischte zwei Einladungskarten heraus.

„Wir danken Ihnen sehr", lehnte Jeremia artig ab. „Auf Bälle sind wir heute nicht gestimmt. Theater ist etwas anderes. Aber ein Ball! Ich habe heute nacht mein einziges Kind verloren."

„Oh —", bedauerte sie, „durch Tod?"

„Nein — Entführung."

„Wie entsetzlich! Etwa durch jene — Dame?"

„Sie steht in enger Beziehung zu dem Verbrechen."

„Eine angenehme Ähnlichkeit! Da habe ich ja noch manches zu erwarten. Dann natürlich nicht, meine Herren. Vergeben Sie mir meine Einladung."

„O bitte, bitte", murmelte Bob.

„Das konnten Sie ja nicht wissen", bemerkte der Vater sehr logisch.

„Allerdings nicht. Hoffentlich finden Sie die Ärmste bald wieder. Ach, das ist wohl Ihre Braut, Senor Brook?"

Robert nickte trübe.

„Also viel Glück. Ich habe mich sehr gefreut, Senore!"

Jeder erhielt ihre Hand, jeden wehte ein zarter Parfümhauch an (Ellinors apartes Parfüm!!), dann wandten die Herren sich zur Tür.

Den Vortritt hatte, wie es dem weißen Haare gebührt, Jeremia Ronald. Hinter ihm schritt Brook. Und da — fast an der Tür — fühlte er eine Hand, die ihn am Rocke zurückhielt. Er drehte sich um — Juana war dicht bei ihm — reichte ihm die Einladungskarte, stahl sie ihm in die Hand — er nahm sie — ohne Wollen, ohne Absicht, ohne Überlegen — Juana huschte zurück — war am Toilettetisch, gerade in dem Augenblick, wo Jeremia an der Tür seine letzte abschiednehmende Verbeugung machte.

Dann warteten beide im Garderobegang.

Die Einladungskarte hatte Bob in die Tasche seines Smokings versenkt.

XIX.

Sie gingen zu Fuß nach Hause. Es war nur ein kurzer Weg von der Siebenten Avenue zur Riverside Drive. Eine warme, sternenklare Frühlingsnacht lag über der Stadt.

„Bist du nun überzeugt, mein Sohn?" fragte Jeremia wohlwollend.

„Ja", antwortete Robert zermürbt.

Er wollte jeder weiteren Erörterung ausweichen. Wußte auch selbst nicht, ob er überzeugt sei oder nicht. Er hatte an diesem Tage so viel Seltsames erlebt, daß selbst diese unbegreifliche Ähnlichkeit kaum noch allzu mysteriös erschien.

Aber die Einladungskarte, die sie ihm zugesteckt hatte! Deutete diese vertraute Heimlichkeit nicht verführerisch auf Ellinor?

Während Bob neben dem Alten, der in schwermütigen Gedanken, offenbar an sein Kind, stumm dahinging, die Manhattan Street hinunterschritt, suchte er diese Frage zu lösen. Er kam zu dem Ergebnis, daß diese rasche impulsive Tat nicht unbedingt die Identität Juanas und Ellinors bezeugte. Er konnte sehr wohl der Sängerin so gut gefallen haben — er wußte doch, wie stark er auf Frauen wirkte —, er konnte ohne allzu übertriebene Einbildung annehmen, daß auch eine gefeierte Sängerin aus spanischem Geblüt gegen sein hübsches Gesicht und seine elegante Figur nicht immun war — ja, es war durchaus glaubhaft, daß Juana die kurze Bekanntschaft zu verlängern wünschte.

Als sie, immer noch schweigend, Broadway überquerten, ward Bob eine neue lichte Offenbarung. Der Einfall, den er hatte, war geradezu ein Ei des Kolumbus. Neu und schlagend einfach wie alle Eier des erhabenen Entdeckers.

Ellinor und Juana waren oder schienen ihm, was für ihn auf dasselbe herauskam, fast vollkommen gleich. Ellinor liebte er. Ja, daran war nicht mehr zu rütteln. Er liebte sie, basta. Mochte daraus entstehen, was wollte. Sich jedenfalls belog er nicht mehr. Ellinor liebte er. Wenn Ellinor aber gleich Juana war, mußte er mit mathematischer Notwendigkeit auch Juana lieben. Sind zwei Größen untereinander gleich, so ist die Liebe zu beiden gleich. Ellinor hatte er zu seinem Unglück für immer verloren. Juana hatte er als Ersatz gefunden. Juana konnte er leicht erreichen. Er brauchte sie nur in der Alhambra zu besuchen oder dort ihre Adresse zu er-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319281122-13/fragment/page=0005

Aus Mitteldeutschland

Kriegsbeschädigtenfürsorge der Provinz.

† **Halle.** Der Beirat der Kriegsbeschädigten- und Kriegerhinterbliebenenfürsorge des Landesfürsorgeverbandes der Provinz Sachsen hielt kürzlich in Halle eine Sitzung ab. Ausführlich wurde über den Ausbau der Jugendgesundheits- und Erziehungsfürsorge berichtet. Es wurden etwa 4700 erholungsbedürftige Kinder in Heilstätten oder Erholungsheime untergebracht. 226 Haushaltungsschülerinnen wurden den vier Kinderheimen des Provinzialverbandes überwiesen. Die steigenden Fürsorgemaßnahmen machten erhebliche Mehrausgaben erforderlich, so daß die im Jahre 1926 ersparten 17 000 Mark im vergangenen Jahre um über 20 000 Mark überschritten wurden.

24 000 Schwerbeschädigte

gibt es zur Zeit in der Provinz, 8000 mehr als 1921. Etwa 3300 nahmen Arbeitsvermittlung in Anspruch, und alle Schwerkriegsbeschädigten bis auf 335 sind untergebracht. Damit steht die Provinz Sachsen unter allen preußischen Provinzen prozentual an erster und im ganzen Reiche nach Württemberg an zweiter Stelle. Aus dem Darlehensfonds des Verbandes wurden in 138 Fällen über 52 000 M. übernommen. Ferner wurden aus den etatsmäßigen Mitteln für kostspielige Fürsorgemaßnahmen Zuschüsse von über 270 000 M. an die Bezirksfürsorgeverbände gewährt. Von den Mitteln aus der Hindenburgspende konnten 198 Personen mit je 200 M. bedacht werden.

Am Schluß der Sitzung wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen: „Der Beirat der Kriegsbeschädigten- und Kriegerhinterbliebenenfürsorge des Landesfürsorgeverbandes der Provinz Sachsen hält es für unbedingt erforderlich, daß dem Hauptversorgungsamt Magdeburg für Zwecke der Kapitalabfindung erheblich mehr Mittel zur Verfügung gestellt werden, da die bisherigen Mittel völlig unzureichend gewesen sind."

Kompromiß über die Bürgermeisterwahl.

† **Halle.** Seit längerer Zeit sind im Magistrat einige Stellen unbesetzt gewesen, u. a. auch die des Zweiten Bürgermeisters. Bekanntlich hatte man sich entschlossen, auf eine Ausschreibung der Bürgermeisterstelle zu verzichten und den Nachfolger aus der Reihe der besoldeten Magistratsmitglieder auszuwählen. Nach vorausgegangenen Verhandlungen ist der Wahlausschuß zu einer Einigung gekommen. Am Freitag werden sich vier ausmärtige Bewerber dem Ausschuß vorstellen, und die Stadtverordnetenversammlung wird am kommenden Montag von diesen vier Bewerbern zwei als Stadträte wählen.

Als Zweiter Bürgermeister ist vom Ordnungsblock der Stadtsyndikus Belthuysen, Halle, in Vorschlag gebracht worden.

Kraftverkehrslinie Dresden—Leipzig—Hamburg.

† **Halle.** Die mit der Sächsischen Kraftverkehrsgesellschaft betreundete Kraftverkehr Nordmark A.-G. in Altona hat um Genehmigung einer planmäßigen Verkehrsverbindung zwischen Dresden und Hamburg nachgesucht. Die Linie, die nur der schnellen Güterbeförderung dienen und den Verkehr unmittelbar zwischen Absender und Schiff vermitteln soll, wird täglich einmal in jeder Richtung gefahren werden. Die Fahrtdauer beträgt ungefähr 20 Stunden. Verkehrt werden von Dresden aus Leipzig, Halle, Magdeburg, Stendal, Perleberg und Ludwigslust. Wann die neue Linie in Betrieb genommen werden kann, steht augenblicklich noch nicht fest.

Die Bevölkerung der Stadt Halle.

† **Halle.** Die Bevölkerung der Stadt Halle ist mit dem November 1928 erstmalig über die 201 000-Grenze hinausgewachsen; sie erreichte am 1. November 201 688 Personen und dürfte in den ersten zwei Wochen des November bereits die 202 000 überschritten haben.

Freitod.

† **Naumburg a. d. S.** Der 18jährige kaufmännische Angestellte Hans Römer ließ sich am Dienstag abend um 12 Uhr kurz vor der Einfahrt des Naumburger Hauptbahnhofes von einem durchfahrenden D-Zug überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein. Was den jungen Mann zu diesem Schritt veranlaßt hat, ist nicht bekannt.

Musikliebende Einbrecher.

† **Naumburg.** Auf Rundfunkgerät und Grammophonplatten haben es hier Diebe abgesehen. In einem Hause im Blütengrund fiel ihnen wertvolles Rundfunkgerät in die Hände. In einer anderen Straße stahlen sie annähernd 50 Grammophonplatten und demolierten das Grammophon vollständig.

Der Doppelmord in Gräfenthal

Der geheimnisvolle Besuch. — Zwei fremde Männer als Täter verdächtig.

† **Gräfenthal.** Der Doppelmord an dem Uhrmacherehepaar Grosch, der große Ähnlichkeit mit dem Doppelmord in dem nahen Saalburg zeigt, hat unter der Bevölkerung der ganzen Gegend begreiflicherweise eine ungeheuere Erregung ausgelöst. Die Nachforschungen der Polizei haben ergeben, daß die Eheleute am Sonnabend abend Besuch hatten. Um diese Zeit kam ein Nachbar, um sich von dem Meister sofort seinen Wecker reparieren zu lassen. Die Frau öffnete die Korridortür, sagte aber, daß ihr Mann jetzt keine Zeit habe, da

zwei Männer aus Reichenbach

bei ihm seien. Dieser Nachbar ist der letzte gewesen, der die Eheleute lebend gesehen hat.

Am anderen Tage fiel es auf, daß sich bei Grosch niemand bemerkbar machte. Hausbewohner gingen durch die offen stehende Küchentür, bis in das Werkstattzimmer, wo sie die beiden Eheleute in ihrem Blute am Boden vorfanden. Bisher steht fest, daß als

Täter nur die beiden fremden Männer

in Frage kommen können. Doch ist niemand in der Lage, über ihre Person auch nur die geringsten Angaben zu machen, weil sie niemand gesehen haben soll. Das Haus wurde gegen ½9 Uhr geschlossen. Zu dieser Zeit also müssen die beiden Täter schon bei Grosch gewesen sein. Ungeklärt ist aber, wie die Täter das Haus wieder verlassen haben.

Die Untersuchung der Leichen hat ergeben, daß beide durch schwere Halsschnitte, Halsstiche und schwere Schädelzertrümmerung ermordet worden sind. Die wahrscheinlich mit einem Rasiermesser oder einem anderen, scharf geschliffenen Instrument geführten Schnitte gehen

bis auf die Wirbelsäule

durch. Der Hals der Frau zeigt auch einen Stich in die Hauptschlagader. Die Schädelverletzungen rühren anscheinend von einem mittelschweren Hammer her. Die Mordwerkzeuge wurden nicht vorgefunden.

Es steht jetzt auch fest, daß Raubmord vorliegt. Die sämtlichen Behälter, Schränke und Kästen der großen Wohnung waren durchwühlt.

Es fehlen etwa 20 Uhren.

die auf Grund seiner genauen Buchführung mit einzelnen Angaben festgestellt sind, und zwar handelt es sich um die Marken „Contra" und „Cobra". Außerdem sind einige Damenarmbanduhren und ein halbes Dutzend silberne Löffel, gezeichnet T. G., verschwunden.

Für die Aufklärung des Verbrechens sind insgesamt

2500 Mark Belohnung

ausgesetzt worden. Ob ursächlicher Zusammenhang mit dem in der Nacht zum 6. November an dem Forstmeisterbehepaar Grimm in Saalburg, also in nächster Nähe von Gräfenthal, begangenen Doppelmord besteht, kann noch nicht gesagt werden.

Das Flußbett als Marktplatz.

† **Greiz.** Da an den Markttagen der Verkehr nicht mehr ordnungsmäßig aufrechterhalten werden kann, ist die Stadtverwaltung auf eine originelle Idee gekommen. Mitten durch die Stadt fließt die Elster, deren breites Bett nur bei Hochwasser gefüllt wird. Die Stadt hat jetzt eine sogenannte Sommerrinne angelegt und die trockengelegten Teile des Flußbettes betoniert. Die Wochenmärkte und die Jahrmärkte werden nun in Zukunft in das Flußbett verlegt, so daß durch den Marktverkehr die Fuhrwerke nicht mehr behindert werden. Das betonierte Flußbett wird auch gleichzeitig Parkplatz für Fahrzeuge werden.

Wenn die Motorspritze unterwegs ist.

† **Gräfenthal.** Gräfenthal hat endlich eine Motorspritze erhalten. Während nun die neue Motorspritze ihre Probefahrt unternahm, brannte auf dem nahen Bocksberge das Wohnhaus des Schieferarbeiters Käfner nieder. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

Ernte von 1100 Morgen verbrannt.

† **Gifhorn.** In dem Dorfe Barbo, Kreis Gifhorn, verwüstete ein großes Schadenfeuer das Anwesen des Besitzers Spellig. Die Bewohner konnten fast nur das nackte Leben retten. Das große Wohnhaus, die Scheunen mit der Ernte von 1100 Morgen Land und die Stallungen wurden ein Raub der Flammen. 150 Schafe und 2 Pferde sind mitverbrannt.

Eröffnung eines Karl-May-Museums in Radebeul.

Das Karl-May-Museum in Dresden-Radebeul

wird am 1. Dezember eröffnet. Es ist dem Andenken des beliebten Schriftstellers Karl May (1842—1912) gewidmet, dessen phantastisch abenteuerliche Romane, wie Old Shatterhand, Winnetou usw., noch heute eine große Verbreitung haben. Jahrzehntelang hat May allerhand indianische Gerätschaften und Trophäen, die er später in seinen Werken beschrieben hat, gesammelt. Diese Gegenstände bilden den Grundstock des Museums, das neben der seltensten Skalpsammlung der Welt eine Anzahl indianischer Waffen, Schmuckachen, Felle u. dgl. enthält.

Im Bett erstickt

durch eine brennende Zigarette.

† **Westeregeln.** Durch einen eigenartigen Unfall wurde der 15jährige Sohn des Konditors Dein in Westeregeln aus dem Leben gerissen. Der junge Mann kam nach Hause, steckte sich noch eine Zigarette an und begab sich ins Bett. Er schlief ein, das Bett aber fing an der Zigarette Feuer. Dadurch entwickelte sich starker Rauch im Zimmer, so daß Branne erstickte.

Segelflugzeuge unterliegen dem Luftverkehrsgesetz.

Eine grundsätzliche Entscheidung.

† **Leipzig.** Der Erste Strafsenat des Reichsgerichts hatte eine grundsätzliche Entscheidung zu fällen. Der Flugleiter Müller hatte in Mühlhausen bei Pforzheim eine Segelfliegerschule aufgemacht, ohne behördliche Genehmigung dazu einzuholen. Er hielt sich dazu für berechtigt, da er schon in Rossitten und auf der Rhön nirgends eine behördliche Zulassung gebraucht hatte. Die Staatsanwaltschaft klagte ihn des Vergehens gegen das Luftverkehrsgesetz vom 1. August 1922 an. Er hätte zur Inbetriebnahme der Segelfliegerschule eine behördliche Zulassungsgenehmigung und als Fluglehrer einen behördlichen Erlaubnisschein besitzen müssen. Das Schöffengericht Pforzheim sprach Müller aber frei. Der Staatsanwalt legte Revision ein. Das Reichsgericht verwarf diese zwar, doch führte es aus, daß objektiv die Segelflugzeuge in allen Punkten den Bestimmungen des Luftverkehrsgesetzes unterliegen, und daß Müller nur deswegen freizusprechen sei, weil er subjektiv sich für berechtigt halten konnte, die Segelfliegerschule ohne behördliche Genehmigung aufzumachen. Müller habe so aus Erfahrung handeln können, da auf diesem Gebiete noch keine allgemeinen Rechtsgrundsätze sich durchgesetzt hätten.

Selbstmord oder Verbrechen?

† **Leipzig.** Eine 66 Jahre alte Arbeiterwitwe wurde in ihrer Wohnung völlig entkleidet auf ihrem Bett tot aufgefunden. Spuren von Gewalttätigkeit oder davon, daß die Frau Selbstmord begangen hätte, konnten bisher nicht festgestellt werden. Der Leichnam wurde zur Feststellung der Todesursache dem Institut für gerichtliche Medizin überwiesen.

Festnahme eines Goldwarenmarders.

† **Plauen i. V.** Vor einigen Tagen wurde in Crimmitschau ein großer Goldwarendiebstahl ausgeführt. Einer der Täter, der frühere Kaufmann Heinke aus Berlin, konnte kurz nach der Tat am Werdauer Hauptbahnhof festgenommen werden. Die polizeilichen Ermittelungen, die sofort aufgenommen wurden, haben ergeben, daß es sich bei dem Komplicen, der als Haupttäter anzusehen sein dürfte, um einen gewissen Erich Hildebrandt, 1900 in Dresden geboren, handelte. Nach dem Einbruch in Crimmitschau tauchte Hildebrandt in Berlin auf, begab sich dann aber wieder nach dem Vogtland. Jetzt konnte er in Plauen festgenommen werden. Es wird angenommen, daß auch eine Reihe anderer Goldwarendiebstähle auf das Konto der beiden Festgenommenen kommen.

Familientragödie.

Ein Stadtverordneter tot, seine Frau schwer verletzt.

† **Pirna.** Von Hausbewohnern der ehem. Artilleriekaserne Nr. 5 wurden in einer Wohnung Schüsse vernommen. Die Nachforschungen ergaben, daß der in den 30er Jahren stehende kommunistische Stadtverordnete Friedrich Uhlemann und seine Ehefrau mit schweren Schußverletzungen in der Küche lagen. Während bei Uhlemann der Tod bereits eingetreten war, gab die Ehefrau noch Lebenszeichen von sich. Beide Eheleute lebten schon seit längerer Zeit in Unfrieden. Nach den behördlichen Feststellungen ist anzunehmen, daß die Frau die Schüsse abgegeben hat. Die Waffe lag neben dem getöteten Mann. Der Zustand der Frau ist bedenklich.

Todessturz eines Segelfliegers.

† **Dresden.** Bei Maschendorf verunglückte der Segelflieger Stud. ing. Wolfgang Pomnitzer aus Dessau, nachdem infolge des Sturmes von seinem Apparat ein Seitenteuer losgerissen war. Das Flugzeug wurde gegen einen Baum geschleudert und zertrümmert. Pomnitzer selbst wurde bewußtlos und schwer verletzt in die Diakonissenanstalt nach Dresden übergeführt, wo er am andern Morgen seinen Verletzungen erlegen ist.

---

kunden. Ergo brauchte er Ellinors Verlust nicht schmerzlich zu beklagen. Im Gegenteil, Juana mußte ihm viel lockender erscheinen. Eine erfolgreiche Sängerin — selbst Varietesängerin — ist liebenswerter als eine — selbst noch so kunstsinnige — Entführerin mit Erpresserlaunen. Also — das war das Gelbe des Eies — hatte er Ellinor in verbesserter Auflage wiedergefunden und allen Grund, dem Schicksal auf den Knien zu danken.

Doch mathematische Schlüsse befriedigen nicht immer das Herz. Bob Brook war durchaus nicht restlos glücklich über seinen Fund. Nicht bloß wegen der Hemmungen, die ihm aus seinem Brautstande erstanden. Auch sonst. Die Gleichung ging nicht völlig auf. In seinem Blute war nicht Juana-Ellinor. Mathematik, die objektivste der Wissenschaften, versagt bei dem Subjektivsten aller Dinge, der Liebe.

Sie erreichten das Haus. In der Diele gähnte Jeremia übermüdet und nervös.

„Das war ein schwerer Tag", gurgelte er hinten im Halse. „Ich bin hin. Wir wollen schlafen gehen. Wer weiß, was die Nacht und der Morgen uns bringen. Wielleicht werden wir unsere Kräfte brauchen. Gute Nacht, mein Sohn."

Robert erhob keinen Widerspruch. Er wollte allein sein mit seinen bedrängenden Gedanken und Gefühlen. Er schüttelte dem Schwiegervater die Hand und ging in sein Schlafzimmer.

Hier zog er die Einladungskarte aus der Tasche und betrachtete sie lange. Er schnupperte auch an ihr. Denn sie trug den Hauch von Juanas Parfüm. Juanas Parfüm aber war Ellinors.

Dann entledigte er sich des Smokings, der Weste und des schwarzen Schlipses und entnahm dem Schrank Frack, weiße Weste, weißen Binder und einen schwarzen Domino. Mit diesen Geräten beladen, schlich er hinauf auf die höherne Galerie, die im ersten, wie hier im zweiten Stock die Zimmer säumte und hinabblickte auf die lustige Diele.

In diese stille dunkle Tiefe warf er seine Last hinab. Dann schlich er auf Zehenspitzen zur Treppe und rutschte, wie sonst als Knabe, auf dem breiten blanken Geländer hinunter. Denn er fürchtete, den Schwiegervater, der im ersten Stockwerk zur Ruhe ging, zu stören. Er wollte aber jede Beunruhigung des alten Herrn schonend vermeiden.

Zwar hatte gerade Jeremia Ronald ihm den Erfahrungssatz eingeschärft, daß Klagen und Trauern zwecklos und Zerstreuung weise ist, wenn man dem Gegenstande des Schmerzes doch nicht helfen und nützen könne. Andererseits aber hatte er doch — vielleicht nicht ganz folgerichtig — die Lockungen des Maskenballes spartanisch von sich gewiesen. Es war daher zu befürchten, daß er dem nächtlichen Ausfluge des Ehepaars weder seine billigende Zeilnahme, noch das richtige Verständnis entgegenbringen würde. Dabei förderte der Besuch des Balles doch weit mehr die Interessen seiner Tochter als der des Theaters. Daß sie dort Ellinors Doppelgängerin gefunden hatten, lag außerhalb jeder Berechnung. Der Ball jedoch bot immerhin die Möglichkeit, daß Juana sich doch noch als Ellinor entpuppte. Wenn es aber um Leben und Freiheit einer Braut geht, darf ein Bräutigam weder auf verbohrte rückständige Ansichten von Vätern Rücksicht nehmen, noch sich die Mühe verdrießen lassen, auch himmelfernsten Möglichkeiten nachzuspüren.

Was verstehen senile Baumwollpflanzer von solchem bräutigamlichen Eifer!

Vorsicht ist nur die Mutter der Weisheit. Robert Brook erfuhr in dieser Nacht, daß sie auch zur Heuchelei in angenehmen verwandtschaftlichen Beziehungen steht. Denn als er leise, leise über die Galerie der ersten Etage schlich, die letzte Treppe zu gewinnen, öffnete sich plötzlich die Tür zum Schlafzimmer Jeremias, und der Alte trat heraus.

Brot fiel das Licht aus seinem Gemache.

„Halt, wer da?!" brüllte der Südstaatler und richtete einen Revolver auf die dunkle Gestalt auf der Treppenbrüstung.

„Vorsicht! Ich bin's", rief hastig der Bedrohte und versetzte nach dem Knopfe der elektrischen Beleuchtung.

„Du?!"

Jeremia atmete erleichtert auf. „Gut, daß du es bist. Man wird so überreizt durch alle diese ungewöhnlichen Vorgänge. Ich hörte ein Schleichen und dachte natürlich an einen neuen Überfall."

Bob lächelte gezwungen. Er hatte das Licht der Galerie eingeschaltet.

„Im Pyjama steht er noch dicker aus", dachte er unehrerbietig.

Was treibt du denn hier in der Nacht umher? erkundigte sich Ronald.

„Ich — ich — hole mir ein Buch aus der Bibliothek. Schlafen kann ich doch nicht."

„Versuche es, mein Junge, versuche es", riet der Alte.

„Also — gute Nacht."

Damit schloß er die Tür.

Da kreuzte der Schwiegersohn sich seiner Vorsicht, der klugen Verwandten der Heuchelei. Hätte Jeremia ihn in Frack und Domino überrascht, so hätte selbst sein verkalkulierter Intellekt leicht das Ziel seiner Nachtexpedition erraten. Wie gut war seine Vorsicht! Er übte sie weiter! Ging in die Bibliothek, wählte unbesehen ein Buch — es waren Max Nordaus „Konventionelle Lügen" — und trug es ziemlich geräuschvoll in sein Zimmer. Hier schlurrte er einen Stuhl zweimal über den Fußboden. Dann trat er von neuem die Reise in die Tiefe an.

Diesmal glückte sie. Im Dunkel der Diele begleitete er sich mit Binder, Weste, Frack, Mantel und Zylinder. Den Domino über dem Arm, entriegelte er geräuschlos die Tür des Windfanges, auch die äußere Pforte ging in gut geölten Angeln — er war auf der Straße.

Ein Mietauto führte ihn zum Saal, den die Einladung als die Stätte des Maskenballes verriet. Die Karte öffnete ihm sofort die Tore der Lustbarkeit.

Es war spät geworden. Die maskierte Ausgelassenheit hatte ihren Höhepunkt erreicht. Bob geriet ohne jeden Übergang in einen Wirbel von Rausch und Übermut, der um ihn kreiste. Er stand geblendet noch und unsicher wie jeder späte Gast beim Eintritt in einen Festsaal.

Da stieß er plötzlich Ellinors Parfüm.

„Guten Abend, Herr Brook", flüsterte neben ihm Ellinors Stimme. Er fuhr herum. Vor ihm stand eine große Dubarry in Puderperücke und weitem, bauschendem Reifrock.

„Juana?" fragte er, wieder ganz ungewiß.

„Juana? Wieso Juana?" kam es erstaunt hinter der schwarzen Seidenmaske hervor. „Ach so, du bist mit einer andern hier, du Treulofer. Da will ich nicht stören."

Damit tauchte sie hinein in die Wogen des Festes. Doch wie der berühmte Falke hinter der Taube, stieß Bob hinter der Flüchtenden her. Hart packte er ihren nackten Arm.

„Au — du tust mir weh!"

Er lockerte nicht den Griff.

„Bist du wirklich Ellinor?"

„Wer soll ich denn sein?!"

„Wie kommst du hierher?"

„Wie alle andern. Hier sind heute abend fast nur Verbrecher. Sag mir lieber, wie du hierher kommst."

„Ich — ich — warst du heute bei mir zu Tisch und — nachher?"

„Dein Gedächtnis scheint auffallend kurz."

„Was hast du nach dem Lunch gespielt? Was hast du gespielt?"

Das schien ihm ein glücklicher Gedanke. Wenn Juana ihn neckte — sie wußte ja, daß er Ellinor suchte — an dieser Klippe mußte ihre List scheitern. Nur Ellinor konnte wissen, daß sie den dritten Satz aus der IX. Symphonie gespielt hatte.

„Bist du wirklich so unmusikalisch? Nun, dann verliere ich ja nicht viel an dir. Ich gönne dich deiner Juana. Und damit du es nur weißt: Es war der dritte Satz aus der IX. Symphonie, du Musikbanause."

(Fortsetzung folgt.)

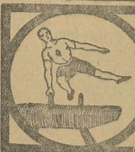
Anzeigen für die Sonnabend-Nummer

vom 24. Novemb. 1928 des

MERSEBURGER KORRESPONDENT

besonders größere Inserate, bitten wir im Interesse guter Zurichtung und Placierung mögl. bis Freitag aufzugeben. Korrekturen zu laufend. Anzeigen können nur bis Freitag Berücksichtigung finden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319281122-13/fragment/page=0006



Turnen - Sport - Spiel

Radsport

Neuer Großkampfstag im Achilleion

Großer nationaler Fliegerkampf! — 500 Runden Mannschaftsrennen! — Amateurkämpfe!

Die bisherigen Besetzungen der Leipziger Achilleionrennen hielten sich bisher auf der Höhe, die man von einer Bahn wie Leipzig erwarten kann. Keine europäische Winterkampfstätte konnte bisher diese Programme erreichen, und dem Verein Sportplatz Leipzig selbst blieb es vorbehalten, sich selbst zu übertreffen. Dies geschieht mit dem Programm und der Besetzung, die der vierte diesjährige Renntag am Sonnabend abend aufzuweisen hat.

Erstmalig wird in diesem Rahmen ein großer **Berufsfliegerkampf** ausgefahren, der mit Oszmella, Fricke, Ehmer, Rausch, Rieger und Knappe die sechs schnellsten deutschen Sprinter an den Ablauf bringt. Aus zwei Dreierläufen und drei Zweierläufen muß sich der Sieger den Lorbeer erkämpfen.

Selbstverständlich fehlt auch diesmal das mit Recht so beliebte **große Mannschaftsrennen** nicht. Über 500 Runden führt diesmal die Strecke. Deutschlands beste Winterbahnmannschaften sind mit Rausch-Hürtgen, Ehmer-Kroschel, Rieger-Knappe, Buschenhagen-Frankenstein, Tietz-Kroll, Dorn-Maczynski, Nebe-Seiferth, Oszmella-R. Hahn, Miethe-Lewanow, Kirbach-Fricke und Berger-Hille ohne jede Ausnahme am Start zu finden. Zu ihnen gesellen sich mit Mouton-Rouyer und Blanc Garin-Leducq zwei der französischen Spitzenpaare. Ein großer Kampf sollte um so mehr zu erwarten sein, als ein völlig neues Wertungssystem von den Fahrern den Einsatz des ganzen Könnens verlangt. Die Wertungen bestehen nicht mehr nur aus einfachen Doppelspurts, sondern zwei der fünf Wertungen bringen diesmal vierfache Spurts, so daß also von den Mannschaften 14 Wertungskämpfe zu bestreiten sind. Es ist selbstverständlich, daß in einem derart schweren Rennen nur die besten Mannschaften überhaupt mithalten können, es ist ebenso selbstverständlich, daß Kampf in einem derartigen Rennen zwingende Notwendigkeit ist.

Auch die **Amateure** kommen im neuen Programm wieder zum Wort und bestreiten ein offizielles Fliegerhauptfahren, daß die Elite der Leipziger Fahrer am Start sehen wird. Trotz des großen Programms ist auch diesmal keine Erhöhung der Eintrittspreise vorgenommen worden. Der Beginn der Veranstaltung ist wieder auf 20 Uhr festgesetzt, während die Amateurrennen bereits von 19 Uhr an ausgefahren werden. Die Rennen werden so zeitig beendet sein, daß alle auswärtigen Besucher noch die letzten Nachtverbindungen nach allen Richtungen erreichen können.

Neuer deutscher Rennsieg in U. S. A.

Franz Dülberg-J. Walthour auch in Chikago erfolgreich.

Der Dortmunder Rennfahrer Franz Dülberg hat es fertiggebracht, in kurzer Zeit zwei amerikanische Sechstagerennen, trotz schwerster internationaler Konkurrenz, zu gewinnen. Mit seinem amerikanischen Partner Jimmy Walthour, mit dem er bereits in Detroit siegreich war, holte er sich nun auch das offizielle Sechstagerennen in Chikago.

DeutscheTurnersch.

Sitzung des Volksturnausschusses der Deutschen Turnerschaft.

In Kassel tagte der Volksturnausschuß der DT. Die Beratungen bezogen sich auf folgende Punkte: Veranstaltungen 1929: a) Volksturnmeisterschaften sollen nur in Einzelwettbewerben und Staffeln zusammen stattfinden. Die Meisterschaften im Zehnkampf und Sechskampf der Turner und im Vierkampf der Turnerinnen sollen auf DT.=offene Veranstaltungen verteilt werden. Die Meisterschaften sollen stattfinden am 11. August 1929 in der Hessenkampfbahn zu Kassel. b) Die Waldlaufmeisterschaft soll am 22. April 1929 im Bereiche des Kreises IIIc stattfinden. c) Als Übungen für die Vereinsmehrkampfmeisterschaft werden festgesetzt: 100 Meter, 3000 Meter, Stabweitsprung, Hochsprung aus dem Stand, Diskuswurf, Kugelstoßen, 3×800=Meter=Staffel. Es sollen Wege gefunden werden zur Verbreitung der Beteiligung am Vereinsmehrkampfe, besonders in Ortschaften mit mehreren Vereinen, oder als Gauveranstaltung von Bezirken oder Gauen.

In die Höchstleistungsliste der DT. werden aufgenommen: 1500 Meter: Wichmann 3:52,6; 3000 Meter: Schaumburg 8:43,2; 5000 Meter: Schaumburg 15:05,8; 4×100=Meter=Staffel für Turner: Hamburger Tbd. 42,7 Sekunden.

Der Volksturnausschuß steht auf dem Standpunkt, daß vorläufig kein Bedürfnis für einen Anschluß an internationale Verbände besteht. Bezüglich der Teilnahme von Hochschülern als Vertretern ihrer Hochschule an Wettkämpfen in der DT. sieht der Volksturnausschuß einen beide Teile befriedigenden Weg darin, daß die Beteiligung grundsätzlich freigegeben wird, jedoch Hochschüler, die einem DT.=Verein am Orte der Hochschule angehören, als Vertreter der Hochschule nur mit Genehmigung des Kreisfachwartes teilnehmen dürfen. Die Zusammenarbeit mit den im Bereiche mancher Kreise bestehenden Volkssportschulen hält der Volksturnausschuß für sehr nützlich und wünschenswert.

Um den VMBV.=Goldpokal

15 Sieger — 15 Unterlegene

wird die am 25. November stattfindende 2. Vorrunde um den Goldpokal des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine ergeben. Den Siegern winkt die weitere Teilnahme an der 1. Zwischenrunde, die Unterlegenen scheiden aus dem weiteren Wettbewerb aus. Die Spiele der 1. Zwischenrunde, die nach den ursprünglichen Plänen bereits am 2. Dezember stattfinden sollten, beabsichtigt der Verbandsfußballausschuß erst im neuen Jahr austragen zu lassen, so daß nach den Spielen am 25. November zunächst eine größere Pause in der Fortführung der Spiele um den VMBV.=Goldpokal eintritt.

Über die Beteiligung der Saalegauvereine bzw. ihre Gegner der 2. Vorrunde teilten wir vor einiger Zeit bereits mit, daß

Borussia Halle—Naumburg 05 in Weißenfels,
Sportfreunde Halle—National Chemnitz in Halle

spielt. Während die Borussen gegen die Naumburger nicht leicht zum Siege kommen dürften, sollten es die Sportfreunde trotz ihres Formrückganges gegen National Chemnitz ganz knapp schaffen.

Uns Merseburger interessiert naturgemäß in allererster Linie das weitere Abschneiden unseres Merseburger Sportvereins von 1899, der nach seinem 4:0=Sieg in der 1. Vorrunde in Neuhaldensleben nunmehr auf eine weit stärkere Mannschaft trifft.

SV. 1899 hat auf dem VfL.=Platze den langjährigen Thüringer Meister Sportklub Erfurt

zum Gegner erhalten.

Der Kampf begegnet schon heute allergrößtem Interesse. Wir wissen, daß 99 zur Zeit im besten Zuge ist, daß seine Aussichten recht gute sind. Der Derbysieg wird das Selbstvertrauen der Elf bestärkt haben. Aber auch die Erfurter sind bekannt als Mannschaft, die zur besten mitteldeutschen Klasse gehört. Sie werden als Thüringens Vertreter unbedingt siegreich heimkehren wollen ...

Merseburg erlebt am Sonntag einen neuen Großkampf von größter Bedeutung!

*

Fußball am Bußtage

VfL. Reserve von SV. Braunsdorf geschlagen!

Es war öde und leer gestern auf den Fußballfeldern. Und das Wetter war ideal wie selten. So erklärt es sich auch, daß der VfL.=Platz, auf dem das einzige Spiel des Tages:

VfL. Reserve—Braunsdorf I 2:5 (!)

stattfand, einen Besuch hatte, wie ihn sonst nur Ligaspiele aufzuweisen haben. Mit den gezeigten Leistungen konnte man recht zufrieden sein, besonders erfreute das ungekünstelte Spiel der Braunsdorfer Gäste. Dem VfL. erging es genau wie am vergangenen Sonntag: er erlag seiner falschen Taktik. Instinktiv schlugen die Braunsdorfer, die übrigens ganz ausgezeichnete Kräfte in ihren Reihen haben, den in Anbetracht der schlechten Bodenverhältnisse einzig und allein richtigen Weg ein und operierten fast ausschließlich mit ihren Flügeln, die allerdings mit zwei wieselflinken Ausreißern glänzend besetzt waren, denen es auch nicht am gesunden Schuß fehlte. Der Platzbesitzer, der mit Richter als Sturmführer spielte, begriff während der ganzen Spieldauer nicht, daß mit weichem, engem Paßspiel im Innentrio absolut nichts zu machen sei, da der Ball immer wieder im Schmutz steckenblieb. Es wurde kombiniert, geschoben, es kam zu Perioden beängstigender Überlegenheit, aber geschossen wurde nicht. An seinem weichen Sturm scheiterte der Reservemeister. Dem Sieger ist nur das beste Zeugnis auszustellen, er hatte in den Flügelstürmern, dem Mittelstürmer und dem Torwart die besten Leute. Die Schießkunst kann der VfL. in Zukunft bei den Braunsdorfern lernen. Halbzeit stand das Treffen 1:1. Gesamteindruck: Der Sieg Braunsdorfs war durchaus verdient, allein schon der intelligenteren Einstellung wegen. — Klein (99) leitete den jederzeit spannenden Kampf ohne Tadel.

Unsere Mannschaften.

VfL. V—Braunsdorf II 2:3, VfL. I. Junioren gegen Wacker in Halle 0:6 (Merseburg nur 10 Mann), Handballjunioren in Halle gegen 96 11:7.

Beuna I schlägt Kayna II hoch 8:1.

Trotz zwei Ersatzleuten errangen die Beunaer einen überlegenen Sieg über die Kaynaer, die den rechten Verteidiger aus der ersten Elf mitwirken ließen. Beuna war zumeist leicht überlegen, und erst in der 25. Minute der zweiten Halbzeit erzielten die Kaynaer durch Rechtsaußen den Ehrentreffer. — Beuna II gegen Kayna III 2:2.

Halles Städtemannschaft in Chemnitz 1:3 (0:2) geschlagen.

Die Merseburger VfL.-Spieler erfüllen die Erwartungen.

6—7000 Zuschauer wohnten in Chemnitz diesem flott durchgeführten Städtespiel bei. Es stand für die Hallenser von vornherein unter einem Unstern: die hallische Mannschaft fuhr in Autos nach Chemnitz, und der den Beschluß bildende Wagen, in dem neben Gauvorstandsmitgliedern auch die Merseburger Piwon und Kabermann saßen, erlitt eine Panne, die ein Zuspätkommen der beiden Merseburger Spieler zur Folge hatte.

Halle begann so mit unvollständiger Mannschaft. Erst 20 Minuten nach Beginn, als das Spiel bereits 1:0 stand, erschienen die beiden Merseburger. Bis zum Wechsel führte Chemnitz 2:0. In der zweiten Halbzeit wechselten Piwon und Paulmann die Plätze, eine Zweckmäßigkeitsmaßnahme. Die Hallenser erzielten, nachdem Chemnitz auf 3:0 erhöht hatte, durch Arlt den Ehrentreffer. Weitere Chancen wurden ausgelassen. Zu allem Unglück verschoß Meißner noch einen Elfmeter.

Halles bester Mannschaftsteil war der Sturm, besonders Arlt und Meißner. Kabermann und Bartsch waren ebenfalls sehr gut, und auch Piwon gab sein Bestes. Die Verteidiger waren gut, Schiemann im Tor hielt die unglaublichsten Sachen.

Chemnitz' Waffe war der guteingespielte Sturm und der junge Mittelläufer.

*

Mitteldeutschlands Meister, **Wacker Halle**, konnte sein Gastspiel in Dresden zu keinem Erfolg führen. Er verlor gegen Gutsmuts mit 2:4, hinterließ aber in jeder Beziehung einen guten Eindruck.

Sportfreunde Halle weilten in Zwickau und konnten gegen den VfL. einen beachtlichen 3:1=Sieg erringen.

Spielausfall durch mißliche Boden- und Wetterverhältnisse

gehört bei der jetzigen vorgerückten Jahreszeit nicht zur Seltenheit im Spielbetrieb. In solchen Fällen wirkt es vielfach unangenehm, daß die Tatsache des Spielausfalles meist erst auf dem Sportplatz selbst zu erfahren ist, so daß die Zuschauer und Sportanhänger zunächst den Weg dorthin machen müssen, dessen Vergeblichkeit dann zur Hebung der Sportfreudigkeit recht wenig beiträgt.

Um hier Abhilfe zu schaffen, hat der Mittelelbgau des Verbandes Mitteldeutscher Ballspiel=Vereine seit etwa Jahresfrist eine vorbildliche Einrichtung getroffen, die es verdient, auch in anderen Städten bekannt und in Anpassung an die besonderen Verhältnisse nachgeahmt zu werden. Sie besteht in einer durch den Gaupressewart bedienten

Auskunftsstelle für Spielausfälle,

die sich im Mittelpunkt der Stadt befindet, wo sich fast alle zu den Sportplätzen führenden Straßenbahnlinien kreuzen. Dort werden bei zweifelhaftem Wetter in einem Aushangkasten vom Sonntag mittag ab die ausfallenden Spiele bekanntgegeben, so daß die Möglichkeit, sich über das Ausfallen oder Stattfinden eines Spieles zu erkundigen, fast für jedermann besteht, da der Aushangplatz Umsteigestelle nahezu aller Straßenbahnlinien ist. Vorbedingung für das einwandfreie Arbeiten dieses Auskunftsdienstes ist selbstverständlich das reibungslose Zusammenwirken der Vereine und Schiedsrichter mit der Auskunftsstelle, die rechtzeitig von dem Spielausfall in Kenntnis gesetzt werden muß

Handball DSB.

Zwei siegreiche Repräsentativspiele Halles

Gegen Magdeburg 9:7, gegen Saale=Elster=Gau 9:2.

In Halle errang die erste hallische Handball-Städtevertretung einen schwer erkämpften Sieg gegen Magdeburgs Repräsentative. Das Ergebnis 9:7 spricht Bände für den spannenden und wechselvollen Kampf.

Leichteres Spiel hatte die zweite Garnitur Halles, die in Weißenfels gegen die Mannschaft des Saale=Elster=Gaues spielte, die aus Spielern aus Zeitz und Weißenfels zusammengesetzt war. Bis zum Wechsel zeigten die Hallenser hochklassiges Können und führten 6:0. Nach Halbzeit erzielte die Gaumannschaft, die einige Versager in ihren Reihen hatte, das erste Tor. Sie gewann Selbstvertrauen und wurde merklich besser. Trotzdem waren auch die Gäste noch dreimal erfolgreich, während es bei den Saale=Elster=Leuten nur noch zu einem Tore reichte. Halles Vertretung befriedigte restlos.

Preußens Handballer in Neumark geschlagen.

Neumark erringt einen schönen 2:4- (2:0-) Sieg.

In Neumark war Großkampftag. Die Spielvereinigung hatte die 1b klassigen Preußen verpflichtet und konnte ihnen eine glatte Niederlage beibringen. Mit 2:4 mußten sich die Merseburger geschlagen bekennen, nachdem sie beim Wechsel noch 2:0 in Führung lagen. Aber nach der Pause nahm Neumark das Heft fest in die Hand und erzielte vier schöne Tore, die den Sieg sicherstellten. In diesem Abschnitt spielten die Neumärker groß. Die Elf verdient ein Gesamtlob. Lüttig (PSV. Merseburg) leitete einwandfrei. — Neumark Junioren—Kayna Junioren 10:4. Neumark spielte mit nur 10 Mann.

Handball DT.

Friesen Frankleben I—Jahn Neumark I 5:4 (3:2).

Das in unserer Vorschau angesagte harte Ringen zwischen beiden Mannschaften wurde Tatsache. Neumark versuchte mit allen Kräften, sich an den Friesen zu revanchieren. Franklebens besseres Zusammenspiel entschied das Spiel trotz allen Eifers der Neumärker.

Spielverlauf: Dem Franklebener Halbrechten gelingt durch schönen Drehball das erste Tor. Doch Neumarks Elf läßt sich nicht verblüffen und spielt mit allen erlaubten Mitteln auf Ausgleich. Aber es währt nicht lange und ihr Torwart muß zum zweitenmal den Ball aus dem Netz holen. In der 17. Minute erhält Neumark einen 13=Meter=Ball zugesprochen (seine harte Entscheidung), der unhaltbar verwandelt wird. Bis zur Pause kann jede Mannschaft noch einmal einsenden. Nach dem Wechsel liegt Frankleben mehr im Angriff, aber alles wird verschossen, so daß es Neumark gelingt, auszugleichen. Frankleben dreht noch einmal tüchtig auf und erzielt noch zwei weitere Treffer, während Neumark einen Strafwurf einschießt.

Hockey

Schwarz=Weiß I Halle spielt gegen MHC. I nur unentschieden 2:2 (1:2).

Merseburgs Hockeymannschaften waren auch gestern in Halle wieder recht erfolgreich und legten beredtes Zeugnis ihrer aufsteigenden Spielstärke ab. Das Unentschieden gegen die in voller Besetzung antretenden Schwarz=Weißen kommt (angenehm!) überraschend, denn in eingeweihten Kreisen hatte man mit einem glatten Siege der Hallenser gerechnet.

In den ersten Minuten sah es auch so aus, als ob Schwarz=Weiß nur für den Sieg in Frage käme. Seine Angriffe rollten mit großer Wucht gegen das Merseburger Tor, konnten aber die gute Hintermannschaft nur einmal überwinden, und das nach einem irregulären Abschlag (im Hockey „Bully" genannt). Von da ab änderte sich jedoch das Bild zugunsten des MHC., der nunmehr seinerseits die Offensive ergriff. Der Ausgleich ließ deshalb nicht lange auf sich warten, Franke konnte einen Freischlag zum ausgleichenden Tor verwerten. Merseburgs Torwart, Zimmermann II, konnte dann bei einigen gefährlichen Angriffen der Hallenser sein ausgezeichnetes Können zeigen und hat großen Anteil daran, daß in der ersten Halbzeit keine Tore mehr für Halle erzielt werden konnten. Auch die Verteidigung des MHC., Haacke=Meinhardt, trug durch ihre Abwehrarbeit zu dem guten Ergebnis bei. In einem Gedränge gelang es dem MHC., das zweite und führende Tor zu erzielen. Der Vorsprung konnte bis zur Pause gehalten werden. In der zweiten Halbzeit war Schwarz=Weiß in seinen Angriffen etwas glücklicher und konnte den Ausgleich kurz vor Schluß ebenfalls aus einem Gedränge erzielen.

MHC. Jugend—Schwarz-Weiß III 2:1.

Einen hoch zu bewertenden Sieg errang die Jugendmannschaft des Merseburger HC. gegen die III. Herrenmannschaft der Hallenser und bewies damit, daß sie bei ihrem guten technischen Können auch körperlich stärkere Gegner nicht zu fürchten braucht.

Kegelsport

Merseburger Keglergesellschaft

Klubverbandsmeister für 1928/29.

Am Mittwoch herrschte im Keglerheim Hochbetrieb. Am Nachmittag fanden die Ausscheidungskämpfe für Damen statt (erster Gang auf Asphalt, Bohle und Schere). Die erzielten Resultate sind befriedigend. Es hatten sich viele Zuschauer eingefunden, die mit Interesse den Kampf verfolgten.

Den Hauptanziehungspunkt bildete der am Abend stattgefundene Entscheidungskampf um die Verbandsklubmeisterschaft, der zwischen „MKG." und „Fall um" ausgetragen wurde. Es machte sich anfangs bei beiden Parteien eine leichte Nervosität bemerkbar, die jedoch bald wich. Die „MKG." ging durch ihren ersten Starter in Führung, die sie auch bis zum Schluß behielt. „MKG." erzielte bei 100 Wurf je Mann in die Vollen eine Holzzahl von 3060, während es „Fall um" nur auf 2983 brachte, somit hatte „MKG." mit 77 Holz Plus den Kampf zu ihren Gunsten entschieden. Bester von „MKG." wurde Albert Dietz mit 542 Holz, von „Fall um" Hermann Breitschuh mit 537 Holz.

Sport=Allerlei

Turner sein, heißt Mann sein.

Beim 14. Deutschen Turnfest errang beim Fünfkampf der Älteren der badische Turner Max Fladt vom Turnverein Kehl 1845 den ersten Preis. Diese hervorragende turnerische Leistung erfreut um so mehr, als Fladt sich auch sonst als tüchtiger Mensch erwiesen hat, so daß von ihm voll und ganz gesagt werden kann, daß er eine in jeder Hinsicht wertvolle Persönlichkeit sei. Er turnt schon seit 1898; manchen Wettkampferfolg konnte er erringen, aber auch gegenüber seinem Volk und Vaterland hat er stets seine Pflicht in hervorragender Weise erfüllt. Am Weltkrieg nahm er als Pionieroffizier teil. Im Jahre 1923 hat er zwei französische Soldaten, die beim Brückenbau verunglückt waren, vor dem nassen Tode gerettet. Er wurde deutscherseits dafür doppelt ausgezeichnet. Auch vom Kommandanten des besetzten Brückenkopfes Kehl wurden ihm eine Reihe von Vergünstigungen in Aussicht gestellt, die er aber ablehnte. Als man weiter in ihn drängte, erbat er die Begnadigung der seinerzeit im Ruhrgebiet zum Tode verurteilten Deutschen, und er konnte die Genugtuung erhalten, daß seiner Bitte entsprochen wurde.

Verbindl. Nachr.

Saalegau.

Jugendpflege.

(Verbindliche Mitteilungen.)

Der Spieler Otto Lehmann, geb. 26. Mai 1910, von Jahn Landsberg, wird ausnahmsweise bis auf jederzeitigen Widerruf, jedoch bis längstens 30. Juni 1929, für Juniorenmannschaften freigegeben. Der Spieler Herbert Löwe, geb. 12. Mai 1912, vom VfL. Merseburg, wird ebenfalls bis spätestens 30. Juni 1929 für Jugendmannschaften freigegeben. Der Spieler Kurt Specht vom Post=Turn= und Sportverein, geb. 13. Februar 1911, wird für untere Herrenmannschaften freigegeben und scheidet aus dem Jugendbetrieb aus.

*

Preisausschreiben für Jugendliche.

„Wer entwirft den schönsten Wimpel für den DFB.=DSB.=Jugendtag 1929?"

Da 1929 beabsichtigt ist, daß DFB. und DSB. einen gemeinschaftlichen Wimpel herausgeben, muß der Wimpelentwurf die Initialen (Anfangsbuchstaben) sowohl des DFB. als auch der DSB. enthalten.

Die Entwürfe müssen in Originalgröße farbig auf Papier bis spätestens 28. November 1928 durch den Gaujugendausschuß beim Verbandsjugendausschuß eingereicht sein.

Jedem Entwurf ist ein geschlossener Briefumschlag, der mit einem Kennwort zu versehen ist, der Name und das Alter des Jugendlichen (bis zum vollendeten 18. Lebensjahre) sowie eine Bescheinigung des Vereins, dem der Jugendliche angehört, beizufügen, daß die Angaben des Jugendlichen zutreffend sind und daß der Jugendliche ohne fremde Hilfe den Entwurf angefertigt hat.

Die Beurteilung der Entwürfe wird ein vom DFB.=DSB.=Jugendausschuß eingesetztes Preisgericht vornehmen. Als Preise werden Sportgeräte, Sportkleidung usw. (evtl. auch nach Wunsch) zur Verteilung kommen.

Wir bitten unsere Jugendlichen, sich recht zahlreich an dem Preisausschreiben zu beteiligen und die Anträge rechtzeitig genug einzusenden. Anträge nach dem 28. November 1928 können nicht mehr berücksichtigt werden. Scherf. Böttger.

*

Spieländerungen für Sonntag, den 25. November 1928. Abgesetzt werden Spiele Nr. 422, 426, 434. Spiel Nr. 430 findet 10 Uhr Reichsbahn=Platz, Nr. 433 9 Uhr Post=Platz statt.
Scherf. F. Aust.

Gauausschuß für die Deutschen Spiele.

1. Für Sonntag, den 25. November, werden folgende Spiele abgesetzt: Herren=Spiele Nr. 191, 193, 195, 197, 200, 204, 206, 210, 207. Damen=Spiele Nr. 212, 213.
2. Änderungen für den 25. November 1928. Spiel Nr. 209 findet 11 Uhr PSV.=Platz Artilleriekaserne statt; Nr. 202 findet 15.30 Uhr, Nr. 211 13.30 Uhr statt.
3. 99 II. Mannschaft wird gestrichen. Sämtliche Spiele sind ungültig.
4. Die Vereine haben uns bis zum Sonnabend, dem 24. November, die Stammannschaften zu melden.
5. Wir haben Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Mannschaften im einheitlichen Dreß zu spielen haben. Ebenso sind die Spielformulare ordnungsgemäß mit Vornamen, Spiel=Nr. usw. auszufüllen. Die Schiedsrichter haben auf genaue Durchführung der Anordnungen zu achten.
6. Wir weisen auf die letzten amtlichen Nachrichten der „M. S. Z." betr. Entrechtung der Vereine hin.
7. Es fehlen folgende Spielformulare: Vom 11. November, Spiel Nr. 52a (Zscherben); vom 18. November, Spiel Nr. 171a (VfL.).
8. Letzte Aufforderung. Laut amtlicher Veröffentlichung vom 6. November 1928 wird die Post hiermit letztmalig aufgefordert, an VfL. Alsleben wegen Nichtstellung des Schiris 43,20 RM. zu zahlen (Spiel Nr. 187). Oswald. Werner.

Schiedsrichterausschuß für Fuß- und Handball.

Betrifft Spiele für Sonntag, den 25. November. Spiel Nr. 571 leitet neutral (Antragsteller 1910), Spiel Nr. 590 leitet Sportverein Landsberg, Nr. 591 leitet Jahn Landsberg. — Betrifft Jugend: Spiel Nr. 420 leitet Wehrhold (Spfr.), Spiel Nr. 421 leitet Warziniak (Spbr.), Nr. 423 leitet Klaffenbach (Mücheln), Nr. 427 leitet Wolf (Cröllwitz). Betrifft Handball (Herren): Spiel Nr. 202 leitet Lüttig (PSV.)
Hohl. Baer

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319281122-13/fragment/page=0007

Volksbücherei für Obhausen.

⁑ **Obhausen.** Die Gründung von Volksbüchereien in den Dörfern ist ein begrüßenswerter Schritt, der auch vom Landrat unseres Kreises Unterstützung findet. Obhausen erhält also nun auch eine Volksbücherei, die allerdings vorläufig nur aus etwa 150 Bänden der Schulbücherei besteht. Die Bücherei ist in der vierten Schule in Johanni untergebracht. Hoffentlich wird sie recht fleißig in Anspruch genommen, und kann bald vergrößert werden. Eröffnet soll sie Anfang Dezember werden.

Besenreisigverkauf.

⁑ **Bad Bibra.** Am Sonnabend, dem 24. d. M., 13 Uhr, findet der diesjährige Verkauf des Besenreisigs im Mordgraben statt. Sammelpunkt an der Nitschensmühle. Bedingungen im Termin. — Anschließend soll das Abraumholz der Kirschbäume an der Altenrodaer Straße um 15 Uhr öffentlich meistbietend verkauft werden. Sammelpunkt an der „Linde“. — Am 26. d. M., 15 Uhr, findet der öffentliche Verkauf des Kirschbaum-Abraumholzes an der Wallrodaer Straße statt. Sammelpunkt an der Bahnbrücke.

Jagdergebnisse.

⁑ **Bad Bibra.** Bei der hier abgehaltenen Holztreibjagd wurden von ca. 15 Schützen 11 Hasen, 13 Kaninchen, 3 Fasanenhähne und 1 Schnepfe zur Strecke gebracht. Das Jagdrevier war der „Mörtel“ und die Berge. Die große Feldtreibjagd findet am 12. Dezember 1928 statt.

⁑ **Borgau.** Bei der hier abgehaltenen Feld- und Waldjagd wurden 4 Rehe und 4 Hasen erlegt. Rehe waren ca. 14 Stück vorhanden, aber Hasen und Rebhühner sowie Fasanen sind in diesem Jahr knapp infolge des kalten Frühjahrs.

⁑ **Wischroda.** Am Freitag wurde in hiesiger Flur und Wald unter zahlreicher Beteiligung auswärtiger Schützen die diesjährige Treibjagd veranstaltet. Es wurden 7 Rehe und 16 Hasen erlegt. Das geringe Ergebnis ist auf die kalte Witterung im Frühjahr zurückzuführen.

Silberne Hochzeit.

⁑ **Freyburg.** Am Mittwoch feierten Schneidermeister Max Stephan und Frau das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

Obsthandel.

⁑ **Schimmel.** Die Nachfrage nach Obst war dieses Jahr hier groß. Wöchentlich kamen zwei bis drei Autos, um Äpfel und Birnen aufzukaufen. Bezahl wurden für Äpfel je nach Qualität 14 bis 25 RM., für gute Birnen 10 bis 12 RM. Der Ertrag von Birnen und Äpfeln war im allgemeinen gut.

Kirmesschlägerei.

⁑ **Pleißmar.** Bei der hier stattgefundenen Kirmes kam es am 1. Tag, 23 Uhr, zu einer wüsten Schlägerei. Biergläser und Messer spielten in der Hauptsache die Rolle. Der anwesende Oberlandjäger aus Bad Bibra griff sofort ein, um Ruhe zu stiften. Ein Schwerverletzter, der von einem der Wütlinge mit einem Bierglas auf den Kopf getroffen war, wurde sofort zum Arzt nach Bad Bibra per Auto gebracht. Der zweite Tag verlief ruhiger.

Kreis Weißenfels

Schubert-Feier.

— **Hohenmölsen.** Im Gasthof „Preußischer Hof“ veranstaltete am Sonntag der Gau „Hohenmölsen und Umgegend“, Mitglied des Deutschen Sängerbundes, einen Franz-Schubert-Abend. Mit dem Chorlied „Die Nacht“, vom gesamten Gau gesungen, wurde die Feier eingeleitet. Anschließend begrüßte der Gauvorsitzende Bergner die Gäste. Darauf sprach der Gauliedermeister Lehrer Voigt, Hohenmölsen, über Schuberts Leben und Schaffen. Es folgten nun sieben weitere Chorlieder, die z. T. vom Gauchor, z. T. von den einzelnen Vereinen des Gaues vorgetragen wurden. Eingeflochten in den Chorliederreigen waren drei Terzette, einige Sologesänge für Sopran und Bariton. Die Terzette sangen Lehrer Voigt, Hohenmölsen, Lehrer Zeutschel, Muschwitz, und Frl. Zangenberg, Corbetha, die letzteren auch die Einzelgesänge. — Geboten wurde demnach ein reicher Strauß Schubertscher Lied, wechselnd die Töne der Seligkeit und des Leides. Jeder einzelne Vortrag verriet Eifer und liebevolle Einfühlung. Den Schluß des Abends bildete „Onkel Tobias“ oder „Die Brennschere“, eine kleine Hauskomödie mit Musik von Joseph Weigl. Das humorvolle Stück aus der Zeit Schuberts, von den Darstellern Lehrer Hans Zeutschel und Frau und Lehrer Voigt, Hohenmölsen, flott gespielt, wurde beifällig aufgenommen und löste mannigfache Heiterkeit aus. — Alles in allem: allen Mitwirkenden — Chören und ihren Dirigenten, Solisten und ihren Begleitern — gebührt ein Gesamtlob. Nirgends wurde deshalb mit Beifall gekargt.

Gerichtsverhandlungen

Erweitertes Schöffengericht Halle.

„Wer hat den Tod des ertrunkenen Reichswehrgefreiten verursacht?“

Am 20. August 1928 ertrank in der Elbe bei Belgern der Reichswehrgefreite Randel. Diesen Unfall benutzte der „Klassenkampf“ zu einem Hetzartikel gegen die Reichswehr unter dem Titel: „Wer hat den Tod des ertrunkenen Reichswehrgefreiten verursacht?“ Dem Oberleutnant Ebert aus Magdeburg wurde in dem Artikel vorgeworfen, „er habe durch brutale Befehlserteilung die Mannschaften zu einem viertelstündigen Dauerschwimmen gezwungen, ohne daß genügend etwaigen Unglücksfällen vorgebeugt worden sei“. Dieser Artikel war mit den üblichen Kraftausdrücken, wie Soldatenschinderei usw., angefüllt. Das Wehrkreiskommando IV in Magdeburg stellte Strafantrag gegen den verantwortlichen Redakteur des „Klassenkampf“, Kurt K. aus Merseburg, wegen verleumderischer Beleidigung. Die Beweisaufnahme in der Verhandlung ergab klar, daß die Behauptungen des „Klassenkampf“ unwahr sind. Der Sachverhalt war folgender:

Von der Kompanie des Oberleutnants Ebert hatte sich etwa die Hälfte freiwillig gemeldet zur Erlangung des deutschen Sportabzeichens. Eine von den fünf Übungen, die hierfür geleistet werden müssen, ist ein viertelstündiges Schwimmen in einem Fluß. Mit der Abnahme der Prüfung waren von der Deutschen Sportbehörde zwei Mitglieder der Deutschen Turnerschaft aus Belgern betraut, die selbst gute Schwimmer sind. Randel, der ein ausdauernder Schwimmer war, ist nach ärztlichem Gutachten einem Herzschlage erlegen, der ihn ebenso auf dem Lande hätte treffen können.

Der Angeklagte entschuldigt sich damit, daß er den aus der Feder eines Belgerner Arbeiterkorrespondenten stammenden Artikel aus Arbeitsüberlastung nicht habe lesen können. Er war also nur preßgesetzlich verantwortlich. Er ist außerdem noch unbestraft. Dies sah das Schöffengericht als mildernd an und verurteilte den Angeklagten zu 100 M. Geldstrafe. Daneben wurde dem Beleidigten die Befugnis zur Veröffentlichung des Urteilstenors im „Klassenkampf“ zugesprochen.

Kleine Strafkammer Weißenfels.

Sitzung vom 19. November.

Das Rad auf Raten.

Am 15. November v. J. kaufte sich der Isolierer Fritz Glatz aus Breslau, früher in Kayna, bei dem Fahrradhändler Blume in Frankleben ein Fahrrad gegen Abzahlung. Trotz des Eigentumsvorbehalts des Verkäufers verkaufte G. das Rad schon nach drei Wochen weiter und behielt das Geld für sich. Deshalb wurde G. vom Amtsgericht Weißenfels am 20. Juli wegen Betrugs zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt, wogegen G. Berufung einlegte. Da der Angeklagte das Rad wegen Krankheit verkauft hatte, war das Gericht der Ansicht, daß kein Betrug, sondern Unterschlagung in Frage kommt und setzte die vom Amtsgericht Weißenfels verhängte Strafe von zwei Monaten Gefängnis auf zwei Wochen herab.

Weiße Wand

König der Könige.

Dem Ernst der Woche, dem Bußtag und dem Totensonntag, trägt das Programm Rechnung, das gegenwärtig im Lichtspielpalast „Sonne“ zur Vorführung gelangt. Regisseur Cecil B. de Mille, der Schöpfer des Großfilms „Die zehn Gebote“, hat das Wagnis unternommen, das Leben, Wirken und Leiden des Heilandes in einen Filmstreifen zu bannen. Restlos und jedermann befriedigend wird das niemals gelingen, denn allzu verschieden sind die Vorstellungen, die sich die Menschen von dem Erdenwallen und von der Person Jesu machen. Das Geschehen des Neuen Testaments im Film zusammenzudrängen, ist, wie gesagt, ein sehr schwieriges Problem. Was einem Teil nicht markant und wuchtig genug erscheint, das ist dem anderen schon zuviel, und umgekehrt.

Der Film „König der Könige“ ist amerikanische Produktion. Damit ist sein Wesen von vornherein bestimmt! Mit bewundernswerter Technik herausgearbeitete Bilder, markant gestellte Szenerien, eine überragende Regieleistung, die besonders in der Kreuzigungsnacht, als die Elemente in rasendem Wirbel toben, als Felsen stürzen und der Vorhang des Tempels zerreißt, zu eindrucksvoller Wirkung steigert. Voll großartiger Wucht auch die Tempelbilder. Trotzdem mutet das Ganze etwas berechnet an, ist nicht mit jener Selbstverständlichkeit, die aus der religiösen Inbrunst emporwächst, nach dem Textwort ausgerichtet. Das Bildmäßige, das dem Film die Einheit geben müßte, mutet allzuoft nur wie eine beiläufige Illustration der Bibelworte an. Das muß mit aller Deutlichkeit gesagt werden, auch wenn man anerkennt, daß der Film weit über Durchschnittsmache steht und ein stark problematisches Sujet mit der gebotenen Zurückhaltung und ungewöhnlicher Konzentration der Auffassung gestaltet. Auf jeden Fall ein Werk, das man gesehen haben muß.

Die „Deulig-Woche“ sowie der wissenschaftliche Film „Das Wunder der Bemberg-Seide“ (Gewinnung, Verarbeitung und Verwendung) vervollständigen den interessanten Spielplan.

Reklameteil.

Der Übergang vom Bubikopf zum langen Haar dauert gar nicht lange, wenn täglich **Dr. Müllers Haarwuchs-Elixir** gebraucht und zur Haarwäsche und Unterstützung der Haarkur „Müllern Sie Ihr Haar“ **Dr. Müllers Edel-Shampoon** garantiert frei von Soda und Borax verwendet wird. Dr. Müllers Haarwuchs-Elixier sowie Dr. Müllers Edel-Shampoon zur Unterstützung der Haarkur „Müllern Sie Ihr Haar“ ist in allen Fachgeschäften erhältlich.

„Ein Auge riskier' ich“, sagt Müller, legte ein „Lebewohl“*-Pflaster auf's Hühnerauge und schon war's weg!

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** mit druckmilderndem Filzring für die Zehen und **Lebewohl-Ballenscheiben** für die Fußsohle, Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg.; **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien, sicher zu haben bei: **Gotthardt-Drog.**, Gotthardtstr. 31, **Adler-Drog.**, Markt 17, **Fr. Leberl, Drog.**, Burgstraße 18.

Zuckerkranke
Wie Sie **ohne** das nutzlose **Hungern zuckerfrei** werden sagt Jedem unentgeltlich
Ph. Hergert, Wiesbaden, Rückertstr. 38.

Junge Mädchen
die sich matt und elend fühlen, keinen Appetit haben, an Blutarmut, Bleichsucht und an nervösen Kopfschmerzen leiden, nachts nicht schlafen können, sollen dem Rat des erfahrenen Arztes folgen und **Doppelherz** das anerkannte Nervenkräftigungsmittel nehmen. Eine Probeflasche zu 2.20 M. und 4.— M. kann man in der Niederl. **Gotthardt-Drogerie H. Emanuel, Gotthardtstraße 31** bestimmt kaufen.

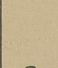
Trocknungswerk Döllnitz
trocknet noch einige Tage **Kartoffeln**
in Lohn, auch angefrorene.
Fernsprecher Ammendorf 27.

Geschäftsmann inseriere!

Achtung!
Bevor Sie
Herren- und Damenkonfektion Bettwäsche Tischdecken Wollsachen Herren- und Damenwäsche
u. s. w. kaufen, besuchen Sie erst bitte die neue
Muster-Ausstellung der Fa. Paul A. Breitkopf, Leipzig hier, Moltkestr. 25 bei
F. Kabisch
Angenehme Teilzahlung gestattet.
Maßsachen werden angefertigt.

Die Schutt- und Ascheanfuhr
auf unserem **Turnplatz an der Friedrichstraße bitten wir von jetzt ab einzustellen,** da die vorgesehenen Aufschüttungen beendet sind. Dank sagen wir hiermit allen für die uns geleistete Unterstützung.
Turnerische Vereinigung e. V.

Sprech-Apparate und Platten
in denkbar größter Auswahl
zu mäßigen Preisen
Bequeme Zahlungsbedingungen
Vom Guten das Beste
Ungestörte Vorführung in dem
Sprech-Apparate-Spezialgeschäft
von
Piano-Ritter
Halle a. S.
Flügel- und Piano-Fabrik
Leipziger Straße 73.



Pferd (Ostpreuße), flott und zugfest, billig zu verkaufen. **Gr.-Gräfendorf Nr. 47.**

Pferd
starker Ponny, steht preiswert z. Verkauf. Zu erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

ENERGOS
Hochfrequenz-Strahlenapparat, neu, verkauft billig **G. Böhme, Göhlitzsch Nr. 18.**

Zugkuh m. 2-Mon.-Kalb u. Färse, ³/₄ J. alt, dtsch. Schäferhündin, gew. 9. IX. abzg. **Lochau Nr. 82.**

Für die uns zu unserer **silbernen Hochzeit** so zahlr. übermittelten Glückwünsche und Geschenke, sagen wir allen unsern herzlichst. Dank.
Zeuchfeld, 20. 11. 1928. **Reinh. Mehlei u. Frau**

Möbl. Zimmer
an zwei solide Herren zu vermieten.
Zu erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer sofort oder 1. Dez. zu vermieten. Wo, zu erfrag. i. d. Gesch. d. Bl.

Einf. möbl. Zimmer
an besseren Herrn zu vermieten. Zu erfrag. i. d. Geschäftsst. d. Bl.

Zwei freundl. Schlafstellen frei Neumarkt 63, I.

Saub. Schlafstelle fr.
Z. erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Hzb. Schlafstellen fr.
Wo, sagt d. Gesch. d. Bl.

Kaufmann sucht sofort oder zum 1. 12. nur **gutmöbliert. Zimmer**
in gutem Hause. Angebote unter 715 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Möbl. Zimmer
von berufstät. Dame sofort gesucht. Angebote unter 9433 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Junges Ehepaar sucht **möbl. Zimmer** mit Kochgeleg. Nähe Kötzschen od. Merseb. Angebote unter 714 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Möbl. Zimmer
für sofort oder 1. Dezember 1928 gesucht. Angebote unter 713 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Wohnhaus- und Geschäftsgrundstück
beste Lage, großer Hof, Ein- und Ausfahrt, Stallung für 8 Pferde, Lagerräume, an nur zahlungsfähig. Käufer zu verkaufen. Ang. u. 716 a. d. Gesch. d. Bl.

6000 qm Wald
in **Leißling** (Saale) zu verk. **Architekt Scheibe, Weißenfels a. S.,** Naumburger Str. 40.

Mein **Total-Ausverkauf** findet nur noch bis **Sonnabend, d. 24. 11.,** statt.
Franz Rügow Nachfg., Domstraße 7.

Kantine Braunsdorf
Sonnabend, den 24. u. Sonntag, 25. Nov. 1928 **großes Geldpreisskaten**
Gespielt werd. 3 Serien. Beginn **Sonnabend,** abends 8 Uhr, **Sonntag,** nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr, wozu ergeb. einladet **Das Komitee.**

Reparaturen
von Fahrrädern, Nähmaschinen, Sprechapparaten, Zentrifugen,
werden sauber und sachgem. ausgeführt
Emil Schütze, Merseburg, Bahnhofstraße 8.

Lohnbücher für Bauhandwerker
nach Vorschrift der Berufsgenossenschaft liefert in jeder gewünschten Stärke
Buchdruckerei Th. Rößner Merseburg Kl. Ritterstraße 3.

Freibank
Freitag und Sonnabend
Fleischverkauf
Städtischer Schlachthof

Morgen, Freitag
Schlachtefest
A. Speiser, Breite Str. 13

Achtung!
Freitag
Schlachtefest
Ab 9 Uhr: **Wellfleisch u. ff frisches Gehacktes,** ab 12 Uhr: **frische Rot- u. Leberwurst**
Kurt Krause, Bahnhofstraße.

Morgen Freitag
Schlachtefest
Rich. Tepper, Obere Breite Str. 18.

Morgen **Schlachtefest**
Paul Trettin Weißenfelser Straße 40

Freitag **Schlachtefest**
Gust. Terne, Gr. Sixtistraße 12.

Morgen Freitag
Schlachtefest
Max Kriegenherdt
Hallische Straße 71.

Freitag
Schlachtefest
Gust. Müller
Oelgrube 3.

Morgen Freitag
Schlachtefest
M. KOPS
Johannisstraße 11.

Morgen Freitag
Schlachtefest
Franz Raspe
Neumarkt Nr. 42.

Teppiche — Läufer Gardinen, Tisch-, Divan- u. Steppdeck. **ohne Anzahl.** i. **12** Monatsr. lief. **Agay & Glück,** Frankfurt a. M. 130. Schreiben Sie sofort.

Fremden-Meldeformulare
nach neuester Vorschrift für Hotels und Gasthäuser hält vorrätig
Buchdruckerei Th. Rößner Merseburg, Kleine Ritterstraße 3, **Zweigstelle Leuna,** Industrietor 1.

Bestens erhalt., mod. **Sportwagen**
mit Verdeck billig zu verkaufen. **Kleiststraße 9, I. Etg.**

Gut erhaltener **Puppenwagen**
zu verkaufen **Künzel,** Breite Straße 19.

Ein neuer Anzug, von zweien die Wahl, ein **Gummi-Mantel** und ein Paar **Herrenhalbschuhe** (41), zu verk. **Schkopau 9.**

Gesucht wird ein gebr. **Herd oder Kochmaschine ohne Aufsatz**
Länge 82 × 55.
Zu erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Gutbürgerlicher **Mittagstisch** noch frei!
Zu erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Junge Hähne (weiße Leghorn), passend zur Zucht, zu verkaufen.
Erfurth, Clobicauer Straße 5.

Lest den Merseburger Korrespondent

Jung. Mädchen, 23 J., sucht zum 1. Dez. 1928 im besseren Haushalt **Stellung** (in allen Arbeiten bewandert u. gute, langjährige Zeugnisse vorh). Offerten sind zu senden a. **Postagentur Lützkendorf,** Bez. Halle a. S.

Unterricht i. d. Mathematik erteilt **Reiche,** Lehrer a. d. Gewerbeschule, **Weiße Mauer 30,** I. Meld. Freitag und Sonnabend, 15-19 Uhr.

Ingenieurbüro
Patentsach., Gutacht., Erled. techn. Arbeit., Unterricht i. Rechnen und Zeichnen.
Breite Straße 15, I. l.

Tüchtiger Tischler
23 Jahre, sucht Stell. in Merseburg od. Umg. Zu erfrag. in der Geschäftsstelle ds. Blattes

Jüng. Hausmädch. sofort oder 1. 12. gesucht mit gut. Zeugn. **Dr. G. Schulze, Neu-Rössen,** Haberstr. 53

Mädchen
von 15—17 Jahren, in Landwirtschaft z. 1. Dezember gesucht.
Kühne, Crenfitz, Post- und Bahnstation.

Geübt. Schneiderin
zum Nähen v. Knaben-Anzügen außer dem Hause gesucht. Angebote unter 9432 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Junge gebildete Stütze
welche etwas Kochen kann für sofort gesucht. Zu erfragen in d. Geschäftsstelle ds. Blattes

Huhn zugelaufen. Geg. Futterkost. abzugeben. **Johannisstraße 19.**

Grauer Kinderboa v. Bahnh. Merseburg-Auto Merseburg-Gr.-Kayna-Haltest. Atzendorf bis Atzendorf verl. Geg. Belohn. abzugeb. **Atzendorf 21.**

Amtsblatt der Stadt Merseburg

Stück 45 — Donnerstag, den 22. November — 1928

Stadtverordnetenversammlung.

Montag, den 26. November 1928, **keine** Sitzung.
Merseburg, den 22. November 1928.
Der Stadtverordnetenvorsteher.

Brockensammlung, Karlstraße 4.

Dienstag, den 27. November 1928, von 10—11½ Uhr Annahme.
Mittwoch, den 28. November 1928, von 10—11½ Uhr Verkauf.

Volksbücherei Herzog Christian

Jeden Mittwoch und Sonnabend von 17—18³⁰ geöffnet.

Straßenreinigung.

Bis zur endgültigen Regelung der Straßenreinigung durch Errichtung einer städtischen Straßenreinigungsanstalt wird die Tiefbau-Verwaltung die Fahrdämme der Hauptdurchgangsstraßen der Stadt, neben der nach wie vor auf Grund der bestehenden Observanz durch die Anlieger vorzunehmenden polizeimäßigen Reinigung 3mal wöchentlich auf Kosten der Stadt durch eine Straßenreinigungsmaschine reinigen lassen.

Dies wird mit dem ausdrücklichen Hinweis darauf bekanntgemacht, daß sich an der für Merseburg bestehenden, auf einer Observanz beruhenden Pflicht der Anlieger zur polizeimäßigen Straßenreinigung nichts ändert, daß es sich vielmehr bei der beabsichtigten Maßnahme lediglich um eine Mehrreinigung über die bereits durch die Grundstückseigentümer vorzunehmende Reinigung hinaus handelt.

Merseburg, den 16. November 1928.
VII. 942/28. **Der Magistrat.**

Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319281122-13/fragment/page=0008

Industrie-Handel-Börse

Die Kunstbenzinerzeugung Leunas

70 000 Tonnen Jahresproduktion in 1927; Ende nächsten Jahres 250 000 Tonnen.

Bei der Eröffnung des 2. Internationalen Weichkohlenkongresses im Carnegie-Institut in Pittsburg sprach Dir. Dr. Krauch von der I. G. Farbenindustrie über die Anwendung von Katalysatoren bei der Umwandlung schwerer in leichtere Kohlenwasserstoffe. Er teilte dabei, laut Funkspruch, mit, die Jahresproduktion des Leunawerkes an Kunstbenzin betrage zur Zeit 70 000 Tonnen, davon 40 000 Tonnen aus Kohle. Am Ende des nächsten Jahres hoffe man, die Produktion auf 250 000 Tonnen erhöht zu haben.

Hirsch-Kupfer erwirbt Tietzens Eidam.

Quote 25¼ Prozent.

In einer in Dresden abgehaltenen Interessentenversammlung wurde den Hirsch-Kupfer-Werken A.-G. auf ihr Angebot der Befriedigung der Gläubiger des Kupferhammers C. G. Tietzens Eidam in Bautzen mit einer Quote von 25¼ Prozent der Zuschlag für den Kauf des Werkes erteilt. Zwischen den Gruppen, die sich für den Erwerb des Kupferhammer interessieren (Bankhaus Gebr. Arnhold, Dresden-Berlin, Hirsch Kupfer und Messingwerk und Metallfirma Schoyer, Berlin-Charlottenburg) ist es zu einer freundschaftlichen Vereinbarung dahin gekommen, daß der bereits der Berliner Metallfirma H. Schoyer erteilte Zuschlag auf den Kupferhammer an Hirsch-Kupfer-Werk übergeht. Auch an der neuen Kombination bleibt die Gruppe Schoyer beteiligt.

Aus der mitteldeutschen Wirtschaft

Zur Kurssteigerung der Kulkwitz-Aktien. Angesichts der anhaltenden Kurssteigerung der Aktien der Landkraftwerke Leipzig A.-G. in Kulkwitz (an der Leipziger Börse vom 20. d. M. bezahlt und nachbörslich mit 102 Prozent gesucht; in Berlin mangels Angebots gestrichen) waren Gerüchte im Umlauf, wonach die außenstehenden Aktionäre ein Angebot zu einem über 100 Prozent liegenden Kurse erwarten könnten. Wie hierzu gemeldet wird, sind diese Hoffnungen unberechtigt. Die Verhandlungen mit der A.-G. Sächsische Werke wegen der Stromlieferung durch das Großkraftwerk Böhlen sind noch nicht abgeschlossen. Wenn dieser Plan durchgeführt wird und sich die Großaktionäre dann zu einem Abfindungsangebot entschließen sollten, würde der zu bietende Kurs 100 Prozent nicht übersteigen.

Die Geländeaufkäufe von Wintershall in Heringen. Wie jetzt von der Gewerkschaft Wintershall näher mitgeteilt wird, sind die großen Geländekäufe in Wölfershausen und Heringen zum Zwecke der Abgabe von Bauland an Belegschaftsangehörige erfolgt. Es sollen etwa 50 Baulustige bedacht werden. Die Abgabe des Geländes erfolgt zum Preise von 1 Mark je Quadratmeter. Außerdem sollen Baudarlehen je nach Höhe der Kostenvoranschläge gewährt werden.

Zuckerfabrik Kl.-Wanzleben, vorm. Rabbethge & Giesecke A.-G. In der in Magdeburg abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung war ein Aktienkapital von 17 666 500 RM. durch 35 292 Stimmen vertreten. Der Abschluß für das verflossene Geschäftsjahr 1927/28 wurde genehmigt und Entlastung an Vorstand und Aufsichtsrat einstimmig erteilt. Es wurde beschlossen, eine Dividende von 6 (i. V. 4) Prozent zur Ausschüttung zu bringen und 65 170 (96 773) RM. auf neue Rechnung vorzutragen. Neu in den Aufsichtsrat hinzugewählt wurden Rechtsanwalt Dr. Julius Lehmann (Frankfurt a. M.) und Domänenpächter Ernst Giesecke (Groß-Alsleben in Anhalt). Das Vorstandsmitglied Kommerzienrat Dr. e. h. Erich Rabbethge (Bergen) gab eine kurze Übersicht über die weiteren Aussichten der Gesellschaft. Er führte u. a. aus, daß die augenblicklichen Zuckerpreise sehr schlecht seien. Der Ausfall der Rübenernte lasse sich zwar noch nicht vollkommen übersehen, sei aber doch besser, als anfangs angenommen worden war. Im Rübensamengeschäft lägen die Dinge so, daß sich Voraussagen nicht machen ließen, weil der Absatz davon abhänge, wie sich der nächste Rübenanbau gestalte. Es sei also heute noch alles ziemlich unklar. Immerhin könne man annehmen, daß die Gesellschaft auch im Geschäftsjahr 1928/29 weiter günstig wird arbeiten können. Es bestehe die Hoffnung, einen nicht schlechten Abschluß zu erzielen.

Thüringische Braunkohlenstatistik. Das Thüringische Statistische Landesamt teilt mit: Im Oktober wurden im Braunkohlenbergbau im Revier Meuselwitz-Rositz 534 812 (473 140) Tonnen Braunkohle gefördert. Davon konnten 78 460 (70 843) t als solche unmittelbar abgesetzt werden. Aus Tagebauen stammten 61,10 (58,87) Prozent der Gesamtförderung. Es wurden 246 996 (225 078) t Briketts hergestellt. Auf Stapel befanden sich am Ende des Berichtsmonats 7974 (8722) t Briketts. (Die in Klammern beigefügten Zahlen sind diejenigen des Vormonats.)

Aus dem Konzern der I. G. Farbenindustrie-A.-G. in Frankfurt a. M. In der Generalversammlung der Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerkes Auguste Viktoria in Recklinghausen-Land, deren Anteile sich fast ganz im Besitz der I. G. Farbenindustrie befinden, ist eine Neubesetzung des Grubenvorstandes erfolgt. (Die Gewerkschaft deckt bekanntlich im wesentlichen den Koksbedarf des Leunawerks.) Dieser ist jetzt wie folgt zusammengesetzt: Direktor Dr. Mann, Leverkusen, Generaldirektor Dr. Wiskett, Essen, Regierungsbaurat Hilgert, Leverkusen, Geheimrat Dr. Oppenheim, Berlin, Direktor Dr. Scharf, Halle a. d. S., Direktor Dr. Krauß, Ludwigshafen, Geheimrat Prof. Dr. Bosch, Ludwigshafen und Geheimrat Prof. Dr. Duisberg, Essen.

Kein Braunkohlenwinter

Gestiegene Förderung im Oktober — Flaue Nachfrage
Die Stapelvorräte wachsen

Im Gebiet des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaues betrug im Monat Oktober die Rohkohlenförderung 10 209 515 (Vormonat: 9 242 214) Tonnen, die Brikettherstellung 2 567 542 (Vormonat: 2 390 745) Tonnen und die Kokserzeugung 45 296 (Vormonat: 42 316) Tonnen. Es machten sich deshalb gegenüber dem Vormonat Steigerungen geltend von 10,5 Prozent bei Rohkohle, 7,4 Prozent bei Briketts und 7,0 Prozent bei Koks. Der Oktober hatte 31 Kalender- und 27 Arbeitstage, der September 30 Kalender- und 25 Arbeitstage. Es betrug deshalb im Berichtsmonat die arbeitstägliche Produktion an Rohkohle 378 130 (Vormonat: 369 689) Tonnen, an Briketts 95 094 (Vormonat: 95 630) Tonnen und an Koks 1461 (Vormonat: 1411) Tonnen. Bei der arbeitstäglichen Produktion ist im Berichtsmonat demnach eine Steigerung gegenüber dem Vormonat festzustellen von 2,3 Prozent bei Rohkohle und 3,5 Prozent bei Koks; die Brikettherstellung weist einen Rückgang von 0,6 Prozent auf.

Ein Vergleich der Ergebnisse des Berichtsmonats mit denen des Monats Oktober 1927 ist nicht durchführbar, da die Produktionsziffern im Monat Oktober 1927 infolge des Bergarbeiterstreiks als nicht vergleichsfähig angesehen werden können.

Im Gebiet des Mitteldeutschen Braunkohlensyndikats von 1927 hielt die Nachfrage nach Hausbrandbriketts zunächst an, wenn auch nicht in dem Ausmaß wie im Vormonat. Der kurze Temperaturrückgang in der ersten Oktoberhälfte begünstigte offensichtlich die Nachfrage. Als im letzten Monatsdrittel das Wetter durchweg ungewöhnlich warm wurde, flaute die Nachfrage stark ab und der Markt war nicht mehr in der Lage, die produzierten Mengen aufzunehmen. Es mußte deshalb im letzten Monatsabschnitt wieder auf Stapel gearbeitet werden. Am Schluß des Berichtsmonats war im Mitteldeutschen Syndikatsbezirk ein Stapelvorrat von 75 000 Tonnen vorhanden. Auch beim Industrieabsatz übte das milde Wetter wohl einen gewissen Einfluß auf den Bedarf aus, denn auch hier waren die Abrufe geringer als in den Vormonaten.

Durch das anhaltende milde Wetter ist der Beginn der Rübenernte hinausgezögert worden. Es wurde deshalb auch mit der Rübenverarbeitung bei den Zuckerfabriken später begonnen. Hierauf ist es zurückzuführen, daß erst in der zweiten Oktoberhälfte die Anforderungen an Rohkohle stärker wurden. Die Nachfrage nach Naßpreßsteinen hielt nach wie vor an. Der Bedarf konnte jedoch nicht gedeckt werden, da versandfertige Naßpreßsteine nur in geringem Ausmaß vorhanden waren. Der Absatz an Grudekoks blieb gegenüber dem Vormonat um etwa 30 Wagen je Arbeitstag zurück. Die Folge davon war, daß weitere Mengen auf Stapel gelegt werden mußten. Beim Monatsschluß lagen etwa 131 000 Tonnen Grudekoks auf Halde.

Der Zu- und Abgang von Belegschaftsmitgliedern hielt sich in normalen Grenzen. Ein empfindlicher Mangel an Tiefbauhäuern machte sich auch im Berichtsmonat geltend. Trotz eifriger Bemühungen der Werke, in Gemeinschaft mit den zuständigen Arbeitsämtern und dem Landesarbeitsamt Mitteldeutschland, gelang es nicht, diesen Mangel zu beheben.

Börsen, Devisen, Märkte

Berliner Börsenbericht vom 22. November.

Tendenz: Schwächer.

Das Geschäft war heute wieder ruhiger, da das Publikum gänzlich fehlte und das Ausland sich nur an einzelnen Märkten, wie Farben, Karstadt, zeigte. Im Vormittagsverkehr war die Stimmung recht unsicher und zurückhaltend, und die Kurtaxen lagen durchweg schwächer. An der Vorbörse wurde es zwar wieder etwas beruhigter und — von Farben ausgehend — leicht erholt, doch schon die ersten Kurse zeigten bei sehr uneinheitlicher Haltung überwiegend Abschwächungen von 1 bis 3 Prozent, denen nur vereinzelt Besserungen gegenüberstanden. Es verstimmte, daß die Lage im Eisenkonflikt noch immer nicht geklärt ist und durch die Veröffentlichungen beider Parteien eher eine gewisse Verschärfung erfahren hat. Hinzu kam, daß auch die märkische Eisenindustrie beschlossen hat, zum 30. November auszusperren. Der nahende Ultimo — in dieser Woche beginnt bereits die Schiebung — veranlaßte die Börse, Glattstellungen vorzunehmen. Der günstigere Stand des Bergbaues im Oktober konnte keine Anregung bieten. Lebhaft ging es am Farbenmarkt zu, an dem die Nachricht umging, daß bei den Verhandlungen über die Schadenersatzleistung für die beschlagnahmten deutschen Patente vor dem Schiedsrichter in Amerika bereits eine gewisse Einigung erzielt ist. Der Kurs zog bei Käufen der Spekulation und des Auslandes 2 Prozent an, auch Karstadt waren auf die Auflegung der Anleihe in Neuyork zu 98 Prozent lebhaft und fest und hiervon beeinflußt auch Tietz. Polyphon konnten auf Versionen eines internationalen Grammophontrustes 6 Prozent anziehen. Kunstseidewerte lagen auf die bereits erwähnten Preisermäßigungen und -kämpfe und Meldungen von neuen Schwierigkeiten in der Wasserversorgung in Barmen bis 9 Prozent schwächer. Elektrowerte ruhig, nur Akkumulatoren und besonders Elektrisch Licht, letztere um 4½ Prozent, fester. Montanwerte meist schwächer. Deutsche Anleihen waren kaum gehalten, Schutzgebiete lebhaft und fest. Ausländer uneinheitlich, Mexikaner fester. Der Pfandbriefmarkt lag ruhig und fast unverändert. Der Geldmarkt war leicht, Tagesgeld 5 bis 7 Prozent, Monatsgeld 7¾ bis 8¾ Prozent, Warenwechsel ca. 6⅞ Prozent. Devisen angeboten, Jen schwach. Nach den ersten Kursen wurde es allgemein weiter schwächer bei Rückgängen von 1 bis 2 Prozent. Glanzstoff erholten sich um 2 Prozent, Polyphon verloren von ihrem Anfangsgewinn ca. 4 Prozent.

Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr. (In Reichsmark) Ohne Gewähr.

	22. 11.	20. 11.		22. 11.	20. 11.
Buenos 1 Peso	1.767	1.768	Jugosl. 100 D.	7.368	7.368
Japan 1 Jen	1.932	1.951	Kopenh. 100 K.	111.76	111.78
Konst. 1 t. Pfd.	2.104	2.106	Lissab. 100 Esc.	18.76	18.78
Lond. 1 Pfd. St.	20.33	20.335	Oslo 100 Kr.	111.74	111.75
Neuyork 1 Doll.	4.1920	4.1930	Paris 100 Fr.	16.37	16.375
Rio 1 Milr.	0.5005	0.5005	Schweiz 100 Fr.	80.715	80.73
Amsterd. 100 G.	168.27	168.33	Sofia 100 Leva	3.029	3.029
Ath. 100 Drchm.	5.425	5.425	Span. 100 Pes.	67.53	67.57
Brüss. 100 Belg.	58.26	58.27	Stockh. 100 Kr.	112.04	112.07
Danz. 100 Guld.	81.28	81.31	Budapest 100 P.	73.095	73.105
Hels. 100 f. M.	10.545	10.545	Wien 100 Schill.	58.91	58.91
Italien 100 Lire	21.965	21.97			

Hallische Börse.

(Mitgeteilt von der Commerz- u. Privatbank, Filiale Merseburg.)

	22.11.	20.11.		22.11.	20.11.
Bankaktien.			Hallesche Maschin.	101.—	103.—
Adca	136.50	136.50	Hallesche Röhrenw.	61.—	61.—
Hallescher Bankver.	128.—	127.—	Hildebrand Mühlen	52.—	52.—
Gew.- u. Handelsb.	93.—	93.—	Moritz Jahr	10.—	10.—
Landkredit-Bank	95.—	95.—	Gebr. Jentzsch	59.—	59.—
Zörbiger Bankverein	—.—	—.—	Kaiserb. Schmiedeb.	110.—	110.—
Bergw.-Akt. u. Kux.			Kyffhäuserhütte	60.—	60.—
Kali Krügershall	295.—	303.—	Gottfried Lindner	40.50	40.—
Mansf. Bergbau	118.—	118.50	Schraplauer Kalk	63.—	63.—
Prehl. Braunkohle	183.—	183.—	Stadtm. Alsleben	78 —	78.—
Riebeck Montan	146.—	146.—	G. Vester, Sped.	62.—	62.—
Werschen-Weißenf.	160.—	160.—	Wegelin & Hübner	98.—	98.—
Bruckdorf-Nietl.	—.—	—.—	Zeitzer Maschinenf.	—.—	—.—
Industrieaktien.			Zuckerraff. Halle	—.—	—.—
Ammendorf. Papier	185.—	182.—	Halle-Hettst. Bahn	68.—	68.—
Cröllwitzer Papier	180.—	181.—	**Freiverkehr.**		
Könnerner Malz	112.—	112.—	Bankverein Artern	—.—	—.—
Eilenburger Katt.	76.—	76.—	Bernb. Saalmühl.	—.—	—.—
Eisenwerk Brünner	28.—	28.—	Bühring, Landsberg	12.—	12.—
Engelhardt-Brauerei	224.—	224.—	Caesar & Loretz	6.—	6.—
Zimmermann	21.50	21.50	Czarnowanzer Glas	—.—	—.—
Glauziger Zucker	—.—	—.—	Micifa	—.—	—.—
Hallesche Malzf.	125.—	125.—	P.-Zementf. Saale	188.—	188.—

Berliner Produktenbericht vom 20. November.

Von Nordamerika waren die Terminnotierungen nur unwesentlich ermäßigt und die Cifforderungen lauteten vereinzelt leicht befestigt, während von Argentinien für neue Ware etwas willigere Tendenz sich kundgab. Hier war teilweise das Inlandangebot ein wenig größer bei leicht ermäßigten Forderungen. Andererseits war jedoch zur Beladung der wieder tragfähigen Kähne auf den Binnengewässern schnellste Verladung für alle Getreidearten gesucht. Viel Leben war, hiervon abgesehen, im heutigen Geschäft nicht. Während für Weizen Dezember sich nicht ganz behauptete, eröffneten Frühjahrssichten etwa 1 M. billiger, wodurch sich der Report eher verringerte. Ähnlich war der Geschäftsgang auch für Roggen, der von der Provinzmüllerei etwas mehr gefragt wurde. Hafer ist nur mäßig angeboten, für die Ausfuhr bleibt Bedarf. Roggenmehl der Provinzmühlen besser beachtet.

Berliner Produktenbörse.

(Für 1000 kg)	22. 11.	(Für 100 kg)	22. 11.
Weizen, märk.	211—214	Kl. Speiseerbsen	—
Roggen, märk.	202—205	Futtererbsen	—
Rauhgerste	223—240	Peluschken	—
Industrie- und		Ackerbohnen	—
Futtergerste	200—207	Wicken	27.00—29.50
Neue Winterg.	—	Blaue Lupinen	—
Hafer, märk.	200—208	Gelbe Lupinen	—
Mais, lok. Berl.	218—220	Serradella, alte	—
(Für 100 kg)		Serradella	—
Weizenmehl	26.25—29.75	Rapskuchen	19.80—20.20
Roggenmehl	25.75—29.00	Leinkuchen	24.60—24.80
Weizenkleie	14.50—14.80	Trockenschnitz.	13.70—14.00
Roggenkleie	14.50—14.60	Soja-Schrot	22.50—22.70
Raps 1000 kg	340—350	Torfmelasse	—
Leinsaat, 1000 kg	—	Kartoffelflocken	19.20—19.70
Viktoriaerbsen	43.00—52.00	Rüben	—

Berliner Schlachtviehmarkt vom 22. November.

Auftrieb: 267 Rinder (davon 28 Ochsen, 101 Bullen, 106 Kühe, 32 Färsen), 609 Kälber, 86 Schafe, 1309 Schweine; zusammen 2271 Tiere. Außerdem von den Fleischern selbst zugeführt: 2 Rinder, 73 Kälber, 54 Schafe, 481 Schweine.

	Heute		Heute		Heute
Ochsen 1	—	Kühe 2	38—43	Schafe 2	—
do. 2	—	do. 3	28—35	do. 3	—
do. 3	—	do. 4	20—27	do. 4	—
do. 4	—	Färsen 1	—	do. 5	—
do. 5	—	do. 2	—	Schweine 1	80—82
do. 6	—	Kälber 1	—	do. 2	80
Bullen 1	48—52	do. 2	65—73	do. 3	77—79
do. 2	40—47	do. 3	58—64	do. 4	73—76
do. 3	—	do. 4	50—57	do. 5	—
do. 4	—	do. 5	45—49	do. 6	—
Kühe 1	44—48	Schafe 1	—	do. 7	62—73

Geschäftsgang: Rinder schlecht, Kälber und Schweine langsam. — Überstand: 114 Rinder (davon 12 Ochsen, 40 Bullen, 50 Kühe, 12 Färsen), 3 Schafe.

Reichsbankdiskont 7 Prozent.

Kurszettel

Berliner Börse von heute

(Eigene Meldung.)

	22. 11.	20. 11.		22. 11.	20. 11.
Hamb. Paketf.	145.—	—.—	Ilse Bergbau	237.25	240.50
Nordd. Lloyd	143.—	—.—	dto. Genuß	117.—	115.—
Adca	136.75	—.—	Kaliwerke Aschersl.	277.—	279.75
Berl. Handelsgesell.	284.25	—.—	Karstadt	243.25	241.75
Comm. u. Privatb.	189.75	—.—	Klöcknerwerke	111.—	112.50
Darmstädt. u. Nat.	293.50	—.—	Ludwig Loewe	244.50	246.—
Deutsche Bank	168.—	—.—	Mannesmannröhren	129.27	130.75
Disconto	162.75	162.25	Mansf. Bergbau	116.87	118.25
Dresdner Bank	169.50	170.—	Nordd. Wollkämm.	184.50	185.25
Reichsbank	319.—	321.50	Oberschl. Koks	115.—	116.—
Akkumulatoren	170.—	168.—	Orenstein & Koppel	108.—	108.—
AEG	187.87	189.75	Ostwerke	280.50	283.50
Jul. Berger	404.—	411.—	Phönix Bergbau	92.12	93.—
Bergmann Elektr.	227.75	228.—	Rhein. Stahlwerke	139.—	140.75
Cont. Caoutschouc	141.—	141.50	Riebeck Montan	148.—	147.75
Dtsch. Conti. Gas			Rütgerswerke	104.50	105.87
Dessau	186.25	186.—	Salzdetfurth	490.—	495.—
Dtsch. Erdöl	139.50	140.50	Schuckert	238.50	241.—
Dtsch. Linoleum	322.75	323.—	Schultheiß	324.—	325.25
Engelhardt-Br.	225.50	225.—	Siemens & Halske	410.50	412.50
Farbenindustrie	261.83	261. -	Thür. Gas Leipzig	152.—	152.75
Feldmühle Pap.	243.—	246.—	Leonard Tietz	265.50	265.—
Gelsenkirchen	123.50	125.—	Verein. Glanzstoff	557.—	575.—
Ges. f. elektr.	266.25	270.75	Verein. Stahlwerke	93.75	95.—
Hacketal	96.75	97.87	Westeregeln Alkali	280.75	282.—
Harpener Bergbau	135.25	136.—	Zellstoff Waldhof	277.50	280.—

Berliner Börse vom Vortage

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg.)

	20. 11.	19. 11.
Deutsche Anleihen		
Dtsch. Anl.-Ausl.-Rechte einschl. 1/5 Ablösungs-Anl. Nr. 1—90 000	51.10	51.10
Dtsch. Ablösungsschuld ohne Auslosungsschein	15.36	15.40
8% Prov.-Sächs. Pfandbriefe	92.—	92.—
5% Prov.-Sächs. ld. Roggenpfandbr.	8.66	8.65
10% Berlin. Hyp.-Goldpf. S. 2	102.75	102.60
8% dto. S. 5 u. 6	97.—	97.—
4½% dto. Liqu.-Goldpf. Ser. 8	75.30	75.80
8% Dt. Hyp.-Bk. Gold 26	95.—	95.25
4½% Liqu. G.-Pf.	89.—	89.—
8% Pre. Bod.-Kr. Goldpf. Em. 3	95.—	95.—
4,5% Preuß. Zentral Bodenkredit Liqu. Goldpf.	74.—	74.10
8% Mein. Hyp.-Bk. Goldpf. Em. 3	94.80	94.75
8% Nordd. Gr. XXI	98.—	98.—
4½% dto. Liqu. Goldpf.	75.—	75.—
Industrie-Obligationen m. Zinsberechnung.		
8% Conti-Cautch.	94.50	94.40
8% Klöckner	91.80	92 —
8% Leipz. Messe	93.25	93.75
7% Ver. Stahlw. mit Optionsschein	—.—	85.60

	20. 11.	19. 11.
Verkehrswerte.		
Allg. Lokalbahn u. Kraftwagen	186.50	185.—
Elektr. Hochbahn	91.—	90.50
Halberst.-Blankbg.	66.—	66.—
Halle-Hettstedt	68.—	68.25
Hamburger Hochb.	77.—	76.50
Hamburg-Süd	182.50	—.—
Hansa Dampfsch.	180.—	181.—
Verein. Elbeschiff.	56.50	56.—
Bankaktien.		
Hall. Bankverein	127.75	127.75
Leipz. Cred.-Anst.	136.60	136.75
Mitteld. Creditb.	221.—	216.—
Industrie-Aktien.		
Ammend. Papier	184.50	183.—
Anhalter Kohlen	99.25	100.50
Aschaffenb. Zellst.	206.12	206.25
Augsburg.-Nürnb. Maschinen	98.--	95.50
Bamag. Meguin.	22.—	22.—
Barop. Walzwerk	92.—	93.—
Basalt	67.—	67.25
J. P. Bemberg	474.—	482.—
Berl. Holz-Kontor	89.—	91.12
Berl. Karlsr. J.-W.	78.75	75.75
Beton- u. Monierb.	128.—	128.—
R. Blumenfeld	51.—	51.—
Braunk. u. Brikett	166.—	166.—
Braunschw. Kohlen	210.—	210.—
Brown Boveri Akt.	152.50	152.50
Buderus Eisenw.	88.87	89.—
Busch Waggon	—.—	—.—
Byk Guldenw.	87.—	86.25
Calmon Asbest	44.12	45.—
Charl. Wasser	127.—	128.87
Chem. Buckau	97.50	97.50
Chem. Heyden	127.—	131.—
Chem. Gelsenk.	78.50	77.50
Chemn. Spinnerei	53.50	—.—
Chillingworth	95.—	95.—
Cröllw. Papier	179.50	—.—
Daimler Motoren	87.75	89.75
Dtsch. Atl. Tel.	144.25	145.—
Dtsch. Kabel	71.87	71.87
Dtsch. Maschinen	49.87	49.75
Dtsch. Wolle	52.12	52.60

	20. 11.	19. 11.
Dürrkop-Werke	42.50	42.—
Dynam. Nobel	122.75	121.—
Eilenburg. Kattun	76.50	77.25
Elektra Dresden	190.—	190.—
Elektr. Lieferungsg.	174.50	175.—
Essen. Steinkohlen	125.65	126.—
Excelsior Fahrrad	62.75	63.—
Fröbeln Zucker	64.—	64.—
Glauz. Zucker	102.—	103.—
Greppiner W.	115.50	118.—
Gruschwitz Textil	84.25	83.—
Hall. Maschinen	101.50	104.—
Hammersen & Co.	137.75	139.75
Hartm. Masch.	18.60	18.75
Hildebrand Mühl.	52.—	52.—
Hirsch-Kupfer	133.50	133.50
Hoesch Stahlw.	135.25	136.50
Hohenlohe	68.—	67.—
Holzmann, Ph.	138.75	137.25
Humboldt, Mühle	34.75	35.—
Kahla Porzellan	125.75	126.—
Köln-Neuessen	133.50	134.37
Gebr. Körting	75.75	75.—
Kyffh. Hütte	61.—	61.—
Lahmeyer & Co.	169.50	167.75
Leonhard Braunk.	158.—	158.—
Leopold Grube	80.50	81.75
Lorenz, C. A.-G.	137.75	136.50
Maschinenf. Buckau	140.—	139.—
Mix & Gennest	111.75	111.25
Motoren Deutz	66.—	67.—
Nationale Auto	58.75	59.87
Norddeutsch. Kabel	134.—	134.—
Oberschles. Eisenb.	115.—	115.75
Phönix Braunk.	86.50	87.—
Pinsch A.-G.	179.—	178.—
B. Polack	115.25	114.—
Pöge, Elektron	58.—	59.—
Rhein. Braunk.	278. -	274.50
Rhein. Sprengstoff	97.50	95.50
Rositzer Zucker	50.25	51.—
Sachsenwerk	139 -	138.—
Sangerh. Masch.	132.—	132.—
Sarotti Schok.	194.50	195.—
Schering chem.	316.—	316.—
Schles. Textil	45.—	45.50
Schneider, Hugo	111.—	111.—
Schulz jun.	—.—	—.—
Sieg. Solingen	27.25	27.87
Staßfurter chem.	27.50	29.—
Stett. Chamotte	77.50	77.—

	20. 11.	19. 11.
Stock Motor	106.—	106.—
Stöwer Nähmasch.	31.50	31.37
Ver. Thür. Metall	63.75	65.50
Wanderer W.	127.50	130.—
Wegelin & Hübner	98.—	99.50
Werschen-Weißenf.	—.—	—.—
Wrede Mälzerei	133.—	132.75
Zeitzer Masch.	143.50	143.25

	20. 11.	19. 11.
Freiverkehr.		
Adler Kali	—.—	—.—
Halle Kali	—.—	230.—
Krügershall	298.—	302.50
Glückauf lit. a.	76.—	76.—
Kabel Rheydt	181.—	182.—
Hochfrequenz	167.—	170.—
Rhein. Metall	107.—	106.50
Scheidemandel	78.—	75.50
Ufa	90.—	90.—

Leipziger Börse von heute

(Drahtbericht der Commerz- und Privatbank, Filiale Merseburg.)

	22. 11.	20. 11.		22. 11.	20. 11.
Altenbg. Landkr.	119.—	119.—	Leipz. Feuer-V.		
Busch Waggon	—.—	—.—	25 % II	235.—	235.—
Cassel Jutesp.	281.—	—.—	Leipz. Malzf. Schk.	130.—	130.—
Chem. Spinnerei	52.—	50.—	Leipz. Hupf.-Zimm.	118.50	118.75
Chromo Najork	124.—	122.—	Leipz. Spitzen	125.50	125.50
Conkord Spinn.	111.—	111.—	Lindner, G.	39.50	39.50
Cröllwitz. Pap.	180.—	180.—	Naumann-Br.	148.—	148.—
Dermatoid Wk.	88.—	88.—	Paradiesbetten	118.—	118.—
Dtsch. Eisenhd.	80.75	79.—	Peniger Masch.	61.50	61.50
Falkenst. Gard.	133.—	134.—	Pittler Masch.	275.—	275.—
Fritzsche Buchb.	43.—	43.—	Polyphon	484.—	487.—
Gautzsch Kammg.	94.50	94.50	Rauchw. Walter	114.50	115.—
Geraer Jute	179.50	179.50	Richter J. C.	112.—	112.—
Glauzig Zucker	100.50	102.75	Riquet & Co.	125.—	126.—
Gnüchtel	49.—	49.—	Rositzer Zucker	52.50	50.—
Groß-Kunst A.	55.—	54.—	Rudelsb. Zem.	125.—	125.—
Halle Zimmerm.	21.50	21.50	Sachsenwerk	140.—	140.—
Halle Zuckerraff.	59.—	89.—	Schubert & Salzer	360.—	365.—
Hohburg Quarz	180.—	180.—	Siemens-Glas	143.50	143.50
Kirchner & Co.	113.75	113.24	Stöhr & Co.	262.—	263.—
Kraftw. Sa. Thür.	78.50	78.50	Thür. Gas	152.75	152.50
Landkr. Leipzig	99.75	99.50	Thür. Wollg.	162.—	162.—
Langb. Pfannhs.	137.50	137.50	Tränkner & Würk.	59.—	59.—
Laurahütte	67.—	67.50	Wezel & Naumann	103.25	103.75
Leipz. Baumwolle	195.—	195.—	Zitt. Mech. Web.	88.—	89.—
Leipz. B.-Riebeck	141.75	141.75			

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319281122-13/fragment/page=0009

Am Dienstag verschied unser Ehrenmitglied und Mitbegründer

Herr

Paul Goering

In nahezu 47jähriger Mitgliedschaft bewahrte er uns seine treue Anhänglichkeit, die für uns stets vorbildlich sein wird.

Er ruhe in Frieden!

Turnerische Vereinigung E. V.

Beerdigung: Freitag 15 Uhr, städt. Friedhof. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

Für die überaus herzliche Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir dem Lehrerverein, dem Ostmarkenverein, sowie dem Landwehrverein und allen anderen, ganz besonders Herrn Pastor Angermann für die trostreichen Worte, auf diesem Wege unseren innigsten Dank

Marie Fenner u. Kinder

Merseburg, den 22. November 1928.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres teuren Entschlafenen sprechen wir für die in so überaus reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten und Kranzspenden allen unseren herzlichsten Dank aus.

Frau Anna Joachim

zugleich im Namen aller Hinterbliebenen

Neu-Rössen, den 22. November 1928.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben unvergeßlichen Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichen Dank. Dank Herrn Pastor Kühn für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie Herrn Kantor Gothe und seiner lieben Schuljugend für den Gesang. Besonderen Dank der lieben Jugend für ihr ehrendes Geleit. Auch allen von nah und fern, die bei unserem schweren Verluste ihren Sarg so reich mit Blumen schmückten nochmals herzlichen Dank.

In tiefer Trauer

Familie Pönitzsch und Angehörige.

Wer dich gekannt, kann unsren Schmerz ermessen
Drum werden wir dich, liebe Klara, nimmermehr vergessen.
Du bist befreit von Schmerz und aller Erdennot,
Schlaf wohl, du hast den Frieden, wir den Schmerz.

Spergau, den 22. Nov. 1928.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 17. Januar 1929, 9½ Uhr an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 17 versteigert werden das im Grundbuche von Reuschberg-Balditz Band 7 Blatt 251 A (eingetragener Eigentümer am 31. Oktober 1928, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: Faktor Ernst Seydel aus Reuschberg) eingetragene Grundstück: Gemarkung Reuschberg-Balditz Kartenblatt 3, Parzelle 677/26, vom Plan 113 f-o Acker, 5,35 a groß, Reinertrag 17/100 Tlr. Merseburg, den 17. November 1928. **Das Amtsgericht.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 31. Januar 1929, 9½ Uhr an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 17 versteigert werden das im Grundbuche von Merseburg Band 40 Blatt 1618 (eingetragener Eigentümer am 19. März 1928, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: Glasermeister Reinhold Fritzsche in Merseburg) eingetrag. Grundstück: Wagnerstraße 6 i. Merseburg, bebauter Hofraum Kartenblatt 16, Parzelle 1119/141, 384 qm groß, Grundsteuermutterrolle Art. 2563, Nutzungswert 564 RM, Gebäudesteuerrolle Nr. 1989. Merseburg, den 15. November 1928. **Das Amtsgericht.**

Auch nachw. **arme Kranke**, die sich **nicht selbst** betrügen u. **ernstlich gesund werden wollen**, sollen sich von meinen täglich großen **Heilerfolgen** und **Anerkennungen** überzeugen. Meine erfolgreichen **Naturheilmittel**, selbstkomponirte **Hofleysonkur** für 3-4 Wochen ausreichend, beträgt nur 5.— RM ausschl. Porto und Verpackung. Ausgeschlossen von diesen **Kurheilmitteln** sind: **Diabetes, Tuberkulose, Nervenleidende, Lähmungen.**

Urin-Diagnose usw.

Sprechzeit **Sonnabends** 8½-12 u. 2-5½ Uhr

C. Holle, Merseburg, Georgstr. 1

Habe mich als

Hebamme

niedergelassen.

Hebamme Anna Pfeiffer,
Roter Brückenrain 92.
Telephon 816.

Handschuhe

Stoff 3.25 2.95 **1.65**
Leder 7.50 6.25 **5.25**

für Herren u. Damen
in jeder Größe vorrätig

Hildebrandt
Kleine Ritterstraße 13

Zuckerkranke, Magenkranke, Darmleidende
essen die seit 20 Jahren hergestellten

Vollkornbrote

Reformhaus
E. Müller
Schmale Straße 8.

Monatsgarderobe

nur von besseren Herrschaften getragene

Herren- u. Damen-Garderobe

sowie neue Garderobe, Wäsche, Pelzsach., Damenmäntel werk. zu sehr billigen Preisen! Gesellschaftsanzüge werd. billig verliehen. Auswärt. Käufer erhalten Fahrtvergütung.

Friedmann, Leipzig
Ranstädter Steinweg 13 I, links.

Gänsefedern
füllfertig, auch ungerissen, aus erster Hand
PAUL PAEGELOW
WRIEZEN, OBERBR 36
Preisliste u. Muster gratis

Lichtspiel-Palast „Sonne"

Ab Freitag, den 23. November

Ein erotischer Großfilm

mit den wuchtigsten dramatischen, sensationellen Situationen, die in ihrer Gewaltigkeit unübertroffen dastehen.

Chang

Ein Film, der den dauernden Kampf einer siamesischen Familie ums Dasein mit den Bestien der Dschungeln zeigt. Den Höhepunkt erreicht das Filmwerk mit dem Einbruch einer wilden Elefantenherde in die Pfahlbauten der Eingeborenen, alles unter sich in Trümmer legend und deren spätere Gefangennahme.

Außerdem zeigen wir:

Der Boxerkönig

Ein fabelhafter Sportfilm voll aufregender, spannender Boxerszenen mit kriminalistischer Handlung.

Hauptrolle: **Richard Dix** der bekannte Sportsmann und beliebte Cowboydarsteller

Anfang 5½ und 8 Uhr

Direktion H. Dechant

Union-Theater

Heute! Donnerstag

läuft das größte amerik. Filmerzeugnis auch in Merseburg an!

Das Lesebuch einer nach

Millionen zählenden Generation

verfilmt!

Das Drama des Sklavenhandels:

Onkel Toms Hütte

Ein Filmwerk nach dem weltberühmten Roman von Harriet Beecher-Stowe in 13 Akten.

Eines der düstersten Kapitel in der Geschichte

der Menschheit ist die Sklaverei. Angefangen im vorchristlichen Zeitalter bis weit in das 19. Jahrhundert hinein: eine einzige Kette von Grausamkeiten, Demütigungen, Qualen und Verbrechen, eine einzig flammende Anklage!

Außerdem ein schönes Beiprogramm!

Anfang 6½ und 8¼ Uhr

Angenehme Selbständigkeit

u. sicheres reelles Einkommen wird d. Uebernahme der Allein-Vertretung für einen **Waren-Automaten m. Geschicklichkeitsspiel** (gerichtl. als solches anerk.) im dortigen Bezirk geb. Da geringster Zeitaufwand, auch ganz vorzügl. als **Nebenerwerb** pass., zumal ein Hervortreten m. Namen an die Oeffentlichk. nicht nötig ist. RM 1000 müssen nachweislich verfügbar sein. Ang. von nur ernstl. Refl. werden unt. D 404 an die **Annoncen-Exped. von Carl Ludewig, Hannover** erbeten.

SCHUH- UND FILZWAREN

Prima Qualität! Billigste Preise!

Damen-Roßchevro-Spangenschuh, Vacheleder-Ausführung . . . . . von 7.50 an
Herren-Rindbox-Schnürschuh, weiß gedopp. v. 10.90 an
sowie **Lang-, Halb-, Sport- u. Autostiefel** in bekannter Güte, ferner **Kamelhaarschuhe und Filzschuhe** in allen Preislagen zu haben bei

Rich. Schmidt jr., Merseburg

An der Geisel 3 An der Geisel 3

Kammer-Lichtspiele Große Ritterstraße Nr. 1.

Nur 3 Tage, ab Donnerstag bis Sonnabend — Großes Doppel-Programm — **14 Akte**

Richard Talmadge,
der unerreichte, vielseitige und humorvolle Sensations-Darsteller, heute zum erklärten Liebling des deutsch. Kino-Publikums geworden und mit Recht der amerikanische Harry Piel genannt, gibt uns in seinem neuesten Film

Vorsicht! Dynamit an Bord!

erneute Proben seines athletischen und schauspielerischen Könnens, gepaart mit derbkomischem Humor und frisch-Draufgängertum

Dazu ein gutes Beiprogramm!

Zum Totensonntag Emil Jannings, der große Künstler, in:

Der Weg alles Fleisches!

oder: Der Mann, den Gott veraß.

Kassenöffnung 6 Uhr — Anfang 6.30 und 8.30 Uhr
Totensonntag: Kassenöffnung 5.30 Uhr — Anfang 6 Uhr

Geistliche Abendmusik

im Dom zu Merseburg

am Totensonntag, dem 25. November, abends 8 Uhr

Ausführende:
Frau Bothe, Herr Schüttelhöfer (Gesang)
Fräulein Kischka (Violine)
Herr Trenkner (Orgel u. Chorleit.)
Der Domchor

Werke v. Bach, Reger, Händel, Mendelssohn, Beethoven, Schubert, Goller, Wetz u. Liszt.

Eintritt frei! Eintritt frei!

Merseburg * Casino

Morgen, Freitag, 20 Uhr

Marart-Vortrag

Vorverkauf Verkehrsbüro 50 Pf u. 1 M

Preußischer Adler Nulandtstraße 6.

Großer Serien-Preis-Skat

Freitag, den 23. November 1928.
4. Serie, abends 8 Uhr.
Am Totensonntag, den 25. November 1928.
5. Serie, nachmittags 3 Uhr.
6. Serie, abends 8 Uhr.

Bei Beteiligung von 100 Tischen
1. Preis **250** Mark
2. „ **200** „
3. „ **150** „
4. „ **100** „ u. s. w.

Das denkbar beste Angebot für alle Skater.
Es laden freundlichst ein
Das Komitee. **Bernh. Molinau.**

FUNKENBURG

Morgen Freitag, 20 Uhr

GR. BALL

Flotte Musik! // Tanz frei!

Achtung! Achtung!

Freitag, den 23. November, von abds. 7 Uhr an im Gasthaus „Zur guten Quelle", Saalstraße **öffentliches Tanzvergnügen** des Musikvereins „Edelweiß", Merseburg. Flotte Schrammelmusik! Tanz frei! Es laden freundl. ein **Der Vorstand. Der Wirt.**

Schmiedicke-Konfitüren

Einer verehrten Einwohnerschaft von Merseburg und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich hier, **Burgstr. 4 und Schmale Straße 11**

2 Konfitüren-Spezial-Geschäfte

neu eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein meiner verehrten Kundschaft vom Besten das Beste zu bieten.

Sie erhalten meine Fabrikate unter Ausschaltung jeden Zwischenhandels immer in frischestem Zustande, **direkt von der Fabrik zu staunend billigen Preisen**

Besuchen Sie meine Läden, machen Sie bitte einen Versuch und

urteilen Sie

Mein Unternehmen bitte ich nicht mit sogenannten Ramschgeschäften zu verwechseln; ich führe auch keine Produkte, durch die der Geruch u. Geschmack meiner Ware leiden könnte.

Schmiedicke Konfitüren entzücken und verführen

Meine Kaffees

erfreuen sich überall ebenfalls größter Beliebtheit **Eigene Groß-Rösterei**

Zur Einführung gebe ich bis inkl. Sonnabend beim Einkauf von 1 Mark an, reizende **Kindermühlen gratis!**

Kurt Schmiedicke

Fabrik feinster Konfitüren
Lutherstadt-Wittenberg
(Über 40 eigene Verkaufsstellen)

BÜRGERHOF

Heute Donnerstag und morgen Freitag

TANZABEND

Sonnabend: KABARET

ein Großstadt-Programm mit
ERNA HELD, Stimmungs-Soubrette, Kristall-Palast-Künstlerspiele
OSWIN MÜLLER der internationale Humorist u. Typendarsteller
PAUL MOHR, die Thüringer Nachtigall
Stimmung — Humor — Dezent

Wie erzielt man gute Photos?

Vortrag mit Lichtbildern
von Lehrer Hans Ludewig, Dresden (V.D.A.V.)
veranstaltet von der

Casino, Merseburg — *Dienstag, den 27. November 1928. abds. 8 Uhr* — *Eintritt frei!*

MIMOSA, A.-G., DRESDEN — *Fabrik photographischer Papiere, Platten, Films.*

Hasen wieder billiger!

ausgeschlachtet . . . . p. Pfd. **1.50** Mk.
Keulen . . . . . p. Pfd. **1.70** Mk.

Pa. Rehwild, Gänse auch geteilt, **Suppenhühner, Spiegelkarpfen und Schleien**

Emil Wolff * Merseburg Neu-Rössen

Eine Ladung bayerisch.

Edeltannengrün und Bindefichte

eingetroffen.

Richard Plötner, Breite Straße 20, bei **Karl Weber, Fußgeschäft.**

Postabonnenten

versäumen Sie nicht die rechtzeitige Bestellung des **Merseburger Korrespondent**

Schleiferei und Vernickelung

jeder Art.
D. Müller,
Domstraße 1.

Handarbeitsgeschäft Gotthardtstr. 4, I.

führt fertige, angefangene u. vorgezeichnete

Handarbeiten vorrätig

Bitte beachten Sie meine 2 Schaufenster direkt am Lichtspielpalast „Sonne"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319281122-13/fragment/page=0010

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2,— Mark, fällig bei Abholung frei Haus. Abholerkarte halbmonatlich 0,95 Mark. Postbezug 2,— Mark monatlich und 50 Pfennig Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Pfennig, Sonnabends 20 Pfennig. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Amtsblatt des Stadt- und des Landkreises Merseburg

mit den wöchentlichen Beiblättern Illustrierte Beilage, der 14tägigen Beilage Garten, Land und Herd, der Unterhaltungsbeilage „Am häuslichen Herd" und dem zwanglos erscheinenden Chronik von Merseburg.

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Pfennig; im Reklameteil 40 Pfennig; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pfennig Aufschlag. Vorzugslagen extra. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Belegnummer wird berechnet.

Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle: Kleine Ritterstraße 8.
Fernruf: Schriftleitung 324, Geschäftsstelle 325.
Zweigstelle Leuna, Industrieator 1. Fernruf Amt Merseburg 1068.
Postscheckkonto: Leipzig 290 70.

Nr. 275 — Donnerstag, den 22. November 1928 — 55. Jahrgang

Neue Verschärfung im Eisenkampf

Die Düsseldorfer Verhandlungen vertagt — Die Arbeitgeber gegen den Reichstag

Weitere Aussperrungen

Essen, 22. Nov. Die Schwierigkeiten, die sich dem endgültigen Abschluß der Vermittlungsverhandlungen in der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie entgegenstellen, haben zu einer Vertagung geführt. Nachdem das Landesarbeitsgericht Duisburg den Verhandlungstermin auf den 24. November angesetzt hat, ist bei beiden Parteien der Wunsch erweckt worden, vor Eingehung fester Bindungen die Entscheidung der ersten Revisionsinstanz abzuwarten. Die Verhandlungen sollen deshalb bis zur Entscheidung des Gerichts ausgesetzt werden.

Zu dem Vertagungsbeschluß hat auch die Besprechung des Regierungspräsidenten mit den Gewerkschaftsvertretern beigetragen, die eine langfristige Bindung unter Ausschaltung der späteren Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts ablehnten.

Die Metallindustriellen gegen die Fürsorge der Reichsregierung.

Der Gesamtverband Deutscher Metallindustrieller teilt mit:

Der erweiterte Vorstand des Gesamtverbandes Deutscher Metallindustrieller hat sich mit den zur Zeit in Gang befindlichen Lohnkämpfen eingehend befaßt und mit ernster Sorge verfolgt er die Entwicklung des Streiks der rund 45 000 Werkstarbeiter, der zur Durchsetzung ganz unerfüllbarer Forderungen von den Gewerkschaften vom Zaun gebrochen worden ist und bereits vom 1. Oktober d. J. dauert. Ferner bedauert der erweiterte Vorstand des Gesamtverbandes lebhaft, daß es infolge der das Ergebnis der Verhandlungen vom Sonnabend, dem 17. d. M., in Düsseldorf ablehnenden Haltung der Gewerkschaften nicht gelungen ist, den Wirtschaftsfrieden für das Gebiet Nordwest wiederherzustellen.

Der erweiterte Vorstand des Gesamtverbandes hält sich daher für verpflichtet, die gesamte deutsche Öffentlichkeit auf den Ernst der wirtschaftlichen Folgen hinzuweisen, die der Auseinandersetzung im Westen zugrunde liegen. Eine allgemeine Lohnsteigerung, wie sie der Schiedsspruch vorsieht, müßte eine Eisenpreiserhöhung nach sich ziehen, die angesichts der niedergehenden Konjunktur und des immer schwerer zu überwindenden ausländischen Wettbewerbs besonders für die weiterverarbeitende Industrie von den verhängnisvollsten Folgen sein würde. Darüber hinaus ist zu befürchten und in den an Arbeit Nordwest anstoßenden Gebieten bereits zu erkennen, daß eine allgemeine Lohnerhöhung bei Arbeit Nordwest auch in der Eisen- und Maschinenindustrie des übrigen Deutschlands den Anstoß zu einer weiteren Erhöhung des Lohn- und damit auch des Preisstandes geben wird.

Mit allem Nachdruck legt der erweiterte Vorstand des Gesamtverbandes Deutscher Metallindustrieller Verwahrung dagegen ein, wie die vom Reichstag für die Fälle wirklicher Not beschlossenen Unterstützungsmaßnahmen im Aussperrungsgebiet durchgeführt werden sollen. Die Anerkennung der Bedürftigkeit bei allen Aussperrten, auch bei den Organisierten, bedeutet durch Entlastung der Gewerkschaftskassen auf Kosten der Allgemeinheit, also der Steuerzahler, eine ganz einseitige Parteinahme zugunsten der ausgesperrten Arbeiter gegen die Arbeitgeber, also eine Verlängerung des Arbeitskampfes auf unabsehbare Zeit, denn nach den Richtlinien für die Auszahlung der vom Reichstag beschlossenen Unterstützung erhält ein verheirateter organisierter Arbeiter mit zwei Haushaltungsangehörigen einschließlich der Streikunterstützung 47 M. die Woche. Diese Summe steigt wesentlich, wenn noch mehr Haushaltungsangehörige vorhanden sind.

Vorschläge der Metallarbeiterverbände zur Beilegung des Konflikts.

Essen, 22. Nov. Vom Christlichen Metallarbeiterverband wird mitgeteilt:

Zu der erneuten Vertagung der Verhandlungen im Arbeitskonflikt Nordwest versuchen die Arbeitgeber in einer längeren Erklärung, der Öffentlichkeit begreiflich zu machen, daß bei den Gewerkschaftsvertretern die Schuld für das Scheitern der Verhandlungen zu suchen seien. Wir sind der gegenteiligen Auffassung. Zum besseren Verständnis über das, was die Gewerkschaften wollen, um die Aufhebung der Aussperrung zu ermöglichen und weitere Erschütterungen der deutschen Wirtschaft zu vermeiden, gibt folgende gemeinsame Erklärung der drei Metallarbeiterverbände Aufschluß: „Unter Aufrechterhaltung ihrer abweichenden Rechtsanschauung vereinbaren die unterzeichneten Verbände, um eine weitere Erschütterung der Wirtschaftslage zu vermeiden, zum Zwecke der Wiederaufnahme der Arbeit folgendes:

1. Die Aussperrung wird binnen ... Stunden zurückgenommen. Das Arbeitsverhältnis gilt nicht als unterbrochen. Maßregelungen finden nicht statt. Es wird anerkannt, daß die Betriebsratsmitglieder noch im Amte sind.

2. a) Die Parteien sind darüber einig, daß das auf den Schiedsspruch vom 26. Oktober 1928 und der Verbindlichkeitserklärung vom 31. Oktober 1928 beruhende Tarifvertrhältnis durchzuführen ist, sofern durch rechtskräftiges Urteil die Gültigkeit des Tarifvertrages anerkannt wird.

b) Bis zu diesem Zeitpunkte treten die bis zum 31. Oktober 1928 gekündigten Lohnsätze und die feste Zulage wieder in Kraft.

c) Lehnt das Arbeitsgericht die Gültigkeit des Tarifvertrages ab, so finden umgehend neue Verhandlungen zum Festsetzen der Lohnsätze und Zulagen statt. Bis zum Inkrafttreten der neuen Lohnsätze bleibt provisorisch die bezeichnete Lohnregelung in Kraft.

d) Geht der Rechtsstreit zugunsten der Gewerkschaften aus, so sind vom Tage der Urteilsverkündung die Löhne nach Maßgabe des für verbindlich erklärten Schiedsspruches zu zahlen. Die Gewerkschaften sind bereit, sofern das Reichsarbeitsgericht den Schiedsspruch als zu Recht bestehend anerkennt, bei Ablauf des Termins den Schiedsspruch nicht zum 31. März 1930, sondern bereits am 31. März 1929 festzusetzen. Bis zu diesem Zeitpunkt ist es möglich, in den Betrieben Festsetzungen darüber zu machen, welche Belastungen in den Betrieben eingetreten sind."

Diese eindeutigen Vorschläge der drei Metallarbeiterverbände zeigen das hohe Verantwortungsgefühl ihrer Vertreter, um diesen Konflikt sobald als möglich zu beenden. Man war bereit, unter den alten Bedingungen bis zur Erledigung des Streitfalles die Arbeit wieder aufzunehmen und die Laufdauer des Schiedsspruches um ein Jahr zu verkürzen, um den Arbeitgebern eine Revidierung der sich hieraus ergebenden Belastungen zu ermöglichen. Es ist falsch, wenn die Arbeitgeber in einer Erklärung behaupten, die angebliche Vereinbarung der Lohnregelung befände sich in einer Ablehnung an die Vorschläge der Gewerkschaften. Das in der Erklärung der Arbeitgeber gezeigte Entgegenkommen in der Lohnfrage bedeutet nach unserer Information nicht einmal 25 v. H. des materiellen Inhalts des Schiedsspruches vom 26. Oktober. Grundsätzlich wurde von den Arbeitgebern eine allgemeine Lohnerhöhung abgelehnt. Daß eine solche Vereinbarung keine Zustimmung der Arbeiterschaft und deren Vertreter finden wird, erschien doch wohl selbstverständlich. Wir wollen gerne anerkennen, daß die mit den Verhandlungen beauftragten Verhandlungsführer alles getan haben, um hier den Arbeitskonflikt zu beseitigen.

Aussperrungsbeschluß des märkischen Arbeitgeberverbandes.

Wie aus Bochum gemeldet wird, hat der Regierungspräsident von Arnsberg mitgeteilt, daß der märkische Arbeitgeberverband zum 30. November die Aussperrung von 11 607 Arbeitern verfügt hat.

Vor Antwort der Alliierten an Deutschland

„Grundsätzliche Einigung über die Sachverständigen-Kommission erzielt."

Reuter erfährt, daß der Wortlaut der Antwort, welche die alliierten Regierungen über die vorgeschlagene Sachverständigenkommission zur Regelung der Reparationsfrage an die deutsche Regierung senden werden, noch nicht endgültig festgesetzt ist, obwohl, soweit bekannt, keine Meinungsverschiedenheit über irgendeinen wichtigen Punkt besteht.

Allgemeine und uneingeschränkte Zustimmung wird, wie verlautet, zu dem Vorschlag ausgedrückt werden, hervorragende amerikanische Finanzsachverständige und Vertreter der Wirtschaft zur Teilnahme an den Arbeiten des neuen Ausschusses einzuladen. Jedes Land wird durch höchstens drei, möglichermeise auch nur durch zwei Sachverständige vertreten sein, da man der Ansicht ist, daß ein kleiner Ausschuß besser ist. Gegen die Unabhängigkeit der Sachverständigen werden Einwände nicht erhoben werden, wenn diese so zu verstehen ist, daß die Sachverständigen zwar ihren Regierungen verantwortlich sind, bei ihren Arbeiten jedoch durch irgendeine ständige offizielle Kontrolle nicht behindert werden dürfen, und daß ferner nicht von ihnen erwartet wird, daß sie Beschlüsse annehmen, die sie nicht billigen. Andererseits können die Beschlüsse des Ausschusses nur einen beratenden Charakter haben und werden an die verschiedenen Regierungen ad referendum gehen. Als Tagungsort kommt nur Brüssel und Paris in Betracht, wobei man Paris aus technischen Gründen bevorzugt.

Die Zuständigkeit des Ausschusses

wird „Times" zufolge wahrscheinlich folgende Punkte umfassen: „Festsetzung der Ursoll- und Höhen der Annuitäten, die Deutschland künftig zur vollständigen und endgültigen Begleichung seiner Schuldbeträge an die alliierten und assoziierten Mächte für die aus dem Krieg entstandenen Kosten zahlen soll; Gestalt und Bedingung dieser Zahlungsverpflichtungen; Abschluß einer Vereinbarung darüber, wie die Kapitalisierung und Kommerzialisierung erfolgen soll; Anpassung des Dawesplanes an die zu empfehlende endgültige Regelung einschließlich der Durchführung der in bestehenden Vereinbarungen und Organisationen wünschenswerten Veränderungen."

Vor der Berliner Konferenz

Hearst und Birkenhead. — Schlechte Vorzeichen. Poincarés Wünsche.

Die zweite Daweskonferenz wird, wie uns der sonst gut eingeweihte Antwerpener „Neptune" verschiert, nicht in Brüssel stattfinden. Nachdem jetzt die alliierten Hauptstädte der Reihe nach ausgeschaltet sind, bleibt nur noch Berlin übrig. In der deutschen Reichshauptstadt wird somit die Entscheidung über jene lebenswichtigen Teile des Versailler Friedensvertrages fallen, die von den deutschen Kriegslasten handeln. Der Auftakt der finanzpolitischen Erörterungen und sein Echo in der politischen Welt ist nicht gerade verheißungsvoll.

Am Tage, da Herbert Hoover seine Südamerika-Reise antritt, veröffentlichen nämlich sämtliche Blätter, über die W. R. Hearst verfügt, äußerst scharfe Zurückweisungen des amerikanischen Pressegewaltigen, die an die Adresse des englischen Lords Birkenhead gerichtet sind, der bekanntlich Coolidges Rede am Waffenstillstandstage einer heftigen Kritik unterzog. Voll tiefer Bosheit spricht Hearst seine Freude darüber aus, daß Birkenhead von Amerika weiter nichts als einen guten Willen verlangt. „Zum wisse es wenigstens, daß nicht wieder die amerikanische Finanzhilfe beansprucht wird, wenn England und Frankreich sich in neue Kriegsabenteuer stürzen. Die Finanzhilfe des letzten Weltkrieges kostete Amerika 9 Milliarden Dollar, die es in voller Höhe seinen Verbündeten geliehen, von denen es aber nur einen Teil wieder zurückerhalten werde." Diese scharfe Zurechtweisung Lord Birkenheads ist um so auffallender, als die Hearst-Presse seit Jahr und Tag die englisch-amerikanischen Beziehungen begünstigte und förderte.

Von deutschem Standpunkte aus ist die wachsende Trübung der englisch-amerikanischen Beziehungen zu bedauern. Ihre Ursachen sollen hier nicht untersucht werden. Daß sie aber wenigstens mittelbar die deutsch-englischen Beziehungen beeinflussen, steht für jeden Politiker und Diplomaten außer Frage. Nun haben wir nach langem Zeitraum in diesem Monat schon ein halbes Dutzend deutschfreundlicher Reden englischer Minister vernommen. Zu ihnen gesellt sich jetzt ein Urteil der höchststehenden englischen Juristen, der Kronjuristen, die durchgehends dem englischen Oberhaus angehören und den Kronrat des Königs zu bilden pflegen. Diesen Sachverständigen war die Aufgabe gestellt worden, die Rechtslage in unseren rheinischen besetzten Gebieten zu untersuchen. Sie sind jetzt, wie „Daily Telegraph" mitteilt, zu dem Schluß gekommen, daß Deutschland einen berechtigten Anspruch auf die sofortige Räumung der besetzten Gebiete besitzt. Ihre Untersuchung erstreckte sich auf die Artikel 429 bis 431 des Versailler Vertrages. [illegible] vor, daß [illegible] völlige u[illegible] des Ver[illegible] Bezahlung [illegible] Räumung [illegible] nahme [illegible] deutsche [illegible] Reiches [illegible] titel 3 b[illegible] Rheinland [illegible] in dem b[illegible] wurde. [illegible] politischen [illegible] nützen ab[illegible] aufmerksa[illegible] der zweite [illegible] tagung b[illegible] der Räum[illegible] befassen h[illegible]

In der [illegible] heute ein [illegible] sich einen [illegible] Sonntag [illegible] des „Echo [illegible] gegeneinan[illegible] daß die V[illegible] planes u[illegible] Bisher fö[illegible] die Lösung des Problems mit amerikanischer Hilfe praktisch durchgeführt werden könnte. Nach der letzten Rede des Präsidenten Coolidge wäre aber dieses Kartenhaus eingestürzt. Derartigen Aberglauben, wie ihn Pertinax offenbar bis zur Rede des Präsidenten Coolidge am Waffenstillstandstage

Vor Neubildung der Regierungskoalition?

Der Reichstag vertagt sich auf Dienstag nächster Woche

Der Reichstag hatte Dienstag nachmittag die außenpolitische Aussprache zu Ende geführt. Die letzten Stunden der Debatte gehörten den Vertretern der kleinen und kleinsten Parteien. Erwähnenswert war jedes bayerischen Volksparteilers Emminger skeptische Kritik am Kellogpakt und Völkerbund. Zum Schluß wurde

das nationalsozialistische Mißtrauensvotum gegen Dr. Stresemann mit 219 gegen 96 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen abgelehnt.

Natürlich stimmten auch die Kommunisten dafür; daß noch andere — bürgerliche — Parteien ihrem Beispiel folgten, wäre angesichts der bevorstehenden Reparationskonferenz nicht nötig gewesen.

Die Plenarverhandlungen sind bis Dienstag nächster Woche vertagt worden. Nach Berliner Meldungen will der Reichskanzler die dazwischen liegende Zeit ausnutzen, um endlich Klarheit über die Umbildung seines Kabinetts zu einer formellen Regierung der Großen Koalition zu schaffen. Noch in dieser Woche sollen darüber vertrauliche Besprechungen mit den Fraktionsführern abgehalten werden". Anlaß hierzu ist offenbar in erster Linie die Aufstellung des neuen Reichsetats, insonderheit das ungedeckte 700-Mill.-Mark-Defizit. Man scheint im Kabinett zu der Ansicht gelangt zu sein, daß man an eine Lösung dieser allmählich brennend gewordenen Fragen überhaupt nur dann mit einiger Aussicht auf Erfolg herangehen könne, wenn es vorher gelingt, die bisher unverantwortlich ihre eigenen Wege verfolgenden Parteien auf der Grundlage eines bis ins Detail vereinbarten Koalitionsprogramms fester an das Kabinett zu binden, denn erfahrungsgemäß stellen die Parteien, wenn sie ohne festere Bindung sind, gern Anträge, die ihnen zwar parteipolitisch Nutzen bringen mögen, aber in ihrer finanziellen Auswirkung absolut untragbar sind. Geht die Etatsberatung ohne festere Koalition vor sich, dann würde sie erheblich länger dauern als sonst, und alle Augenblicke würden Krisen einsetzen. Nächste Woche wird sich wahrscheinlich schon herausstellen, ob die Zeit für ernsthafte Koalitionsverhandlungen reif ist.

Hinzu kommt, daß die Koalitionsfrage im Reich mit der Koalitionsfrage in Preußen nach wie vor eng verknüpft ist. Es mag daran erinnert werden, daß die Deutsche Volkspartei an ihrer Entschließung festhält, nur dann im Reich in eine Große Koalition einzutreten, wenn sie auch in Preußen in die Regierung aufgenommen wird. In Preußen liegen aber die Dinge noch verwickelter als im Reich. Neben der Personenfrage — das Zentrum will keinen seiner drei Minister opfern — spielt hier auch die Konkordatsfrage mit, die sogar nach der Ansicht Berliner Kreise zur Zeit „komplizierter" ist als je. Eine Einigung über das Konkordat sei überhaupt nur möglich, wenn „auf jegliche Einbeziehung der Schulfrage in das Konkordat verzichtet werde". In diesem Zusammenhang verdient eine Information des „Reichsboten" Interesse, wonach der die Schulfrage betreffende Artikel in dem Konkordatsentwurf, der dem preußischen Kabinett vorlag, folgenden Wortlaut hat: „Der Apostolische Stuhl nimmt davon Kenntnis, daß der preußische Staat durch die Verfassung des Deutschen Reiches und nach deren Maßgabe verpflichtet ist, für Einrichtung und Zulassung von Volksschulen des katholischen Bekenntnisses und für die Erteilung katholischen Religionsunterrichts zu sorgen." Hält das Zentrum an diesem Artikel fest, so ist wahrhaftig nicht einzusehen, wie eine Einigung zwischen ihm auf der einen und den liberalen Parteien, Deutsche Volkspartei und Demokraten, auf der anderen Seite möglich gemacht werden soll.

Diplomatischer Konflikt mit Rumänien?

Die Berliner Erklärung, wonach an der Rechtsgültigkeit des deutsch-rumänischen Vertrages kein Zweifel bestehe, findet hier starke Beachtung. Diese Erklärung dürfte formal richtig sein. Dennoch wäre es falsch, der Öffentlichkeit vorzuenthalten, daß die näheren Umstände der Unterzeichnung des deutsch-rumänischen Vertrages in Bukarest eine Verstimmung hinterlassen haben, die auch in der Bukarester Presse deutlich zum Ausdruck gekommen ist. Tatsache ist, daß die Unterzeichnung in Berlin durch Beauftragte der zurückgetretenen Regierung Bratianu zu einem Zeitpunkt erfolgte, in dem die neue Regierung Maniu bereits sechs Stunden im Amte war, ohne daß sie Gelegenheit gehabt hätte, zu dem Vertrage Stellung zu nehmen. Die Folge davon war, daß sich die rumänische Presse ziemlich ausnahmslos gegen den deutschen Gesandten von Mutius wandte. Die jetzige Regierungspresse spricht sogar von einem „Komplott" des Herrn von Mutius, das er angeblich gemeinsam mit Bratianu gegen die neue Regierung unternommen habe, und der nunmehr halbstündige „Ultimatum" verlangte die Abberufung unseres Gesandten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319281122-13/fragment/page=0011